

Zeitschrift: Schweizerische Lehrerzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerverein
Band: 115 (1970)
Heft: 11

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

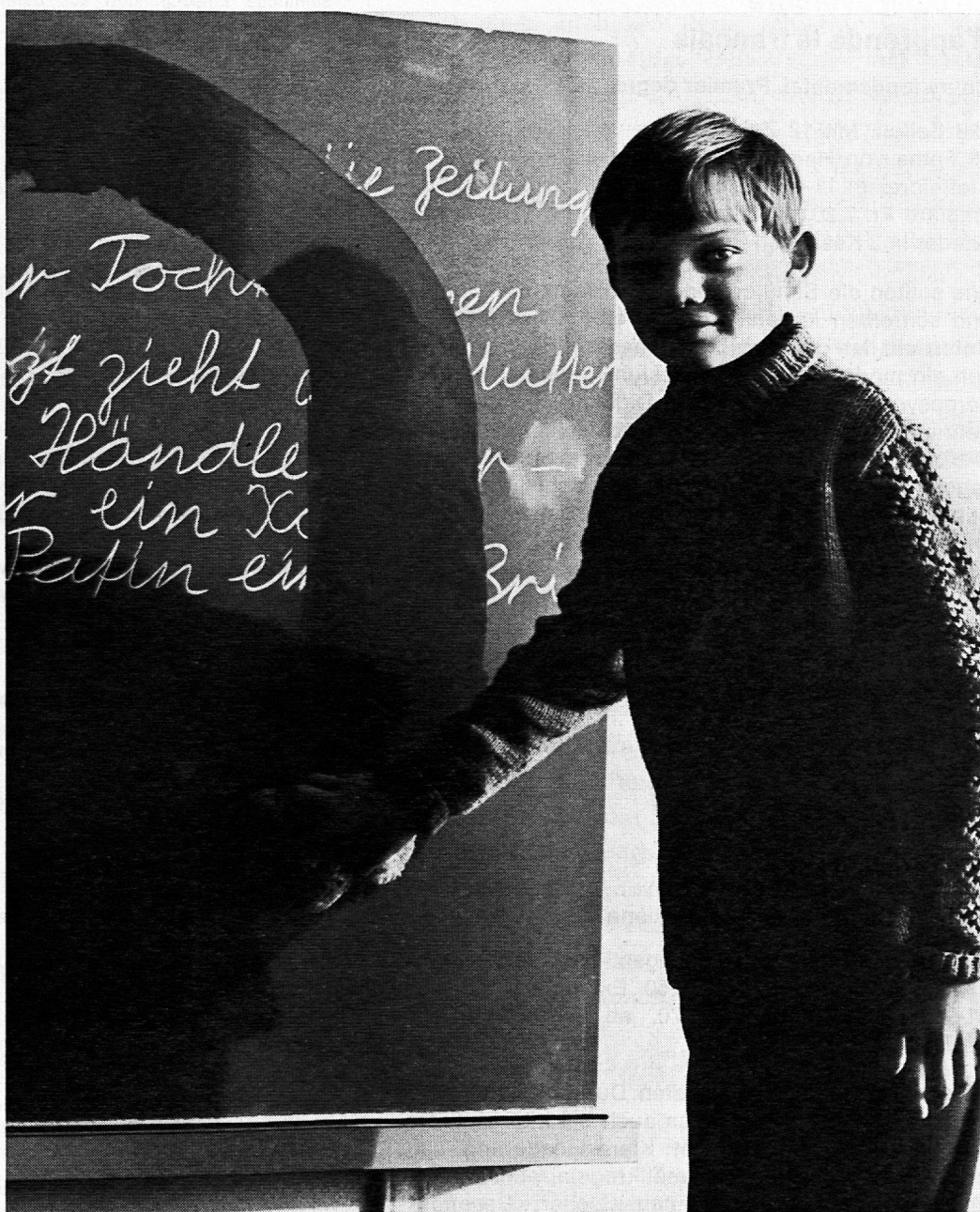
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 29.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Max putzt die Tafel

Aufnahme: E. Giger,
Matzingen



Tabula rasa — wie oft können Lehrer und Schüler ihre Niederschriften auslöschen, Ergebnisse und Fehler wegwischen; das Ziel ist erreicht, der Zweck erfüllt. Was bleibt, wenn die Zeichen verschwunden sind? In der seelisch-geistigen Bewusstseinswelt gibt es keine Tabula rasa. Wohl wird manches vergessen, durch neue und stärkere Eindrücke weggeschwemmt, und doch wirkt es fort, taucht wieder auf, muss verbessert und verarbeitet werden... Wer immer auf dieser empfindlichen Tafel schreibt, trägt Verantwortung über den Augenblick hinaus; allzu leichtsinnig lassen wir oft Unbefugte, Verantwortungslose zum Zuge kommen...



Beginn des Französischunterrichts im 5., 6. oder 7. Schuljahr!

Kennen Sie das neue, moderne Französischlehrmittel von Otto Müller?

OTTO MÜLLER

**La belle aventure
d'apprendre le français**

Cours fondamental. Premier degré

228 Seiten. Mit 12 Zeichnungen von Hans Süss und 12 Fotos von Hans W. Silvester. Gebunden Fr. 7.80; Staffelpreise: 11—50 Exemplare Fr. 7.50, 51—500 Exemplare Fr. 7.20, ab 501 Exemplaren Fr. 7.—. 6 Tonbänder in 2 Kassetten Fr. 320.—

Wie sollten die Schüler ohne Buch französisch lesen und schreiben lernen? **Auch in einem neuzeitlichen Unterricht ist das Lehrbuch unentbehrlich**, aber es soll ein modernes, nach neuesten Erkenntnissen der Lernpsychologie und der Didaktik aufgebautes Lehrmittel sein. Das neue Französischlehrbuch von Otto Müller wird all diesen Anforderungen in hervorragender Weise gerecht. In der Schweizerischen Lehrerzeitung vom 30. Oktober 1969 ist eine eingehende und kritische Besprechung dieses Werkes erschienen. **Machen Sie einen Versuch damit!**

Für den Unterricht an Sekundarschulen und unteren Gymnasialklassen

4. Auflage (60. Tausend)

OTTO MÜLLER

Pronti—via!

Corso elementare di lingua italiana

Mit 16 Fotos und 18 Zeichnungen. 263 Seiten. Leinen Fr. 8.30. Staffelpreise: 11—50 Exemplare Fr. 8.—, 51—500 Exemplare Fr. 7.70, ab 501 Exemplaren Fr. 7.50

«Die Vorzüge, die beim ersten Durchblättern in die Augen springen, enttäuschen auch bei intensiver Benützung in der Klasse nicht: Klare Gliederung, sehr knappe Fassung der Grammatikregeln, auflockernde Zeichnungen und Fotografien, Lieder. Besonders freut man sich an den lebendigen, wirklich intelligenten Lesestücken, den geschickten Uebungssätzen, den anregenden Uebersetzungen. Es bereitet den Schülern selbst Freude.»

Berner Schulblatt, Bern

115. Jahrgang

Erscheint wöchentlich, am Donnerstag

Schweizerische
Lehrerzeitung

Herausgeber: Schweizerischer Lehrerverein

Sekretariat: Ringstrasse 54, Postfach 189, 8057 Zürich
Telefon 051/46 83 03

Redaktion:

Chefredaktor: Dr. Leonhard Jost, 5024 Küttigen

Redaktoren im Nebenamt:

Dr. Paul E. Müller, Haus am Kurpark 3, 7270 Davos Platz
Paul Binkert, Obergrundstrasse 9, 5430 Wettingen

Redaktion für den Kt. Bern: Hans Adam, Francis Bourquin

Sämtliche Einsendungen aus dem deutschsprachigen Teil des Kantons Bern sind zu richten an Hans Adam, Olivenweg 8, 3018 Bern, Postfach.

Envoyer tous les textes français à

Francis Bourquin, Chemin des Vignes 5, 2500 Bienne

Die veröffentlichten Artikel brauchen nicht mit der Auffassung des Zentralvorstandes des Schweiz. Lehrervereins oder der Meinung der Redaktion übereinzustimmen. Offizielle Stellungnahmen und vereinspolitische Mitteilungen sind als solche gekennzeichnet.

Regelmässige Beilagen:

Zeichnen und Gestalten (6mal jährlich)

Redaktor: Prof. Hans Ess, Hadlaubstrasse 137, 8006 Zürich

Das Jugendbuch (8mal jährlich)

Redaktor: Bernhard Kaufmann, Bühlfhof 1, 8633 Wolfhausen

Pestalozzianum (6mal jährlich)

Redaktor: Direktor Hans Wymann, Beckenhofstrasse 31, 8035 Zürich

Neues vom SJW (4mal jährlich)

Schweizerisches Jugendschriftenwerk, Seefeldstrasse 8, 8008 Zürich

Orientierungsblätter zu schweiz. Zeitfragen (3mal jährlich)

Redaktor: Dr. H. Kläy, Murtenstrasse 236, 3027 Bern

Administration, Druck und Inseratenverwaltung:

Buchdruckerei Stäfa AG, 8712 Stäfa. Telefon 051/73 81 01
Postcheckkonto 80-148

Abonnementspreise:

		Schweiz	Ausland
Mitglieder des SLV	jährlich	Fr. 22.—	Fr. 27.—
	halbjährlich	Fr. 11.50	Fr. 14.—
Nichtmitglieder	jährlich	Fr. 27.—	Fr. 32.—
	halbjährlich	Fr. 14.—	Fr. 17.—

Einzelnummer Fr. —.70

Abonnementsbestellungen und Adressänderungen sind wie folgt zu adressieren:

Buchdruckerei Stäfa AG
Schweizerische Lehrerzeitung
8712 Stäfa

Annahmeschluss für Inserate: Freitag, 13 Tage vor Erscheinen

VERSAMMLUNGEN

(Die Einsendungen müssen jeweils spätestens am Mittwochmorgen, d. h. 8 Tage vor Erscheinen der Zeitung, auf der Redaktion eintreffen.)

Lehrerinnenturnverein Zürich. Donnerstag, 19. März, 18 bis 20 Uhr, Neue Töcherschulturnhalle Stadelhofen. Gymnastik mit Musik, Tanzlieder, Volleyball. Leitung: W. Kuhn.

Lehrerturnverein Bezirk Horgen. Freitag, 20. März, 17.30 bis 19 Uhr, Turn- und Sporthallen Rainweg, Horgen. Spielstunde.

Lehrerturnverein Zürich. Montag, 16. März, 18 bis 20 Uhr, Sihlhölzli Halle A. Basketball: Technik und Taktik. Leitung: W. Kuhn.

Lehrerturnverein Limmattal. Montag, 16. März, 17.30 Uhr, Turnhalle Kappeli. Grundschule Knaben, Ballstafetten. Leitung: H. Pletscher.

Titelbild: Max putzt die Tafel

Photo E. Giger, Text L. Jost

Preis der Verstädterung	347
S. P. Ulrich: Isometrisches Haltungsturnen und Arbeitstechnik ohne Turnhallen und Geräte	348
Alex Baer: Haltungsturnen	352
Vier Uebungsprogramme für die Schulzimmer- und Heimgymnastik	
Le souci de l'état physique des élèves, de leur santé, fait aussi partie de la mission pédagogique de l'enseignant. Or, chez les enfants et les adolescents d'aujourd'hui, on constate une augmentation effrayante de mauvaises tenues corporelles. Il faut y remédier de façon accrue et systématique. On verra ici, par des exemples scientifiquement fondés, comment on peut, grâce à un entraînement musculaire dit <i>isométrique</i> , parer efficacement à des déformations du dos.	
Partie française	354
F. Bourquin: Modernisation de l'enseignement mathématique	
Ueberblick über die bereits erfolgten und die bevorstehenden Schritte zur Modernisierung und Koordination des Mathematikunterrichts im Jura	
Unterricht: Richtiges Heben von Lasten	356
Schweiz. Lehrerverein	357
Aus den Sektionen:	358
Schaffhausen	
Baselland	
Reisen des SLV	359
Praktische Hinweise:	361
Schweizer Fibelwerk	
Informationen:	363
Wirtschaftsgymnasien	
Fernunterricht	
Redaktionelle Mitteilung	365
Berichte:	365
Was erwartet die Wirtschaft von der ausgebauten Oberstufe und der Volksschule?	
Panorama:	367
Bauherr: Pestalozzi	
Diskussion:	367
Koordination in der Sackgasse?	
Reaktionen:	369
Le Pâquier, Kosten und Idee	
Bücherbrett	369
Jugend-tv	371
Kurse	371
Zeichnen und Gestalten	377

Preis der Verstädterung

Wenn es zutrifft, dass unser Leben zunehmend durch die Stadt und ihre Bedingungen bestimmt wird (Urbanisation), dann werden wir mit zunehmender Wachsamkeit und Kompetenz auch auf unseren Körper achten und das heisst, in der Schule die dazugehörigen Kenntnisse und Verhaltensgewohnheiten anlegen müssen.

Für das Leben in der Stadtkultur zahlen wir heute einen zu hohen Preis: schlechte Luft, viel Lärm, viel gegenseitige Belästigung, viel zuviel Verabredungen und Aufgaben, wenig Schlaf, wenig Bewegung und im ganzen ein hoher Nervenverschleiss — dies nehmen wir auf uns um der besseren Ausbildung, eines interessanteren Berufes, einer grösseren Verfügung über Mittel aller Art willen. Wir willigen in den Preis (wo wir uns seiner überhaupt bewusst sind) ein, weil wir ihn nicht gleich erlegen müssen. Ausserdem verlassen wir uns auf die Aerzte. Sind wir später an diesem Leben wirklich krank geworden, bedeutet die Krankheit zugleich auch eine Ausflucht vor dem überanstrengenden Leben, so dass wir den schlechten Handel auch dann nicht grundsätzlich bereuen. Aber dies alles deutet auf eine falsche Oekonomie der Gesundheit. So *muss* das Leben in der Stadtkultur nicht sein! Die kleinere Mühe des Gerade-Sitzens, täglich zu Fuss zur Schule oder zum Arbeitsplatz gehen, die tägliche halbe Stunde Sport, die tägliche halbe Stunde Mittagsruhe, eine sinnvollere Folge der Mahlzeiten ... und auch der beherzte Einspruch bei dem Besitzer des Sportwagens oder Motorrades von nebenan, er möge den Lärm seines startfreudigen Fahrzeuges drosseln — sie alle könnten unsern Preis verringern, wenn wir diese Anlässe und Möglichkeiten rechtzeitig für wichtig zu halten gelernt hätten: wenn Gesundheit aufhört, entweder ein Fetisch zu sein oder ein Gegenstand lächerlicher Aengstlichkeit.

Aus: *Lernziele der Gesamtschule, Gutachten und Studien der Bildungskommission des Deutschen Bildungsrates, Band 12, Klett Verlag, Stuttgart, 1969. 124 Seiten, DM 8.50.*

Wir werden eine eingehende Besprechung später veröffentlichen.

Isometrisches Haltungsturnen und Arbeitstechnik ohne Turnhallen und Geräte

S. P. Ulrich, Mitarbeiter der Neurochirurgischen Universitätsklinik, Zürich (Dir. Prof. H. Krayenbühl)

Der pädagogische Auftrag des Lehrers umfasst auch Fürsorge und Vorsorge für das leibliche Wohl der Schüler. Die in beängstigendem Masse zunehmenden Haltungsschäden bei Kindern und Jugendlichen erfordern gezielte vorbeugende und heilende Anstrengungen. Wenn der Lehrer hier mithelfen kann, wirkt er auch segensreich an der physisch-gesunden Zukunft der heranwachsenden Generation mit. «Sorge für deinen Leib, aber nicht so, als ob er deine Seele wäre», soll Sokrates gesagt haben. Die Rangordnung besteht (zumindest als Lippenbekenntnis) immer noch; geben wir aber auch zu, dass es unheilvoll wäre, den «Bruder Leib» leistungsschwach, verweichlicht und ohne Widerstandsvermögen werden zu lassen. Damit reden wir keineswegs einem Muskelprotz und einer einseitigen Verherrlichung körperlicher Leistungen das Wort; wir wünschen eine sinnvolle Pflege sowohl der seelisch-geistigen wie der körperlichen Kräfte.

Wir geben deshalb gerne den wissenschaftlich fundierten Darlegungen von S. P. Ulrich, Mitarbeiter der Neurochirurgischen Universitätsklinik, Zürich, zum isometrischen Haltungsturnen Raum und sind der Auffassung, die Problematik gehe nicht nur Turn- und Sportlehrer, sondern alle Lehrkräfte an — und wäre es auch «nur» zur Förderung unserer eigenen Gesundheit und «fitness», die für die Erfüllung unserer beruflichen Aufgaben wesentlich bleiben.

J.

Isometrisches Haltungsturnen ohne Turnhallen und Geräte

Im Schwedischen Turnen werden langsame Bewegungen, vor allem auch das Verharren in Stellungen, die nur durch maximale Muskelspannung ausgeführt werden können, häufig geübt. Diese von P. H. Ling systematisch ausgebauten Widerstandsübungen spielen auch in der Heilgymnastik eine grosse Rolle. Heute, 125 Jahre nach Lings Tod, wird die ausgezeichnete Wirkung solcher Übungen durch die bedeutenden Forschungen Hettingers am Max-Planck-Institut über das isometrische Muskeltraining bestätigt. Solche Übungen sollten in das Haltungsturnen für muskelschwache Kinder eingebaut werden.

Im Zusammenhang mit der Einführung des obligatorischen Lehrlings-Turnens im Kanton Zürich, welches sich besonders mit den häufig auftretenden Haltungsschäden aufdrängt, wurden aus Kreisen des Eidg. Turnvereins sowie der Arbeitgeberverbände Stimmen laut, nach welchen nicht genügend Turnhallen und Turnlehrer zur Verfügung stehen. Das isometrische Muskeltraining ist aber in Verbindung mit einem entsprechenden Kreislauftraining ohne Geräte und Turnhallen möglich, so dass der angeführte Einwand völlig dahinfällt, da die Erkenntnisse der modernen Muskelphysiologie beweisen, dass auch unter einfachsten Verhältnissen ein gezielter Turnunterricht möglich ist. Hierbei bietet sich das isometrische Muskeltraining an, wobei der Nachweis erbracht wurde, dass *maximal wirkende willkürliche Muskelkontraktionen von 2 bis 4 Sekunden Dauer bereits den maximal möglichen Trainingseffekt gewährleisten*. Die optimale Häufigkeit des Trainings-

reizes wird mit 5 pro Tag angegeben. Ein einmaliger täglicher Trainingsreiz bringt bereits einen Effekt von rund 85 Prozent des maximal möglichen Trainingseffektes mit sich.¹

Zunächst einige physiologische Bemerkungen. Ein Muskel hat die Fähigkeit, auf zwei verschiedene Arten zu arbeiten. Wir kennen die *isotonische* Muskelkontraktion: der Muskel verkürzt sich, er legt einen Weg zurück, und es kommt zu einer Bewegung. Der Muskel leistet Arbeit im physikalischen Sinn (Arbeit = Kraft \times Weg). Die 2. Kontraktionsform ist die *isometrische* Kontraktion, das heisst, der Muskel bleibt in seiner Länge gleich und entwickelt lediglich Spannung. Diese «Arbeit» ist lediglich im physiologischen Sinn definierbar. Beide Kontraktionsformen, in der Praxis meist gemischt vorkommend, bezeichnet man auch als dynamische Arbeit oder als statische Haltearbeit. Im Hinblick auf die Rationalisierung des Muskeltrainings werden diese beiden Kontraktionsformen gegenüberzustellen sein.

Wie aus dem Vorausgegangenen ersichtlich, ist im wesentlichen die *Kraft das Kriterium der Leistungsfähigkeit des Muskels*. Will man den Istzustand des Muskels im Hinblick auf seine Kraft feststellen, kann man so vorgehen, dass man mit einem Bandmass zum Beispiel den Umfang des Oberarmes misst, den Muskel trainiert, nach einer gewissen Zeit eine erneute Messung vornimmt und beide Werte miteinander vergleicht. Das ist die übliche Art der Messung, dafür aber auch die ungenaueste. Haut, Unterhautfettgewebe und Knochen gehen unberücksichtigt in diese Messung ein und verfälschen das Ergebnis beträchtlich. Etwas präzisere Ergebnisse erhält man bei der Errechnung des effektiven Muskelquerschnittes. Ist der Muskelquerschnitt bekannt, dann kann man auf die Kraft schliessen, da die Kraft — bei Frauen und Männern gleich — per Quadratzentimeter Muskelquerschnitt rund 4 kg beträgt. Bei diesem Wert handelt es sich allerdings um die Kraft, die bei einer maximalen, willkürlichen isometrischen Muskelanspannung aufgebracht werden kann, die sogenannte «psychologische Maximalkraft», wie Ikai definiert hat.

Der Einsatz der absoluten Maximalkraft mit rund 6 kg/Quadratzentimeter Muskelquerschnitt ist lediglich unter Stress-Situationen, bei einer unwillkürlichen Maximalkontraktion, möglich. Der beste Weg, sich einen Ueberblick über die Kraft eines Muskels zu verschaffen, ist die *Dynamometrie*. Hiefür hat Hettinger die apparativen Voraussetzungen sichergestellt, womit an über 50 verschiedenen Muskelgruppen — teilweise in verschiedener Stellung — die isometrische Muskelkraft bei guter Fixationsmöglichkeit des Körpers gemessen werden kann. Da die isometrische Kraft auch Rückschlüsse auf die isotonische Kraft zulässt, dürfte die Dynamometrie eventuell in Verbindung mit der Elektromyographie — auf die hier nicht eingegangen werden soll — für den Turnunterricht die Methode der Wahl sein. Allerdings, das sollte noch erwähnt werden, eignet sich die Dynamometrie allein nicht für die Begutachtung, da diese Methode semiobjektiv ist, das heisst, dass man auf die Mitarbeit der Prüflinge angewiesen ist. Im Rahmen der Rehabilitation dürfte die Semiobjektivität kein Hinderungsgrund sein.

Nun aber zur Frage des Trainings selbst. Was ist der adäquate Trainingsreiz? Wir wissen aus den um die Jahrhundertwende veröffentlichten Arbeiten von Morpurgo und Roux, dass *die aufgewendete Muskelspannung der Trainingsreiz für das Muskelwachstum ist*.

¹ Im folgenden stützen wir uns auf die Ausführungen von Th. Hettinger in seiner ausgezeichneten Monographie «Isometrisches Muskeltraining», Thieme-Verlag, Stuttgart, 1968, sowie auf seine Schrift für den Laien «Fit sein — fit bleiben», im gleichen Verlag, erschienen 1965.

In Zusammenfassung neuerer Arbeiten lassen sich die drei Grundfragen des adäquaten Trainingsreizes beantworten, nämlich

1. wie hoch muss die Trainingskraft sein?
2. wie lange muss die Muskelspannung aufrecht erhalten werden?
3. wie häufig muss der Muskel überschwellig angespannt werden?

Es konnte inzwischen auch gezeigt werden, dass im Hinblick auf die Arbeitsart des Muskels der *Trainingseffekt durch isometrische oder durch isotonische Muskelanspannungen identisch* ist. Es kommt nur darauf an, dass die Trainingsschwelle überschritten wird.

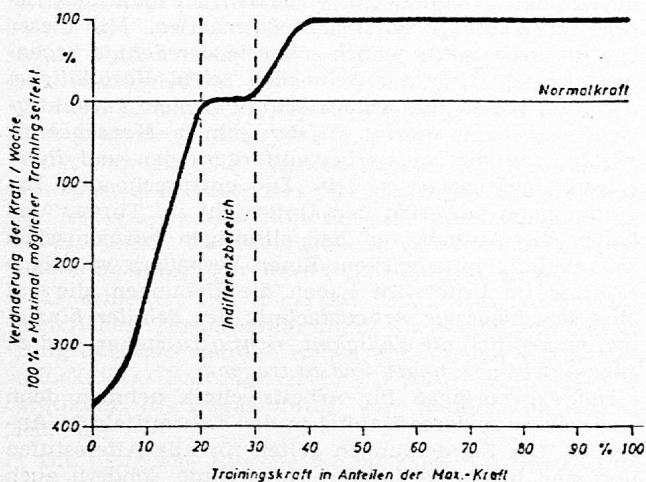


Abb. 1: Veränderung der Kraft im Training in Abhängigkeit von der Trainingskraft — nach Werten von Hettinger und Müller. (Aus: Hettinger, Th.: Isometrisches Muskeltraining, 3. Aufl., Stuttgart 1968. Georg Thieme Verlag.)

Abb. 1 zeigt das Verhalten des Muskels in Abhängigkeit von der aufgewendeten Muskelspannung. Der rechte Teil der Abbildung zeigt, dass die Trainingsschwelle, die Muskelspannung, die gerade einen Trainingsreiz hervorruft, etwa bei 30 Prozent der willkürlichen Maximalkraft liegt. Erhöht man die Muskelspannung (Trainingskraft), dann kommt es zu einem Ansteigen des Trainingseffektes bis zu etwa 50 Prozent der Maximalkraft. Eine weitere Steigerung der Trainingskraft bringt dann keine grössere Kraftzunahme mehr, sichtbar an dem parallelen Verlauf der Kurve zur Abszissenachse. Wird die Muskelspannung auf Werte reduziert, die 20–30 Prozent der Maximalkraft ausmachen, dann kommt es zu keinem Kraftverlust, aber auch zu keiner Kraftzunahme. Dieser «Indifferenzbereich» dürfte der Bereich der normalen täglichen Beanspruchung der Muskulatur sein. Wird die Muskelspannung weiter reduziert — dies ist nur möglich durch Ausschalten der normalen täglichen Reize, durch Bettlägerigkeit, ruhigstellende Verbände usw. —, dann kommt es zu einem relativ raschen Kraftverlust. Bei absoluter Ruhigstellung — etwa durch Gipsverband — findet sich eine Kraftverlustgeschwindigkeit, die etwa 3 bis 4mal so gross ist wie die maximal mögliche Trainingsgeschwindigkeit. Die Unterarmbeugemuskulatur zum Beispiel verliert bei vollständiger Ruhigstellung pro Woche etwa 15–20 Prozent der Ausgangskraft. Diese Verlustgeschwindigkeit scheint auch bei mehrwöchiger Ruhigstellung relativ gleich zu bleiben, das heisst, der absolute Kraftverlust wird geringer, bleibt aber in Relation zur jeweils bestehenden Kraft in den einzelnen Wochen etwa gleich. Die Frage nach der erforderlichen Trainingsspannung wäre also in der Weise beantwortet, dass die Trainingsschwelle etwa 30 Prozent, der optimale Trainingsreiz etwa 40 bis 50 Prozent der willkürlichen Maximalkraft ausmacht.

Nun haben aber die elektromyographischen Untersuchungen während eines Muskeltrainings gezeigt, dass im Rahmen einer Oekonomisierung der Muskelarbeit und im Verlaufe eines Trainings *der beste Effekt mit maximalen Muskelkontraktionen erzielt wird, so dass ein Training mit der Maximalkraft einem Training mit einer geringeren Kraft vorzuziehen ist.*

Das Training mit der Maximalkraft hat den weiteren Vorteil, dass man auf Messgeräte im täglichen Training verzichten kann, da die Trainingskraft mit zunehmender Maximalkraft automatisch gesteigert wird. Bei geringeren Trainingskräften muss man die Möglichkeit der Kontrolle schaffen, um zu garantieren, dass im Verlaufe des Trainings, mit zunehmender Maximalkraft, die Trainingsschwelle überschritten und die Trainingskraft kontinuierlich erhöht wird.

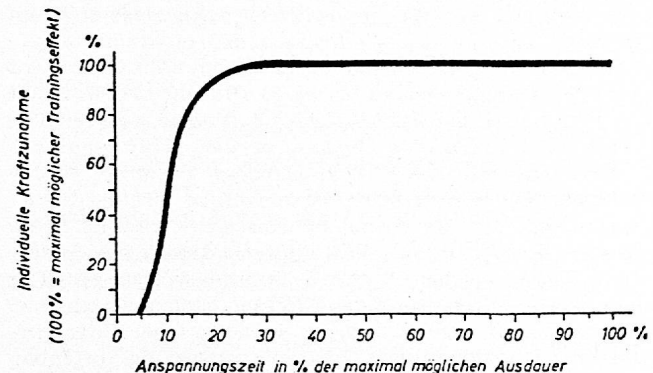


Abb. 2: Kraftzunahme im Training in Abhängigkeit von der Dauer der Muskelspannung (Muskelspannung bis zur Erschöpfung = 100 Prozent) — nach Werten von Hettinger und Müller. (Aus: Hettinger, Th.: Isometrisches Muskeltraining, 3. Aufl., Stuttgart 1968. Georg Thieme Verlag.)

Die für die Praxis wesentlichste Frage ist die nach der notwendigen Anspannungsdauer des Muskels. Ist es notwendig, das Training eines Prüflings bis zur muskulären Erschöpfung fortzusetzen, oder reichen geringere Anspannungszeiten aus? Die Antwort gibt Abbildung 2, in der auf der Abszisse die Anspannungsdauer in Prozent der bis zur Erschöpfung des Muskels möglichen Ausdauer, auf der Ordinate der Trainingseffekte in Prozent des maximal möglichen Trainingseffektes (= 100 Prozent) aufgetragen wurde. Die Kurve zeigt, dass bei einer Anspannungszeit, die etwa 20–30 Prozent der maximal möglichen Anspannungsdauer ausmacht, der maximal mögliche Trainingseffekt bereits erreicht ist. Wenn man aus Untersuchungen weiss, dass zum Beispiel die Maximalkraft für etwa 10–20 sec. aufrecht erhalten werden kann, würde das bedeuten, dass der maximal mögliche Trainingsreiz bei einer maximalen willkürlichen Muskelkontraktion nach einer Anspannungszeit von etwa 2 bis 4 Sek. bereits erreicht ist.

Diese Kurve zeigt aber auch, dass kurzfristige Muskelspannungen — man denke zum Beispiel an Reflexkontraktionen —, selbst wenn sie in der Trainingskraft überschwellig sind, zu keinem Muskelwachstum führen. Offensichtlich wird eine gewisse Zeit benötigt, um die das Muskelwachstum bewirkenden chemischen Vorgänge anlaufen zu lassen.

Schliesslich bleibt die Frage nach der erforderlichen Trainingshäufigkeit. Die Abhängigkeit des Trainingseffektes von der Trainingshäufigkeit zeigt Abb. 3, in der ebenfalls wieder die bisherigen Untersuchungen zusammengefasst sind. Ein Trainingsreiz in 14tägigen Abständen führt zu keinem Trainingseffekt, das heisst, der Trainingsreiz wird vom Muskel zwar entsprechend beantwortet, aber bei der erneuten Kraftkontrolle nach 14 Tagen (sie stellt gleichzeitig einen Trainingsreiz dar) ist der daraus als einmaliger Reiz er-

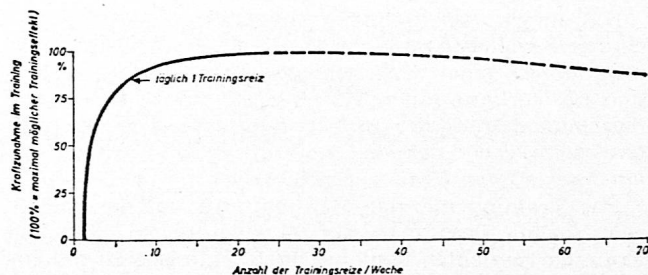


Abb. 3: Kraftzunahme im Training in Abhängigkeit von der Trainingshäufigkeit — nach Werten von Josenhans, Hettinger, Müller. (Aus: Hettinger, Th.: Isometrisches Muskeltraining, 3. Aufl., Stuttgart 1968, Georg Thieme Verlag.)

zielte Kraftgewinn bereits wieder verloren gegangen. Wird einmal pro Woche trainiert, dann zeigt sich ein Effekt, der etwa 35–40 Prozent des maximal Möglichen ausmacht. Durch täglich einmaliges Training wird eine Wirkung erzielt, die etwa 85 Prozent des maximal Möglichen ausmacht, und bei 5 Trainingsreizen/Tag schliesslich wird das Maximum der Kraftzunahmeschwindigkeit erreicht. Häufigeres Training — Josenhans hat bis zu 600 überschwellige Trainingskontraktionen pro Tag vornehmen lassen — vermag keine weitere Steigerung des Trainingseffektes zu gewährleisten. Dass zwischen 1 und 5 Trainingsreizen pro Tag eine weitere Steigerung des Effektes nachzuweisen war, dürfte darauf zurückzuführen sein, dass bei einer einzelnen überschwelligen Muskelanspannung offenbar nicht alle Muskelfasern einen Reiz erhalten. Wir glauben, dass die einzelne Muskelfaser nach einem gegebenen Trainingsreiz gegen weitere Reize für etwa 24–36 Stunden refraktär ist.

Die aufgeworfenen Fragen sind dahingehend zusammenzufassen, dass durch eine täglich einmalige (für die vorbeugende und wiederherstellende Behandlung wird man nicht unbedingt 5 Trainingsreize/Tag geben müssen) maximale, willkürliche isometrische Muskelanspannung von jeweils 2 bis 4 Sek. Dauer der adäquate Trainingsreiz für das Muskelwachstum gegeben ist.

Auch mit isotonischen Muskelkontraktionen lässt sich die Kraft trainieren, sofern die Muskelanspannung überschwellig ist. Man benötigt aber erheblich mehr Zeit, um die das Muskelwachstum in die Wege leitende Stoffwechselsituation zu erreichen. Das dürfte dadurch bedingt sein, dass die Kraft eines Muskels sich mit seiner Länge, in der er sich bei Beanspruchung befindet, ändert, das heisst, dass bei der Bewegung nur die Kraft eingesetzt werden kann, die in der ungünstigsten Muskellänge vorhanden ist. Weiterhin dürfte der Zeitfaktor eine Rolle spielen.

Die isometrische Trainingsform ist die rationellere, zeitsparendere und Turnlehrer und Arzt weniger belastende Methode. Ein weiterer Vorteil der isometrischen Methode liegt darin, dass sich bestimmte Muskelgruppen gezielt trainieren lassen, ein vor allem für das Haltungsturnen wesentliches Moment. Schliesslich ist die isometrische Methode für den Schüler leicht erlernbar. Er kann auch zu Hause gezielt üben und bedarf keiner Geräte.

Wirbelsäule, Bandscheibenbelastung, Arbeitstechnik, isometrisches Turnen

(eigene Untersuchungen)

Die Erkenntnis hat sich durchgesetzt, dass Schulter-, Arm- und Kreuzschmerzen und Ischias durch Bandscheibenschäden bedingt sein können. Damit haben sich neue Möglichkeiten in der Behandlung sowie der Vorbeugung dieser Schäden ergeben. Bei der Prophylaxe handelt es sich hierbei um die Verhinderung von Ner-

venwurzel-Kompressionen, wie sie z. B. durch einseitige Belastung der Wirbelsäule infolge Muskelschwäche beim Arbeiten entstehen können. Hier sei auch auf die grosse Bedeutung des regelmässigen Muskeltrainings durch Turnen und Sport zur Verhütung von Rückenschäden, namentlich der Bauch- und Rückenmuskulatur hingewiesen. Diese Muskeln gewähren der Wirbelsäule einen sicheren Halt und wirken wie ein Korsett. Kleine ungewohnte Anstrengungen können zu Bandscheibenvorfällen führen, während dem trainierten Gewichtsheber dies erspart bleibt.

Eine genaue Kenntnis der Statik und Mechanik der Wirbelsäule beim Stehen, Gehen und Sitzen, beim Lastentragen und Lastenheben und entsprechende Instruktionen in den Betrieben lassen bei manchem Beschäftigten die Arbeitsfähigkeit erhalten. Mit diesen Instruktionen sollte jedoch schon in der Schule begonnen werden. Hier hat Schweden schon Vorbildliches geleistet, indem die Arbeitstechnik in den Turnunterricht eingebaut wurde, um den jungen Menschen zu rüsten, den späteren Arbeitsanforderungen und Belastungen gewachsen zu sein. Die entsprechenden Bestimmungen betreffen den Unterricht im Turnen und haben die Aufgabe, an der allseitigen harmonischen Entwicklung mitzuwirken. Einen besonders wichtigen Einfluss im Unterricht haben die Übungen, die auf eine zweckmässige Arbeitstechnik der Schüler hinzielen, namentlich die Fähigkeit, richtig zu stehen und zu sitzen, richtig zu heben und zu tragen.

Die Anweisungen für Arbeitstechnik nehmen denn auch ein besonderes Kapitel in den Lehrmitteln in Anspruch. Die Empfehlungen gelten für alle Altersstufen und sind nicht nur für die Volksschule, sondern auch für die Gewerbeschule wegleitend. Hierbei sei erwähnt, dass das Turnen in den schwedischen Gewerbeschulen im Gegensatz zu den schweizerischen obligatorisch ist.

Weil wir in der Schweiz noch kein eigentliches Lehrmittel für Schulen über die Arbeitstechnik zur Verhütung von Rückenschäden haben, so sei auf die Schrift der schwedischen Physiotherapeutin Margrith Eklundh in deutscher Uebersetzung hingewiesen: «Achte auf deinen Rücken», in welcher die Autorin praktische Anweisung zur Pflege und zum Training des Rückens gibt.

Unsere festigkeitstechnischen Untersuchungen über die Tragfähigkeit der Wirbelsäule an der Eidgenössischen Materialprüfungsanstalt, die in Zusammenarbeit mit der Neurochirurgischen Universitätsklinik vorgenommen wurden, liefern in diesen Belangen die experimentellen Grundlagen, d. h. die erlaubte Belastung der Wirbelsäule im Heben von Lasten sowie auf dem Gebiete der Leibesübungen. Dabei wurde ein Teil der Wirbelsäule in die Prüfmaschine eingespannt und einer genau ablesbaren Belastung unter gleichzeitiger Kon-

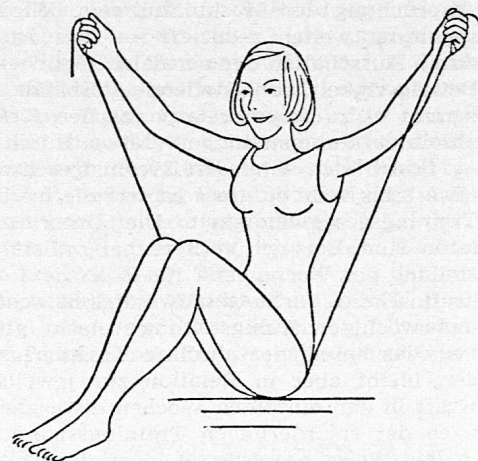


Abb. 4 zeigt eine isometrische Übung. Arme gegen Widerstand des Seiles nach oben ziehen.

trolle der Formveränderungen unterworfen. Die Untersuchungen umfassen im Prinzip Zug-, Druck-, Biege- und Schubversuche und geben Einblick in das mechanische Verhalten der Bandscheiben. Es wurden rund 10 000 Messungen ausgeführt.

Im allgemeinen lässt sich feststellen, dass infolge extremer Biegebelastung der Verschleiss der nicht-trainierbaren gefässlosen Bandscheiben an den Drehpunkten der Wirbelsäule besonders gross ist. Zu deren Einschränkung trugen früher aus Erfahrung Arbeiter und Turner lange Leibbinden.

Bei der untersten Bandscheibe ist es bemerkenswert, dass die grössere Beweglichkeit auf Kosten der Festigkeit geht. Sie ist auf mechanische Einflüsse besonders empfindlich, was in erhöhtem Verschleiss zum Ausdruck kommt. Seit Bestehen der Neurochirurgischen Universitätsklinik wurden an den zwei untersten Bandscheiben rund 4000 Diskushernien operiert. Deshalb kommt dem gezielten und dosierten Haltungsturnen als Prophylaxe eine besondere Bedeutung zu.

Das isometrische Muskeltraining, d.h. Spannungsübungen, sind besonders zu empfehlen. Sie kräftigen die Rücken- und Bauchmuskulatur unter Schonung der Bandscheiben. Bei vorhandenen Rückenschäden dienen solche Übungen zur muskulären Kompensation.

Es erhielten von uns rund 3000 Patienten ein isometrisches Turnprogramm mit gleichzeitiger Aufklärung über das richtige Heben und Tragen von Lasten. (Muskuläre Haltungsschäden, Scheuermann'sche Erkrankung, Nachbehandlung von Bandscheibenvorfällen, etc.)

Die plötzliche Biegebelastung kann die Ursache des unfallbedingten Bandscheibenvorfalles sein. Der Mechanismus dieses Vorfalles wurde durch Biegeversuche erforscht und mit der Praxis verglichen. Der Schlag ins hohle Kreuz bildete hier eine grosse Gefahr. Kunstturner, Artisten, Wasserspringer ziehen sich in dieser Stellung die häufigsten Schäden zu. Bei Heben von Lasten, Übungen mit Partner, Abgang von Geräten, Uberschlägen usw. sollte die Hohlkreuzlage vermieden werden.

Infolge der hohen Druckfestigkeit der Bandscheiben sind axial einwirkende Kräfte ungefährlich. *Die Technik des richtigen Hebens von Lasten, wie sie die Gewichtsheber entwickelt haben, sollte in der Schule eingeführt werden.* Für die Schule sind die ausgezeichneten Anleitungen der SUVAL von Herrn Dr. R. Münchinger wegleitend. Um Rückenschäden zu verhüten, müssen Lasten mit steilaufgerichtetem Oberkörper und mit «flachem Rücken», das heisst, mit gestreckter Wirbelsäule aus der Hocke gehoben werden, bzw. abgestellt werden.

Auf die Bandscheibenschäden und ihre Folgezustände entfallen von den Gesamtkosten rheumatischer Leiden in der Schweiz mit jährlich über einer halben Milliarde Franken 37 Prozent oder rund 200 Millionen, wie Dr. W. Belart, Präsident der schweizerischen Rheumaliga, nachgewiesen hat. Das Ausmass der Belastung durch die auf Bandscheibenschäden und ihre Folgezustände zurückführende Kosten und Verluste übersteigt jedoch zweifellos die bisherigen Vorstellungen über die volkswirtschaftliche Bedeutung dieses Leidens.

Dr. F. J. Wagenhäuser von der Rheumaklinik des Kantons Zürich hat über seine Untersuchungen ein differenziertes Bild gegeben (Die Rheumamorbidity), welches uns die wertvollsten Rückschlüsse auf Zusammenhänge von Geschlecht, Alter und Arbeitsbelastung erlaubt. Hier sei nur erwähnt, dass 73 Prozent der Untersuchten objektive Befunde an der Wirbelsäule ergaben. Rückenschmerzen sind die häufigsten Ursachen für Arbeitsunfähigkeit sowie für die Notwendigkeit eines Arbeitswechsels.

In Berücksichtigung der Ergebnisse der klinischen und festigkeitstechnischen Untersuchungen sollte der

körperbildende Wert der Leibesübungen auch von der Festigkeit der Bandscheibe aus beurteilt werden. Ganz allgemein sollte die Wirbelsäule nicht einer übertriebenen Dynamik ausgesetzt werden. Dem gezielten und dosierten isometrischen Haltungsturnen kommt somit eine grundsätzliche Bedeutung zu.

Durch Herrn Urs Freudiger, Kantonsschule, Winterthur, haben wir 1955 das isometrische Haltungsturnen in der Schweiz wieder zur Geltung gebracht. Seitdem hat es an vielen Schulen als Pausenturnen oder als 5-Minuten-Gymnastik Eingang gefunden.

In diesem Zusammenhang soll aber auch auf die Forschungen in Dänemark hingewiesen werden. In Kopenhagen existiert das älteste Universitätsinstitut für die Theorie der Gymnastik unter der Leitung von Erling Asmussen. Seine Versuche umfassen speziell das Muskeltraining bei Kindern und sollten für die weiteren Forschungen beigezogen werden.

Zusammenfassung

Die Verhütung von Rückenschäden setzt voraus:

- 1. Aufklärung für die richtige Belastung der Wirbelsäule schon im Schulalter. Aktivierung der Haltungs-schulung. Einführung der Arbeitstechnik.**
- 2. Durch isometrisches Training wird die Muskulatur, insbesondere des Stammes (Bauch und Rücken) ge-kräftigt.**
- 3. Ein konsequent durchgeführtes Muskeltraining schafft die Voraussetzungen**
 - a) für eine bessere Körperhaltung, besonders bei muskulären Haltungsschäden.**
 - b) für die Anwendung einer rationellen Arbeitstechnik, d.h. besonders einer physiologischen Belastung der Wirbelsäule, z. B. beim Heben und Tragen von Lasten.**
- 4. Das isometrische Muskeltraining benötigt keine Sachaufwendungen (Turnhallen und Turngeräte) und braucht nur relativ wenig Zeit (rund 10 Minuten pro Tag).**
- 5. Das isometrische Muskeltraining und die Arbeits-technik können daher am besten von der Schule vermittelt werden, zumal sie sich geradezu gegenseitig bedingen. Es drängt sich auf, sie beide als Fach in den Lehrplan einzubauen.**
- 6. Das isometrische Muskeltraining erfüllt an sich das Bewegungsbedürfnis des Menschen nicht. Es bleibt daher genügend Raum für jeden, sich individuell oder kollektiv (Turn- oder Sportverein) freizeitlich zu betätigen.**

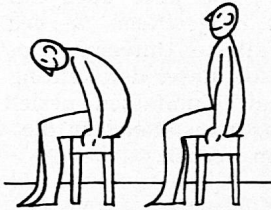
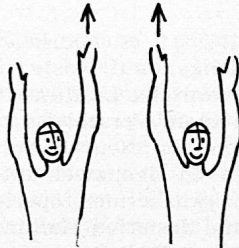

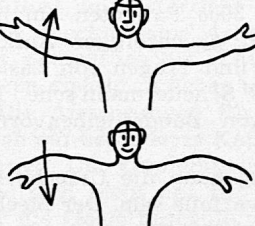
Literaturverzeichnis (Auswahl)

- | | |
|--|--|
| Belart W. u. a.: | Die Funktionsstörungen der Wirbelsäule, Verlag Hans Huber, Bern |
| Eklundh M.: | Achte auf Deinen Rücken, Pflaumverlag München |
| Freudiger U.: | Heimtückische Übungen im Turnunterricht. Die Körpererziehung, Nr. 33, 1958 |
| Handloser R.: | Beläge für Turn- und Sportanlagen Die Körpererziehung, Nr. 10, 1965 |
| Hettinger Th.: | Isometrisches Muskeltraining, Georg Thieme Verlag, 1964
Fit sein — fit bleiben
Georg Thieme Verlag, 1968 |
| Münchinger R.: | Der Lastentransport von Hand. Schweizerische Blätter für Arbeitssicherheit, Nr. 41. Erhältlich durch die SUVAL Luzern |
| Ulrich S. P.: | Die Bekämpfung des Bewegungsmangels durch Organisation des freiwilligen Schulsports. Schweiz. Lehrerzeitung, Nr. 23, 1965 |
| Krayenbühl H.
Wyss Th.
Ulrich S. P.: | Ueber die Bedeutung von festigkeitstechnischen Untersuchungen für die Beurteilung, Behandlung und Prophylaxe von Bandscheibenschäden. Sportarzt u. Sportmedizin, Heft 2, 3 und 4, 1967 |

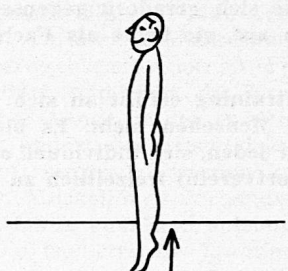
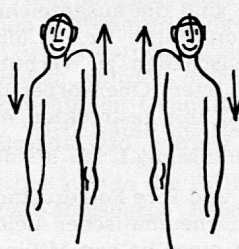

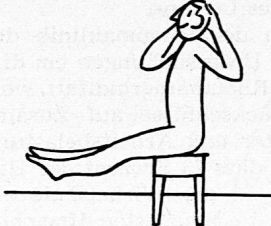
Haltungsturnen

Übungsprogramme für die Schulzimmer- und Heimgymnastik

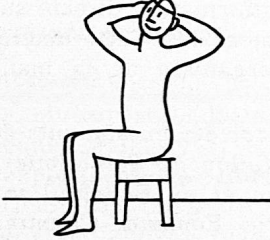
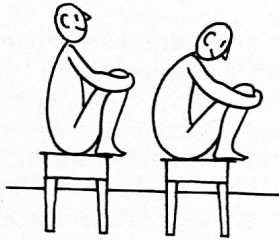
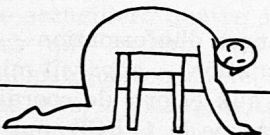
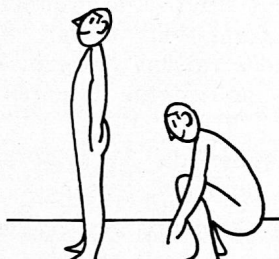
1. Programm

 <p>1 Sitz: Oberkörper locker fallen lassen, eventuell Stirne auf Tischkante legen. Aufrichten und mit den Händen Sitzfläche fassen. Achtung: Kein Hohlkreuz!</p>	 <p>2 Sitz oder Stand: Arme in Hochhalte, abwechselnd links und rechts mit den Fingerspitzen in die Höhe (an die Decke) ziehen. Nach 4- bis 6maliger Wiederholung Arme locker fallen lassen.</p>
 <p>3 Sitz oder Stand: Arme in Schlaghalte, Ellbogen hoch. Drehen des Oberkörpers und des Kopfes 2mal nach links und 2mal nach rechts. Rücken gerade halten!</p>	 <p>4 Sitz oder Stand: Beide Schultern miteinander ausdrehen (Kopf nach hinten, Daumen nach oben) und eindrehen (Kopf nach vorn, Daumen nach unten). Ausführung langsam und schnell.</p>


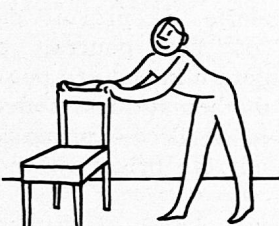
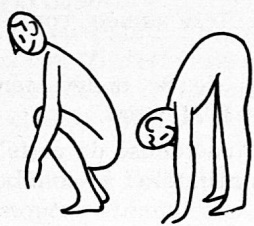

2. Programm

 <p>5 Stand: Heben auf die Zehenspitzen, ganzen Körper kräftig spannen, Arme und Finger nach unten ziehen, Blick immer geradeaus. Stellung 5- bis 10 Sekunden halten.</p>	 <p>6 Sitz oder Stand: Arme locker hängen lassen, beide Schultern hochziehen und fallen lassen. Dasselbe auch links und rechts im Wechsel. Mit den Schultern auch vorwärts und rückwärts rollen.</p>
 <p>7 Sitz oder Stand: Finger ineinander gelegt, Arme in der Hochhalte. Oberkörper und Arme links und rechts seitwärts beugen, auch mit 1- bis 2maligem Nachwippen.</p>	 <p>8 Sitz: Arme in Nackenhalte, Beine normal angezogen. Beine durchstrecken in die Waagrechte und wieder anziehen. Oder auch 5 bis 10 Sekunden spannen.</p>

3. Programm

 <p>9 Sitz oder Stand: Hände in Nackenhalte, Ellenbogen zurück, Rücken gerade, Kopf aufrecht. Drehen der Wirbelsäule nach links und rechts, auch mit Nachwippen.</p>	 <p>10 Sitz: Beine angezogen, Rücken steil aufgerichtet. Becken und Lendenwirbelsäule nach hinten kippen, Rücken rund, Hände halten unter den Knien, Arme strecken und anziehen.</p>
 <p>11 Stuhlfläche: Liegen. Kopf, Arme und Beine locker über den Stuhl hinab. Völlige Entlastung der Wirbelsäule (ausatmen). Zurück in Kniestand (einatmen)</p>	 <p>12 Stand: Zusammenfallen lassen in die Hocke und nachfedern (ausatmen), langsam aufrichten (einatmen). Eventuell noch Arme in die Hochhalte führen.</p>

4. Programm

 <p>13 Sitz: Knie leicht gespreizt, Arme in Nackenhalte. Mit dem Ellenbogen zum Gegenknie und wieder aufrichten. Dasselbe auch am Boden, Beine bleiben gestreckt.</p>	 <p>14 Hinter einem Stuhl: Grätschstellung, Arme gestreckt auf der Lehne, Knie durchgedrückt. Mehrmaliges Federn des Rückens, aufrichten und lockern.</p>
 <p>15 Kauerstellung: Hände aufgestützt. Durchstrecken der Fersen. Dehnen des Hüftgelenks, der Rücken- und Beinmuskeln. Und wieder kauern. Finger stets am Boden!</p>	 <p>16 Sitz oder Stand: Mit Lineal, Spielband oder Handtuch Arme in Hochhalte gespannt. Seitbeugen nach links und rechts. Auch Drehen anstelle von Seitbeugen.</p>

Modernisation de l'enseignement mathématique

1. Au niveau primaire

Cours I

Dès 1967, M. Emile Blanc, pour lors directeur du Centre d'information mathématique (CIM) de Bienne, envisageait, après les expériences entreprises aux degrés gymnasial et secondaire, d'étendre au niveau primaire l'information, éventuellement l'expérimentation, en matière de mathématiques modernes. Mais serait-il suivi par les enseignants concernés?

La réponse ne se fit pas attendre: une centaine de collègues, institutrices et instituteurs pratiquant à tous les degrés d'âge de l'école primaire, s'annoncèrent spontanément pour suivre une première série de six séances d'information. C'était un succès inattendu; et, pour des raisons d'organisation, il fallut limiter à une cinquantaine le nombre des participants.

Ces six colloques, échelonnés du 25 avril au 14 novembre 1968, portaient, rappelons-le, sur

- des notions élémentaires d'algèbre des ensembles;
- les relations binaires;
- les notions de fonctions et d'applications;
- les opérations dans un ensemble;
- les notions élémentaires de calcul vectoriel;
- la discussion générale des thèmes présentés.

Au terme de ces rencontres, deux conclusions s'imposèrent:

- il faudrait, après un temps de maturation, reprendre, toujours à titre d'information, l'examen de ces mêmes sujets;
- il importait surtout, pour ne pas rester dans le domaine de la seule théorie, de prévoir des classes expérimentales où l'on pourrait se rendre compte de la manière d'introduire peu à peu l'enseignement des mathématiques modernes aux différents degrés de l'école primaire.

Ces deux revendications ont été prises en considération:

- dès le printemps 1969, cinq classes expérimentales ont, avec l'accord de toutes les autorités scolaires, été ouvertes à Bienne, à Moutier et à Delémont;
- du 6 novembre 1969 au 5 février 1970, six séances ont réuni, à Delémont, la majeure partie des collègues qui avaient déjà suivi les colloques de 1968 et leur ont permis, non seulement de consolider les notions nouvelles qu'ils avaient alors abordées, mais encore de se faire, grâce aux témoignages des maîtres titulaires de classes expérimentales, une idée plus exacte des conditions et des résultats d'un enseignement mathématique modernisé.

Cours II

Entre-temps, le CIM ne dormait pas sur ses lauriers. Pour donner satisfaction aux collègues dont

l'inscription n'avait pu être retenue lors des premiers colloques, ainsi qu'à d'autres qui s'étaient annoncés par la suite — soit, au total, une centaine, — deux nouvelles séries de six rencontres ont été organisées, l'une à Bienne et l'autre à Delémont, d'avril à septembre 1969.

Pour ce second cours également, on a prévu une reprise devant permettre aux participants de consolider les connaissances acquises précédemment et de recevoir une information directe sur le travail des classes expérimentales. Cette deuxième série de rencontres est organisée de la manière suivante:

- un groupe B (comprenant des enseignants de la région biennoise, du Vallon de Saint-Imier, de Tavannes, de Tramelan et de Bellelay) se réunira à Bienne (Cercle Romand, Chemin du Parc 10), de 14.15 h. à 17 h., les 23 avril, 8 et 28 mai, 11 juin, 20 août et 10 septembre;
- un groupe C (formé de tous les autres enseignants inscrits) se retrouvera à Delémont (Buffet de la Gare, 1er étage), également de 14.15 h. à 17 h., les 30 avril, 21 mai, 5 et 8 juin, 3 et 24 septembre.

Classes expérimentales

L'importance de ces séances d'information — en attendant des cours de formation — apparaît mieux encore lorsqu'on se réfère aux efforts de coordination entrepris dans le cadre de la CIRCE, puisque le programme romand de mathématique qui a été élaboré pour les quatre premières années d'école se fonde justement sur un enseignement modernisé dans cette discipline¹.

Les expériences commencées il y a un an doivent donc être poursuivies, et même étendues. C'est ainsi que

- à Bienne, Mme J. Worpe et M. Lucien Bachmann continueront, respectivement en 2e et en 6e années, les essais entrepris en 1ère et en 5e années;
- à Moutier, Mlle C. Gobat et M. M. Tièche (ce dernier succédant à Mlle S. Chodat) poursuivront en 4e année le programme amorcé en 3e;
- à Delémont enfin, M. M. Girardin assurera en 8e année la continuation de ce qui fut traité en 7e.

Mais, parallèlement, dès avril 1970, trois nouvelles classes expérimentales s'ouvriront au degré inférieur (où une activité particulière doit être envisagée à cause des perspectives prochaines de mise en application du programme CIRCE):

- à Bienne, une classe de 1ère année, confiée à Mlle O. Girod;
- à Moutier, deux classes de 3e année, tenues par Mlles H. Brembilla et F. Mérillat.

Pour assurer la conduite fructueuse de cette expérimentation, le CIM continuera à collaborer très étroitement avec les enseignants intéressés: M. M. Ferrario, directeur du CIM, assisté de Mme C. Rübner, professeur de mathématiques à

¹ Voir SLZ No 5, du 29 janvier 1970, page 128

l'Ecole normale de Bienne, et de M. Ch. Félix, professeur à l'Ecole cantonale de Porrentruy, rencontreront chaque semaine, pendant deux heures, les responsables des classes expérimentales, afin de préparer chaque fois avec eux la matière à enseigner, et procéderont à des visites hebdomadaires de ces classes, pour se rendre compte des résultats obtenus et, le cas échéant, prévoir les correctifs nécessaires.

2. Au niveau secondaire

Les nécessités

Au niveau secondaire, il existe depuis 1965 déjà, à Bienne, Malleray et Porrentruy, quelques classes expérimentales. Elles sont toutes au degré supérieur, soit de la 7^e à la 9^e années scolaires. En 5^e et 6^e années, l'enseignement mathématique reste des plus traditionnels.

Ne serait-ce que pour assurer, tout au long de l'enseignement secondaire, une continuité satisfaisante et pédagogiquement harmonieuse, il serait important de renouveler progressivement le programme des 5^e et 6^e années. Mais il y a plus: si le programme CIRCE pour l'école primaire entre en vigueur à l'automne 1972, l'école secondaire accueillera quatre ans plus tard les premiers élèves qui auront bénéficié d'un enseignement mathématique renouvelé.

Dès lors, il convient de prévoir une extension des expériences entreprises. La sous-commission secondaire de mathématique, l'inspecteur des écoles secondaires et le directeur du CIM se sont mis d'accord, en novembre 1969, sur les modalités de cette plus vaste expérimentation:

- l'expérience commencera en avril 1970;
- il y aura douze classes expérimentales de 5^e, réparties dans les localités de Bienne, La Neuveville, Tramelan, Malleray et Porrentruy;
- l'expérimentation se poursuivra, au printemps 1971, en classe de 4^e, avec les mêmes élèves et les mêmes maîtres;
- en avril 1971, une nouvelle expérience commencera en classe de 5^e, et elle sera si possible étendue à d'autres écoles.

A noter que le choix des écoles et des enseignants, pour la première année d'expérience, n'a aucun caractère discriminatoire: il a été inspiré par le souci d'assurer une coordination aisée entre les maîtres et les responsables du CIM. Il est dès lors le suivant:

- Bienne: Ecole secondaire du Pasquart, 3 classes; Mlle Marlyse Bouille et M. Blaise von Allmen.
- Malleray: Ecole secondaire, 2 classes; M. Laurent Schori.
- La Neuveville: Progymnase, 2 classes; M. Francis von Niederhäusern.
- Porrentruy: Progymnase de l'Ecole cantonale, 3 classes; MM. A. Bellenot, J.-L. Müller et J.-M. Voirol.
- Tramelan: Ecole secondaire, 2 classes; M. Serge Chopard.

Organisation

La procédure adoptée au niveau primaire — à savoir, collaboration entre expérimentateurs et

responsables du CIM pour préparer le programme de la ou des semaines à venir, ainsi que visites régulières des classes — ayant donné d'excellents résultats, on s'en est inspiré pour organiser l'expérimentation au niveau secondaire. Avec cette simplification, toutefois, que, les expérimentateurs devant travailler tous dans des classes de 5^e et non à des degrés d'âge différents, il leur sera possible de se rencontrer pour des séances communes de préparation.

La première de ces réunions aura lieu ce mois-ci; elle aura pour objet de tracer les grandes lignes du programme prévu et de discuter plus en détail la matière des premières semaines. Puis ces séances se suivront à raison de trois à cinq par trimestre; elles permettront non seulement la préparation du programme des semaines suivantes, mais encore des échanges de vues à propos du travail accompli. Quant aux visites de classes, visant à suivre de près ce qui se fera dans les classes expérimentales et à analyser les réactions des élèves, elles seront assurées par M. Charles Félix, pour Porrentruy, et M. Mario Ferrario, pour les quatre autres localités. (Relevons, à ce sujet, que les maîtres expérimentateurs, tout comme les responsables du CIM, ont obtenu les décharges voulues pour leur permettre de se préparer à leur nouvel enseignement.)

Le programme général de l'expérimentation, tel qu'il a été mis au point par la sous-commission secondaire de mathématique et le directeur du CIM, s'inspire pour l'essentiel des nouveaux programmes français. Il pourra être traité à l'aide d'un ouvrage («Brédifiches») que la DIP mettra gratuitement à disposition des classes expérimentales. Toutefois, quelques matières prévues au programme d'expérimentation n'y figurant pas, il incombera au CIM de faire élaborer un certain nombre de fiches complémentaires.

² Professeur de mathématiques générales, de recherche opérationnelle, d'analyse numérique et de programmation; directeur du Centre de calcul numérique de l'Ecole royale militaire de Bruxelles; membre de l'Association française pour la cybernétique économique et technique.

³ Ce volume, paru aux Editions Gérard (Verviers, 1969; Bibliothèque Marabout; collection Marabout Université, No 187), porte en sous-titre: «Ses méthodes — ses relations avec les mathématiques traditionnelles». C'est préciser nettement ses intentions: il s'agit ici, certes, d'un ouvrage de vulgarisation, mais destiné à des lecteurs déjà avertis. En l'écrivant, l'auteur a «pensé à l'honnête homme qui a reçu une formation mathématique classique, qui vient à rencontrer une des manifestations de la mathématique nouvelle, dans sa vie professionnelle, par la lecture des journaux, ou tout simplement parce qu'il a des enfants en âge d'école, et qui se pose alors des questions...» — Le plan général du livre est le suivant: après une introduction, où sont exposés les traits essentiels de la méthode axiomatique, qui est la méthode de la mathématique moderne, on trouve

— un chapitre consacré aux notions les plus importantes relatives aux ensembles (parties, intersection, réunion, produit, relations et applications);

— un chapitre où sont étudiés les ensembles de nombres (naturels, rationnels, etc.) et les propriétés par lesquelles y sont définies les différentes opérations (commutativité, associativité, etc.), ainsi que les notions de groupe, d'anneau et de corps;

— deux chapitres réservés essentiellement à la géométrie plane et aux vecteurs;

— un dernier chapitre concernant divers développements prolongeant les structures précédemment définies (par exemple, l'ensemble des nombres complexes ou le groupe des permutations d'un ensemble de trois éléments).

On remarque que les deux premiers chapitres, en tout cas, correspondent de fort près aux thèmes traités lors de nos séances d'information de Delémont et de Bienne. Personnellement, j'y ai trouvé, mises à part quelques petites variantes de vocabulaire, l'occasion d'approfondir déjà quelque peu les notions acquises lors de nos colloques jurassiens.

3. D'un point de vue général

On constate qu'un effort important et systématique est ainsi entrepris pour assurer, à temps et dans des conditions satisfaisantes, la modernisation de l'enseignement mathématique dans le Jura. Sachons gré au Centre d'information mathématique de s'être voué à une telle tâche et aux autorités d'en favoriser la réalisation.

Ce sont là, du moins, les sentiments des gens convaincus. Mais tous nos collègues le sont-ils? Dédions aux sceptiques les quelques considérations que voici, glanées dans l'avant-propos que le professeur Paul E. Gennart² a mis à son récent ouvrage *Comprendre la mathématique moderne*³:

A l'heure actuelle, il existe un décalage considérable entre les sujets qu'étudient les mathématiciens dits purs et les matières enseignées au niveau moyen, sans parler de celles qui intéressent la majorité des praticiens. Il ne s'agit, d'ailleurs, pas seulement des sujets

étudiés, mais également des notions de base auxquelles on se réfère constamment. Or, il est possible d'imprégner l'enseignement mathématique de certaines de ces notions, et cela dès le plus jeune âge. Je pense ici, essentiellement, aux concepts liés à l'idée d'ensemble, que l'on peut commencer à dégager progressivement dès les premières années de l'enseignement.

Et ceci, qui n'est pas moins important:

La plupart des enseignants qui devront assurer la mise en œuvre des programmes nouveaux ont été formés autrement. En fait, parallèlement aux expériences pédagogiques de mise au point des programmes, de nombreux professeurs ont déjà entrepris l'effort d'information nécessaire. Mais il n'est pas suffisant de compter sur leur bonne volonté: il faut leur procurer le temps et les moyens d'assimiler la réforme qu'ils seront chargés de faire réussir. C'est à ce prix seulement qu'il sera possible de juger valablement les effets de cette réforme.

Un prix que, dans le Jura aussi, on commence à payer. F.B.

Unterricht

Zum Unterrichtsteil dieser Nummer gehören auch die von Seminarturnlehrer A. Baer, Aarau, zusammengestellten Übungsprogramme für Schulzimmer- und Heimgymnastik (S. 352/353).

In Ergänzung zum Artikel über isometrisches Haltungsturnen (vgl. S. 348 dieser Nummer) bringen wir eine anschauliche Darstellung über das richtige Heben von Lasten (entnommen aus einer Abhandlung «Ueber die Bedeutung von festigkeitstechnischen Untersuchungen für die Beurteilung Behandlung und Prophylaxe von Bandscheibenschäden», von H. Krayenbühl, Th. Wyss und S. P. Ulrich, veröffentlicht in der Zeitschrift «Sportarzt und Sportmedizin», 1967).

Dieses organ- und funktionsgerechte, Bandscheibenschäden verhütende Lastenheben sollte in der Schule regelmässig geübt werden, so dass es als selbstverständliches Verhalten zeitlebens bleibt.

Heben von Lasten

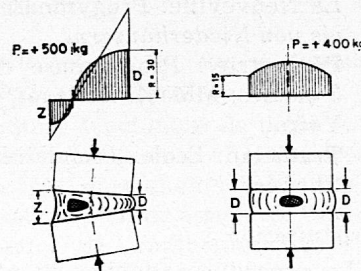
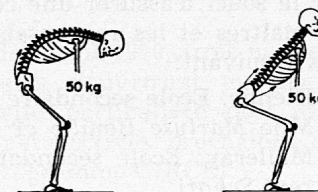
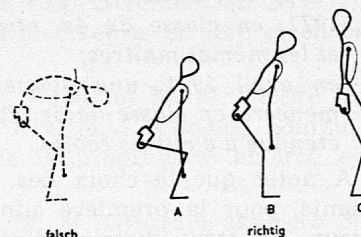
Höchstzulässige Lastgewichte



Rumpfneigewinkel	Männer		Frauen	
	flacher Rücken	gebeugter Rücken	flacher Rücken	gebeugter Rücken
= 0 Grad	400 kg	200 kg	240 kg	120 kg
= 15 Grad	200 kg	100 kg	120 kg	60 kg
= 45 Grad	100 kg	50 kg	60 kg	30 kg
= 90 Grad	50 kg	25 kg	30 kg	15 kg

Falsche und richtige Technik beim Heben schwerer Lasten.

Der Lastheber geht mit leicht gespreizten Beinen in eine ausbalancierte Hockstellung, die Last nahe am Körper; vor dem Anheben wird der Rücken «flach» gestellt, die Wirbelsäule durch Anspannen der Rücken- und Bauchmuskeln allseitig abgestellt (A). Beim Heben werden zuerst die Beine gestreckt (B), und anschliessend wird der Oberkörper aufgerichtet (C).



Statische Werte beim Heben eines Gewichtes von 50 kg mit «gebeugtem Rücken» und mit «flachem Rücken» (Rumpfneigewinkel = 45 Grad); Bandscheibenbelastungsdiagramme. D = Druck, Z = Zug, R = Randspannung (kg/Quadrat-zentimeter), P = Belastung der Bandscheibe in kg.

Schweizerischer Lehrerverein

Der Zentralsekretär rapportiert

Woche vom 2. bis 8. März 1970

Kommission für interkantonale Schulfragen (KOFISCH);

Studiengruppen:

Transparentfolien

Normausschuss und Programmausschuss der Studiengruppe für Transparentfolien nahmen am 2. bzw. 4. März 1970 die Arbeit auf: Vorbereitung der ersten Artikel für die SLZ, Erarbeitung einer ersten Serie Transparentfolien «Karten für den Geographieunterricht».

Fremdsprachenunterricht

Am 3. März 1970 legte ein Ausschuss in Olten **Richtlinien für die Schaffung eines Anschlusslehrganges** an «Bonjour Line» und «Frère Jacques» für jene Klassen der Oberstufen fest, die im Rahmen der Versuche bereits in der Primarschule Französisch-Unterricht erhalten haben. (Programm «Sofortmassnahmen» z. H. des Plenums)

Geographie in Bildern, Band 3 «Schweiz» Schriften des SLV Nr. 46

Ein Ausschuss der Studiengruppe ordnete am 4. März 1970 die Vorkehrungen für die Propaganda des prächtigen Bildbandes, über den in der nächsten Nummer der SLZ orientiert wird.

Rechenunterricht

Die erste Phase der Tätigkeit der Studiengruppe ist abgeschlossen. Es bleibt noch die Auftragserteilung an einem Sachbearbeiter, der das nun vorliegende Material zu einem zusammenfassenden «**Ueberblick über die derzeit vorhandenen Möglichkeiten im Rechenunterricht**» redigiert. Die zweite Phase wurde an der Sitzung vom 7. März 1970 in Zürich angepackt: Bestandesaufnahme über kantonale bzw. regionale Arbeitsgruppen auf dem Gebiet des Rechenunterrichtes. Schliesslich wurde die Vorberatung von Empfehlungen zu Handen der pädagogischen Expertenkommission der EDK aufgenommen. Die nächste ganztägige Sitzung ist auf den 9. Mai 1970 anberaumt.

Geographie-Lichtbilder

Die Studiengruppe nahm am 7. März 1970 in Basel mit Bedauern vom Rück-

tritt ihres Präsidenten, Walter Angst, Zürich, Kenntnis. Seine grossen Verdienste um die Schaffung der Geographie-Diagrammen wurden gewürdigt und verdankt. Walter Angst, Mitinitiator des Werkes und seit 1955 Präsident der Studiengruppe, hat unablässig am Programm des Schweizer Schullichtbildes gearbeitet. Er wird in wenigen Wochen die Vollendung seines siebzigsten Lebensjahres feiern. Sein Wunsch nach Entlastung musste akzeptiert werden. Als **neuen Präsidenten** erkör die Studiengruppe Kollegen **Hans Schwob, Riehen BS.** Sodann wurden die noch fehlenden Bilder der Schweizer Serien bereinigt.

Apparatekommission des Schweizerischen Lehrervereins

Eine Delegation dieser Kommission tagte mit Vertretern und Sachbearbeitern der **Elektrowirtschaft** am 4. März 1970 in Zürich und gab den Entwurf zum **Schulwandbild Atomkraftwerk** zur Ausführung frei. Die Elektrowirtschaft wird je ein Bild der beiden in der Schweiz im Bau befindlichen Typen und eine Tafel «Kernspaltung» mit Kommentar für den Lehrer sowie Blätter für das Schülerheft herausgeben. Bilder und Kommentar sollen an die Abonnenten des Schweizer Schulwandbilderwerkes (SSW) unentgeltlich abgegeben werden.

a.o. DV des Bernischen Lehrervereins

4. März 1970 im Berner Rathaus. Vorsitz: Dr. Neuenschwander.

Die Delegierten verabschiedeten das Fortbildungsreglement des Bernischen Lehrervereins, welches die Lehrerfortbildung durch eine vereinseigene Organisation vorsieht. Trotz verschiedenen Opponenten erfolgte die Annahme mit 53:9 Stimmen. Die Delegierten aus dem Jura enthielten sich der Stimme. In einer Urabstimmung wird der Berner Lehrerschaft eine Grundsatzklärung betreffend die vereinseigene Organisation zur Durchführung der Lehrerfortbildung unterbreitet werden. Bei Annahme wird das Reglement in Kraft treten.

Nationale Schweizerische UNESCO-Kommission

Generalversammlung in Bellinzona 5. bis 7. März 1970

Sitzungen der Sektionen (5. März 1970). «Erziehung» und «Information» beraten die Frage, inwiefern im Unterricht Presse-

erzeugnisse (Zeitung) — ähnlich wie der Film — behandelt werden könnten. Da keine diesbezüglichen Erhebungen vorliegen und auch nur wenig Klarheit über die tatsächlichen Verhältnisse besteht, wird beschlossen, eine ganztägige gemeinsame Sitzung der beiden Sektionen zur Erarbeitung der Grundlagen über das weitere Vorgehen durchzuführen. Anregungen aus der Lehrerschaft, insbesondere Erfahrungen über die Arbeit mit Zeitungen im Unterricht sind sehr erwünscht. (Adresse: Sekretariat des SLV, Postfach 189, 8057 Zürich). Dass das Projekt eines «Code moral des journalistes et de la presse» in der welschen Schweiz konkrete Formen annimmt, wurde mit Genugtuung vermerkt.

An der **Geschäftssitzung** (6. März 1970) im Rathaus Bellinzona gedachte die Kommission ihres geschätzten Mitgliedes Minister Bernard Barbey, der die Schweiz im Conseil exécutif der UNESCO vertrat, bis er — wie hier schon gemeldet wurde — einem Verkehrsunfall zum Opfer fiel.

Die öffentlichen Versammlungen am 6. und 7. März 1970 waren dem Thema «**Staatsbürgerlicher Unterricht oder Uebernahme nationaler oder internationaler Verantwortung**» gewidmet. Ohne der späteren Berichterstattung vorzugreifen, sei auf das Referat von Dr. Oskar Reck, Frauenfeld, hingewiesen, in dem wesentliche Gedanken zur Orientierung dieses Unterrichtes formuliert wurden.

Das **Gespräch am runden Tisch** vom Samstag wurde vor vollbesetztem Saal dreisprachig geführt unter der meisterhaften Leitung des Kommissionspräsidenten, **Nationalrat Georges-André Chevallaz**, Syndic de Lausanne. Das Gespräch wurde durch die junge Garde, die drei Mittelschüler Luisa Mombelli, Liceo Cantonale Lugano, Ueli Gut, Kantonales Literaturgymnasium Zürich, und Carlo Calanchini, Liceo Cantonale Lugano, eingeleitet. Das Gespräch mit den erwachsenen Partnern, Prof. Felicina Colombo, Locarno, Prof. Porter, Brig, und B. Crettaz, Soziologe, Genf, berührte wesentliche Punkte der heutigen und künftigen Erziehung zum denkenden, urteilsfähigen Staatsbürger, wobei auch Fragen wie Verantwortung der Familie, freie Urteilsbildung, Jugendliche und Politische Parteien, Schule als Tummelplatz ideologischer Auseinandersetzungen, in Rede und Gegenrede zur Sprache kamen.

Kennen Sie die bewährten Lehrmittel unseres Verlags?

Zeichnen in den Geschichtsstunden von Hans Witzig

Bd. I dient der Veranschaulichung des Geschichtsunterrichts von der Älteren Steinzeit bis ins Mittelalter und verhilft dem Schüler dank zeichnerischem Festhalten der gegenständlich erfassbaren Welt zu einwandfrei klaren Vorstellungen. Fr. 9.50.

Bd. II beschlägt die Geschichte unseres Landes im engeren Sinne, die eigentliche Schweizergeschichte von der Gründung des Bundes bis ans Ende der Alten Eidgenossenschaft. Im Gegensatz zum ersten von Werken des Friedens inspirierten Band wird hier jenen des Krieges der ihrer Bedeutung angemessene Hauptanteil zugebilligt. Fr. 9.—.

Zeichnen zur Biblischen Geschichte von Hans Witzig

Ist in drei Kapitel aufgeteilt: «Zeichnungen zum Alten Testament», «Zeichnungen zum Neuen Testament» und

«Zeichnungen zur Kirchengeschichte» und stellt ein wertvolles überkonfessionelles Hilfsmittel für den Religionsunterricht dar. Fr. 9.80.

Wörter und Begriffe von Th. Marthaler

Sprach- und Denküben für das 6. bis 10. Schuljahr und den Selbstunterricht. Schülerheft Fr. 3.80, Klassenpreis ab 10 Exemplaren Fr. 3.20. Lehrheft Fr. 7.60.

Jugend und Strassenverkehr

Aus pädagogischer, psychologischer und ethischer Sicht, aber auch aus der Perspektive des Praktikers werden die vielschichtigen Probleme der Verkehrserziehung unserer Schuljugend von namhaften Fachleuten beleuchtet, 102 Seiten, illustriert Fr. 3.80.

Bezugsadresse: Sekretariat des Schweizerischen Lehrervereins, Ringstr. 54, 8057 Zürich, Tel. 051/46 83 03.

Aus den Sektionen

Schaffhausen

Ein ehemaliger Lehrer wird Regierungsrat

Am 22. Februar wählte das Schaffhauser Volk mit rund 7400 Stimmen bei einem absoluten Mehr von 4070 Stimmen Gemeindepräsident und Oberrichter Bernhard Stamm in Thayngen zum Regierungsrat als Nachfolger für den vom Bundesrat als Chef für das neue Amt für Gesamtverteidigung gewählten Erziehungsdirektor Dr. Hermann Wanner.

Bernhard Stamm durchlief das Lehrerseminar in Schaffhausen und erwarb 1942 das Lehrerpapier. Zuerst unterrichtete er in Hemishofen bei Stein am Rhein und wurde dann an die Elementarschule seiner Heimatgemeinde Thayngen gewählt. Seine Mitbürger übertrugen ihm dort das halbamtliche Amt eines Gemeindepräsidenten. Seit einigen Jahren ist Bernhard Stamm hauptamtlicher Gemeindepräsident dieser aufstrebenden Industriegemeinde an der Landesgrenze.

Die gesamte Lehrerschaft freut sich aufrichtig, dass ein ehemaliger Kollege ehrenvoll zum Regierungsrat gewählt worden ist und wünscht ihm auch an dieser Stelle volle Befriedigung und alles Gute und Schöne in seinem neuen Amt.
E.L.

Generalversammlung des kantonalen Lehrervereins

Am 24. Februar fand im «Schützenhaus» in Schaffhausen unter dem Vorsitz von Walter Götz, Lehrer in Wilchingen, die 75. Generalversammlung des Kantonalen Lehrervereins statt. Der Präsident konnte unter den Gästen Erziehungsdirektor Dr. H. Wanner, den Erziehungsssekretär Paul Rahm, die beiden neuen Schulinspektoren Robert Pfund und Max Kübler sowie als Vertreter des kantonalen Beamtenverbandes Herrn Dr. von Arx, Verwalter der kantonalen Pensionskasse, begrüßen.

An der letztjährigen Generalversammlung wurden sechs neue Mitglieder in den Vorstand gewählt. Der abtretende Präsident Ernst Leu, Lehrer in Neuhausen a. Rhf., hatte grosse Mühe, den Vorstand neu zu konstituieren. So blieb der Posten eines neuen Steuermannes eigentlich ein Jahr lang frei. Einstimmig und mit Beifall wurde der bisherige interimistische Präsident Walter Götz, Lehrer in Wilchingen für die nächste Amtsperiode als Präsident gewählt. Für das zum Schulinspektor gewählte Vorstandsmitglied Max Kübler, Schaffhausen, musste eine Ersatzwahl getroffen werden. Um die bisherige enge Verbindung mit dem städtischen Lehrerverein aufrecht erhalten zu können, wurde Kurt Bachofner, Sekundarlehrer, Schaffhausen, in den Kantonalvorstand gewählt. Als Kartelldelegierte wurden die Vorstandsmitglieder Walter Götz, Eugen Bareiss, Manfred Kummer, Dr. Kurt Germann, Werner Vögeli und die Kollegen Hermann Baumann, Dr. Max Freivogel,

Ernst Leu und Paul Rahm gewählt. Als Delegierte für den Schweizerischen Lehrerverein beliebten die Vorstandsmitglieder Walter Götz, Eugen Bareiss, Manfred Kummer, Irma Müller und Rosmarie Pfister.

Nach dem Verlesen der Jahresrechnung durch den Kassier und Vizepräsidenten Manfred Kummer, Sekundarlehrer, Schleithelm, die zu keinen Bemerkungen Anlass gab, beschloss die Versammlung, den Jahresbeitrag wie bis anhin auf zwanzig Franken zu belassen.

Dem Jahresbericht des Präsidenten war zu entnehmen, dass der Vorstand im Berichtsjahr 1969 zu fünf Vorstandssitzungen und einer gemeinsamen Sitzung mit dem Erziehungsdirektor zusammentrat. Der Vereinspräsident dankte dem scheidenden Erziehungsdirektor für seine grosse Arbeit zum Wohle der Schaffhauser Schulen. Er hofft auch, mit dem neuen Erziehungsdirektor einen guten Kontakt zu haben. Präsident Götz erinnerte in seinem Jahresbericht an die Vorarbeiten für das neue Bildungszentrum Le Pâquier. Er erwartet, dass die Schaffhauser Lehrer zu gegebener Zeit einen freiwilligen Beitrag an dieses grosse Werk spenden werden. An der kommenden Kantonalen Konferenz wird über dieses Projekt diskutiert und beschlossen werden.

Dem kantonalen Lehrerverein gehörten am 31. Dezember 1969 255 aktive und 66 pensionierte Lehrkräfte an. Es ist leider betrüblich, wenn nicht gar kurzzeitig, dass rund ein Drittel aller Lehrkräfte unseres Kantons sogenannte «Trittbrettfahrer» sind, das heisst, es nicht für notwendig finden, dem kantonalen Lehrerverein als Aktivmitglieder beizutreten, um die Lehrgewerkschaft zu stärken!

Der scheidende Erziehungsdirektor Dr. Hermann Wanner hielt ein Kurzreferat über «Rückblick und Ausblick im Schaffhauser Schulwesen».

Er erinnerte zuerst an seine 18jährige Tätigkeit als Lehrer an der Kantonschule und über neun Jahre als Erziehungsdirektor unseres Kantons. Er wies auf verschiedene Schulverordnungen hin, die während seiner Tätigkeit in Kraft traten, betonte aber, dass auch sein Nachfolger noch viel Arbeit vorfinde, da noch lange nicht alle Schulfragen oder Schulprobleme gelöst seien. So wird sich der neue Erziehungsdirektor vor allem mit der Ausgestaltung des neunten Schuljahres zu befassen haben. Die schweizerische Schulkoordination wird noch recht viel zu reden geben. Bis 1972 sollte der Ausbau des Lehrerseminars geklärt sein und bis 1973 der neue Typ einer Mittelschule, das heisst eine Handelsabteilung und höhere Töchterchule in Verbindung mit dem kaufmännischen Verein. Der Erziehungsdirektor dankte am Schluss seiner Ausführungen für die harmonische Zusammenarbeit mit der Lehrerschaft und wünschte ihr in der heutigen schwierigen Zeit, in der wir alle in einer tiefen Gesellschaftskrise stecken, viel Freude, Genugtuung und Standhaftigkeit in ihrem Beruf.

Kollege Eugen Bareiss, Sekundarlehrer in Thayngen, orientierte die Anwesenden über die bevorstehende Revision des kantonalen Personalgesetzes. Wichtig für die Lehrerschaft ist, dass inskünftig die Lehrkräfte aller Stufen kantonale Beamte

sind, somit unterstehen auch die Primarlehrer dem kantonalen Rechtsschutz. Die Ausrichtung von Erfahrungs- und Treueprämien soll neu geregelt werden.

Kollege Bühner, Kantonsschullehrer, berichtete kurz über die kantonale Pensionskasse. Vorgesehen ist, dass die Witwen- und Waisenrenten verbessert werden. Er wies auch auf das kürzlich abgeschlossene Freizügigkeitsabkommen der verschiedenen kantonalen Pensionskassen hin, so dass bei einem Wegzug in einen andern Kanton inskünftig keine Einkäufe mehr bezahlt werden müssen.

Zum Schluss der Generalversammlung hielten die beiden neuen Schulinspektoren Robert Pfund und Max Kübler zwei Kurzreferate. Beide betonten, dass sie ihre Aufgabe hauptsächlich als Berater der Lehrerschaft sehen. Robert Pfund orientierte über die zukünftige Gestaltung des neunten Schuljahres. Dieses soll entweder durch eine Berufswahlklasse oder Werkklasse absolviert werden. Max Kübler wies auf die vielen Schulverordnungen hin, die in letzter Zeit im Amtsblatt erschienen. Er ermunterte die Schaffhauser Lehrerschaft, recht zahlreich an den diesjährigen schweizerischen Lehrerfortbildungskursen, die ja bekanntlich in Schaffhausen stattfinden werden, teilzunehmen.
E.L.

Baselland

Vorstandssitzung vom 4. März 1970

1. Acht neue Kolleginnen und Kollegen werden in unseren Verein aufgenommen. Kollege Willy Hofer, Sissach, tritt aus dem Vorstand zurück, nachdem er während 10 Jahren dem LVB seine Dienste zur Verfügung gestellt hat. Wir danken ihm herzlich für seine tatkräftige Mitarbeit.
2. Der Vorstand erhält Kenntnis von einem Briefwechsel zwischen Finanzdirektion und Erziehungsdirektion. Die FD stützt sich für ihren Entscheid, ledigen Lehrkräften keine Haushaltzulage zu erteilen, auf § 6 des Landratsbeschlusses betreffend die Besoldungen. Der Präsident des LVB wird die Frage in die Personalkommission tragen, um die Abänderung dieses Paragraphen zu veranlassen, so dass nicht nur Verwitwete und Geschiedene, sondern auch Ledige mit Unterstützungspflicht eine Haushaltzulage erhalten.
3. Im Verlag Lüdin AG, Liestal, sind zwei Schriften erschienen: Die eine heisst «Jugenderinnerungen des ehemaligen Schulinspektors Johannes Kettiger (1802—1869)», die andere ist Kurt Lüthys Biographie über diesen Baselbieter Schulmann. Wir möchten die beiden Werklein der Kollegenschaft sehr empfehlen. — Infolge eines technischen Versehens ist Hallers Broschüre über Pestalozzi noch nicht verschickt worden. Sie wird der Einladung zur Generalversammlung, die am 25. April 1970 stattfindet, beigelegt werden.
4. Von verschiedenen Seiten wird die Sterbefallkasse der Lehrerschaft in Frage gestellt. Der Vorstand hat sich in den letzten Sitzungen mit dieser Angelegenheit beschäftigt. Mit der Einladung zur Generalversammlung wird

unseren Mitgliedern ein detaillierter Bericht über die Situation, in der sich die STFK befindet, zugestellt. Um über das Schicksal der Kasse entscheiden zu können, ersucht der Vorstand die Mitglieder, zahlreich an der GV teilzunehmen.

5. Auf Grund der Motion Dr. Schneider im Landrat hat die Erziehungsdirektion einen Entwurf für eine Aenderung der Pflichtstundenzahlen der Reallehrer und der Gewerbelehrer vorgelegt. Der Vorstand berät die Vorlage und fordert, dass in der kommenden Schulgesetzrevision den Primarlehrern das gleiche Recht gewährt wird:

- Die Pflichtstundenzahlen sollen nicht mehr im Schulgesetz verankert sein, sondern nur in der Verordnung.
- Die Altersentlastungen um weitere zwei Stunden nach dem 60. Altersjahr soll allen Lehrerkategorien zustehen.
- Die Entschädigungen an Lehrkräfte, welche d.e Altersentlastungsstunden übernehmen, sollen geregelt werden.

6. Das Personalamt hat auf den Bogen zur Arbeitsplatzbewertung den Sekundarlehrern wesentliche Passagen gestrichen. Die Sekundarlehrer setzen sich gegen das Vorgehen des Personalamtes zur Wehr und verlangen eine Unterredung mit dem Personalchef. Eine Arbeitsplatzbewertung, die den Realitäten nicht entspricht, wird illusorisch!

Pressedienst des LVB



Reisen 1970 des Schweizerischen Lehrervereins

Alle Studienreisen werden von sprachgewandten, qualifizierten schweizerischen Leitern begleitet. Wie bisher sind ausser den Mitgliedern des SLV auch Angehörige, Freunde und Bekannte, die dem Lehrerberuf nicht angehören, teilnahmeberechtigt. Ueber jede der nachstehenden Reisen besteht ein ausführliches Detailprogramm; zudem sind alle Reisen in einem Sammelprospekt kurz geschildert. Die folgenden **Auskunfts- und Anmeldestellen** senden Ihnen gerne den Sammelprospekt oder die Detailprogramme der Sie interessierenden Reisen:

Sekretariat des Schweizerischen Lehrervereins, Ringstr. 54, Postfach 189, 8057 Zürich, Telefon 051/46 83 03.

Hans Kägi, Sekundarlehrer, Witikonstrasse 238, 8053 Zürich, Tel. 051/53 22 85.

Frühjahrsreisen

In wenigen Tagen Anmeldeschluss

Bei nachstehenden Reisen können **sofortige** Anmeldungen noch berücksichtigt werden.

Rund ums Mittelmeer:

- **Heiliges Land:** Mit Masada, Eilath, Qumran. Kleine Gruppen. 27. März bis 11. April. Absolut friedliche und ungezwungene Atmosphäre in Israel.

- **Wanderungen im Peloponnes.** Ständige Begleitung mit Charterbus. Kleine Gruppen. A. 28. März bis 12. April. B: 4. bis 19. April. **Letzte Durchführung.**

- **Kreuzfahrt in der Aegäis** mit M/S Illiria der Adriatica. Alle Kabinen Air-Condition. Warme Frühlingstage lokken!

- **Tunesien — Sahara.** Rundfahrt mit Badetagen auf Djerba und in Hammamet. Keine Visaschwierigkeiten.

- **Kanarische Inseln,** mit Inseln Teneriffa, Gomera, Lanzarote, Gran Canaria. Besteigung des Pico Teide möglich. **Einmalige Studienreise.**

- **Madrid — Kastilien.** Museen, Landschaften, Städte und Dörfer. Nicht anstrengende Rundfahrt mit Besuchen von El Escorial, Segovia, Toledo, Burgos, Valladolid, Zamora, Salamanca, Avila.

- **Provence — Camargue.** Standquartier Arles. Noch 4 Plätze.

- **Wanderreise Sizilien,** mit Flug. Standquartiere in Palermo, Agrigento, Gela, Catania. Rundfahrt mit Charterbus, dadurch leichte Wanderungen. Besteigung des Aetna möglich. Noch fünf Plätze.

- **Uganda — Nordkenia, mit einem Zoologen.** Murchison Park, Queen Elizabeth Park, Samburu Tierpark — Nakuru — Kericho.

Kulturstädte Europas:

- **Rom und Umgebung.** Auch mit eigenem Auto möglich.

- **Wien und Umgebung.** Auch mit eigenem Auto möglich.

- **Kopenhagen und Umgebung.** Mit Flug mit Super-Caravelle. Mit Rundfahrten in Kopenhagen und Nord- und Südseeland. A: 28. März bis 2. April. B: 4. bis 9. April. Nur Fr. 475.—.

- **London und Umgebung** (Mit Cambridge, Eton, Windsor). Letzte Durchführung.

Sommerferien:

Es empfiehlt sich, mit den Anmeldungen (evtl. provisorisch) nicht zuzuwarten.

- **Ferner Osten — Japan.** Frühe Anmeldung nötig. Viele Varianten, alle mit Expo 70 und mit Bangkok und Hongkong (Ausnahme Transsibirien). **17 Tage** mit Charterflugzeug Coronado, mit 7 Tage Japanrundfahrt Fr. 3880.—. 29. März bis 15. April, 12. bis 29. Juli, 19. Juli bis 5. August. Mit Kursflugzeugen, 20. Juli bis 14. August (**26 Tage**). Hinflug über **Nordpol**, 14 Tage Japanrundfahrt, retour Transasienflug Hongkong — Bangkok — über **Himalaya — Taschkent** — Kopenhagen. **Unbedingt baldige Anmeldung.**
- **Fernostraum** mit Kursflugzeugen, 13. Juli bis 13. August (**32 Tage**). Singapur — **Bali** (4 Tage) — mit Bahn u. Bus in 6 Tagen durch **Java** nach Jakarta — **Philippinen** (6 Tage), Nord- und Südluzon — 6 Tage **Japan** — Hongkong — Bangkok. **Schon sehr stark besetzt.**

Transsibirien, 12. Juli bis 16. August (**35 Tage**), Flug Moskau (2 Tage) — **Nowosibirsk** (1½ Tage), immer mit Besichtigungen, — Bahn u. Schiff nach

Osaka. 14 Tage **Japanrundfahrt**. Schiff nach Nachodka. Bahn bis **Irkutsk** (2 Tage, mit Baikalsee). Mit Bahn oder Flug nach Moskau. Swissair nach Zürich. **Schon stark besetzt.**

- **Israel für alle.** Beliebte Studien- und Ferienreise für jüngere und ältere Teilnehmer. Israel ist auch im Sommer nicht unangenehm heiss! Wiederum sehr viele Möglichkeiten: A: **Nur Schiffsreise** Fr. 990.—. B: **Badeaufenthalt** im Kibbuzhotel Shavei Zion mit **5 Tagen Jerusalem und Umgebung**, **4 Tagen Negev** mit **Masada** und **Eilath** und **Rundfahrten** Galiläa und See Genezareth, als Flugreise 19. Juli bis 7. August (**20 Tage**), als Schiffsreise 14. Juli bis 12. August (**30 Tage**).

C: **Israelseminar** in Jerusalem unter dem Patronat der Universität Jerusalem mit Rundfahrten im ganzen Land; als Flugreise und als Schiffsreise (gleiche Daten wie B). Auch Möglichkeit: ein Weg Schiff, ein Weg Flug. Wirklich begeisternde Israelreisen!

- **Kreuzfahrt Griechenland — Türkei** mit M/S San Giorgio der Adriatica. Alle Räume Air-Condition. Schwimmbassin. (2 Tage Istanbul — Izmir, Ephesus).

- **Istanbul — Schwarzes Meer** mit T/S Ausonia der Adriatica. Air-Condition. Zwei Schwimmbassins. Venedig — Istanbul — Bosphorus — Schwarzes Meer — Sotschi — Yalta — Odessa — Athen. **Baldige Anmeldung nötig.**

- **Osttürkei — Mittelanatolien (— Istanbul).** Einzigartige Rundfahrt zum Schwarzen Meer und zum Mittelmeer. Flug mit Kursflugzeugen.

- **Wanderungen in Kreta, bekanntes und unbekanntes Kreta.** Für Wanderer und Nichtwanderer.

- **Rumänien-Rundfahrt mit Donaufahrt,** mit Flug Wien — Konstanz. Mamaia (2 Nächte), Donaudelta (Naturschutzpark), 9 Tage Rundfahrt in Siebenbürgen. 6 Tage Donaufahrt durchs Eiserner Tor. **Schon stark besetzt.**

- **Lissabon — Azoren — Madeira.** Wundervolle Kunststadt Lissabon. Die Azoren und Madeira mit ihrer subtropischen Vegetation. Viele Ausflüge und Rundfahrten und Badetage.

- **England — Schottland,** mit Flug. Umfassende und geruhige Rundfahrt mit Aufhalten im schottischen Hochland. Nur Fr. 1670.— für 20 Tage.

- **Irland, die grüne Insel, mit Wanderungen.** Flug nach Cork. Standquartiere Killarney (7 Nächte). Connemara (4 Nächte), Dublin (4 Nächte). Kein Besuch im unruhigen Nordirland.

- **Kunstschätze unserer Heimat,** kunsthistorische Rundreise mit schweizerischem Autobus: Zürich — St. Gallen (Stiftsbibliothek, Stiftskirche) — Appenzell — Chur — Zillis — Engadin — Poschiavo — Veltlin — Comer See — Riva San Vitale — Locarno — Giornico — Nufenenpass — Wallis — Genfersee — Romainmôtier — Romont — Zürich.

Unsere Reisen in Skandinavien:

- **Skandinavische Dreiländerfahrt.** Rundreise auf den Spuren der Wikinger, Stockholm — Uppsala — in die Heimat von Selma Lagerlöf — Oslo und Umgebung (3 Tage) — Dänemark un-



mit der Blockflöte beginnt das eigene Musizieren

und der Anfänger gewinnt sehr bald grosse Freude an seinem Spiel. Die Blockflöte ist auch die ideale Vorstufe zur so geschätzten Querflöte und zu grösseren Blasinstrumenten.

Blockflöten Marke Hug

deutsche Griffart, in Birnbaum oder Ahorn, mit Hülle, Wischer und Griff-tabelle.

C Sopran, Schulmodell Fr. 20.—

Blockflöten Marke Küng

deutsche oder barocke Griffart, in Birnbaum, mit Hülle, Wischer und Griff-tabelle.

C Sopran	ab Fr. 20.—
F Alt	ab Fr. 52.—
C Tenor	ab Fr. 95.—
F Bass	Fr. 240.—
C Grossbass mit Koffer	Fr. 480.—



MUSIKHAUS HUG & CO., ZÜRICH

Limmatquai 26, Tel. 051 - 32 68 50
Blas- und Schlaginstrumente, Grammobar

Limmatquai 28: Saiteninstrumente, Musikalien BI
Füsslistrasse 4 (gegenüber St. Anna Hof): Pianos, Flügel,
elektr. Orgeln, Radio, TV, Grammo, Stereo, Bandrecorder

Weitere HUG-Geschäfte in Winterthur, St. Gallen, Basel, Luzern, Solothurn,
Olten, Neuchâtel, Lugano



experiment

In fünf Wochen Sommerferien
können Sie ...

- einen unbekannten Kontinent entdecken
- seine Leute kennen- und verstehen lernen
- sich beruflich weiterbilden
- Ihre Sprachkenntnisse verbessern
- grossen Spass haben
- in abenteuerliche Situationen geraten
- noch vieles mehr erleben

wie?

Das «Experiment in International Living» führt Reisepro-gramme in Irland, Türkei, USA, Kanada, Mexiko, Südame-rika und Indien durch. (Fünfwöchiges Sonderprogramm für Lehrer in den USA, siehe Hinweis Seite 361). In jedem Land werden enge Kontakte mit der einheimi-schen Bevölkerung vermittelt. Auf eigene Faust können Sie noch viele andere Länder («the Experiment way») ent-decken. Verlangen Sie das ausführliche Programm im Sekretariat.

Bitte senden Sie mir das ausführliche Reiseprogramm des «Experiment»:

Name/Vorname _____

Adresse _____

Einsenden an: The Experiment, Dorfstrasse 53, 8800 Thal-wil, Tel. 051/92 54 97.

Auch für

Wandtafelkreiden

am besten **SIGNA!**

SIGNA — eine Fabrik, die über 100 verschiedene Kreidearten herstellt — bietet alle Gewähr für eine hochwertige Kreide.

Gerade die **neuen Wandtafelmateriellen** verlan-gen eine weiche und regelmässige Kreidequali-tät, die leicht an der Oberfläche haften bleibt, sich nicht in die Poren der Wandtafel setzt und deshalb immer mühelos und spurenfrei aus-wischbar ist.

Die **Farben** der SIGNA-Kreiden sind harmonisch aufeinander abgestimmt, intensiv leuchtend und selbstverständlich gift- und fettfrei.

Sie sehen: viele Gründe sprechen für SIGNA. Ver-langen Sie deshalb stets SIGNA-Kreiden.



SIGNA

Fabrik für Spezialkreiden
R. Zgraggen Dietikon / ZH

ter dem Patronat des **Dänischen Instituts**: Frederikshavn — Alborg — Esbjerg — Fünen — Odense — Kopenhagen — **Insel Bornholm** — **Insel Gotland** (mittelalterliches Visby) — Stockholm.

- **Nordkapkreuzfahrt mit Aufenthalt in Finnisch-Lapland.** Stockholm, Oslo, Bergen. Küstenfahrt bis zum Nordkap. **Schon stark besetzt. Noch 4 Plätze.**
- **Finnland — Nordkap** mit Flug Zürich — Alta. Mitternacht auf dem Nordkap. Hammerfest — Tromsø — Rovaniemi — Virrat. Mit Schiff auf dem Dichteweg und der Silberlinie nach Tampere — Aulanko — Helsinki. Schiff nach Lübeck.
- **Kleinode im Reich der Mitternachts-sonne**, mit Flug Zürich — Alta — Zürich. 16 Tage nördlich des Polarkreises: Nordkap — Finnmarken (Vadsö) — Inari — Hammerfest — Narvik — Lofoten (3 Tage) — Tromsø.
- **Spitzbergen mit Nordkapkreuzfahrt**, mit Flug Alta — Zürich. Basel — Kiel — Oslo — Bergen. Küstenschiffahrt zum Nordkap — 5 Tage Spitzbergen — Tromsø. **Schon stark besetzt.**
- **Finnland — Land am Polarkreis**, mit Aufenthalt in **Feriendörfern**. Flug bis/ab Stockholm mit Caravelle. Stockholm — Rovaniemi — Rukahovi — Kuopio, Schifffahrt auf Saimasee nach Savonlinna. Feriendorf bei Mikkeli. Helsinki. Feriendorf bei Jvaskylä. Schiff auf dem Dichteweg nach Tampere. Bus nach Turku. Schiff nach Stockholm.

Wanderreisen in Skandinavien:

Frühe Anmeldung nötig bei allen Skandinavienreisen.

- **Wanderungen und Rundfahrt in Norwegen.** Schiff Hamburg — Bergen — Sognefjord. Bus nach Lom — Dalsnibba — Geiranger — Trollstigen — Andalsnes — Sunddalsöra. 9 Wandertage in Trollheimen mit Uebernachtung und Verpflegung in Touristenstationen (leicht-mittelschwere Wanderungen). Trondheim — Oslo — Frederikshavn — Basel.
- **Traumlandschaften in Mittelschweden, mit und ohne Norwegenrundfahrt**, 8 Tage Wanderungen im schwedisch-norwegischen Grenzgebiet mit Uebernachtung und Verpflegung in Touristenstationen (mittelschwere Wanderungen). Ende in Tondheim. **Norwegenrundfahrt:** Schiff nach Alesund — Geirangerfjord — Dalsnibba — Grotli — Lom — Otta. Bahn Oslo — Stockholm.
- **Wanderungen in Lapland**, mit Flug bis/ab Stockholm mit Caravelle. Varianten mit 12 bis 15 Wandertagen.
- **Wanderungen und Rundfahrt in Finnland.** Stützpunkte in **Feriendörfern** am Polarkreis und bei Ivalo. Variante mit teilweiser Selbstverpflegung, Variante mit Verpflegung und Uebernachtung in Touristenstationen. Zweiter Teil mit Bus und Schiff: Oulu am Bottnischen Meerbusen — Savonlinna — Helsinki — Stockholm.

Herbstreisen:

- **Wanderungen in Nord- und Mittelgriechenland**, mit Flug nach Saloniki.

Besteigung des **Olymp** möglich. Meteora. Thessalien — Epirus (Ioannina) — Delphi — Insel Euböa.

- **Burgund.** Busrundfahrt zu den landschaftlichen und kunsthistorischen Schönheiten. A: 4. bis 11. Oktober. B: 11. bis 18. Oktober.
- **München und Umgebung**, mit kunsthistorischer Führung. Museen, Ausflug nach Oberbayern (Starnberg, Wies, Ettal). Mahnmahl Dachau. Besuch in den Bayerischen Motorwerken BMW. Mit eigenem Auto möglich.
- **Prag und Böhmen**, mit Flug. Prag (8 Nächte) mit Ausflügen Karlstein, Nordböhmen (Telc, Tabor, Budweis). Ausflug Ostböhmen. Mit eigenem Auto möglich.
- **Budapest — Puszta.** Ausflug nach Eger, Debrecen. Hortobagy — Puszta. Schulbesuche und Gespräche mit ungarischen Kollegen.
- **Florenz und Toskana**, mit Standquartieren in Florenz und Siena. Mit eigenem Auto möglich.
- **Golf von Neapel-Kampanien** mit Standquartier Neapel. Ausflüge: Pompeji, Vesuv, Amalfi — Positano — Sorrent. Ischia. Salerno — Paestum. Mit eigenem Auto möglich.
- **Wien und Umgebung.**
- **Provence — Camargue.** Wiederholung der Frühjahrsreise in den warmen Herbsttagen.
- **Kreuzfahrt in der Aegäis** mit M/S Illiria. 5. bis 17. Oktober. Wiederholung der Frühjahrsreise.

Sonderprogramm für Lehrer in den USA

Die Amerikaner sind frech, ungebildet, selbstherrlich, dumm und in der Regel schlecht erzogen. Dies ist eine Behauptung, die hierzulande leider nicht ganz geläufig ist. Die Unterschiede in Erziehung und Schulung der jungen Amerikaner und der jungen Schweizer werden oft diskutiert. Mangels persönlicher Erfahrung übernimmt man gerne verallgemeinerte Ansichten über die Undiszipliniertheit und das überaus starke Selbstbewusstsein, das amerikanische Jugendliche oft an den Tag legen. Andererseits wird ihre Unbefangenheit, ihre Fähigkeit zur Diskussion und freien Rede, ihr Selbstvertrauen von uns Schweizern, die wir in der Regel doch eher zur Introvertiertheit neigen, respektiert und bewundert.

Möchten Sie sich persönlich eine Meinung über das amerikanische Schulsystem und seine Auswirkungen auf die Gesellschaft bilden, indem Sie sich im direkten Gespräch mit amerikanischen Pädagogen und Berufskollegen orientieren? Sind Sie interessiert, Ziele der amerikanischen Lehrerschaft aus erster Hand kennenzulernen? — Das «Experiment in International Living», eine gemeinnützige, von der Unesco anerkannte Institution, führt jeden Sommer ein Sonderprogramm für Lehrer aller Stufen in den USA durch. Das Kernstück jedes «Experiment»-Programmes bildet ein Familienaufenthalt. Man lebt während dreier Wochen in einer amerikanischen Familie, um dadurch einen direkten Ein-

blick in «the American way of life» zu gewinnen. Durch das Mitleben in einer Familie wird man sogleich mit den Freuden und Problemen des amerikanischen Alltags konfrontiert und lernt Probleme dieser Nation aus neuer Sicht kennen.

Eine Woche verbringen Sie an einem «State Teachers College». Während des Familien- und College-Aufenthalts wird ein berufliches Weiterbildungsprogramm durchgeführt. Die Teilnehmer haben Gelegenheit, Schulen aller sozialen Stufen zu besuchen und damit die amerikanische Gesellschaftsstruktur zu studieren. Daneben werden Seminarier und Fachreferate offeriert und die Möglichkeit, mit amerikanischen Pädagogen Kontakt aufzunehmen. Aber neben dem Berufsprogramm kommt die «leichtere» Seite auch nicht zu kurz. So werden viele Parties, «Barbecuedinners», Ausflüge in die nähere Umgebung usw. organisiert.

Die letzte Woche kann als freie Zeit benützt oder mit der Gruppe in Washington und/oder New York verbracht werden, um einen Einblick ins amerikanische Grossstadtleben zu erhaschen.

Dieses Sonderprogramm für Lehrer und Lehrerinnen in den USA (es wird jedes Jahr durchgeführt) dauert fünf Wochen und stimmt genau mit den offiziellen Sommerferien überein. Die Programmkosten betragen Fr. 2190.— (ohne Städteaufenthalt).

Würden Sie gerne auf Experiment-Basis ein unbekanntes Land entdecken? Neben unseren USA-Programmen führen wir noch Studienreisen in Irland, Afrika, Südamerika, Indien und Japan durch. Schreiben oder telefonieren Sie uns, wir senden Ihnen gerne unsere ausführlichen Programme.

The Experiment, Dorfstrasse 53, 8800 Thalwil, Tel. 051/92 54 97 (siehe nebenstehendes Inserat).

Praktische Hinweise

Schweizer Fibelwerk

Der Schweizerische Lehrerinnenverein und der Schweizerische Lehrerverein empfehlen Kolleginnen und Kollegen die Verwendung der von bewährten Praktikern verfassten Fabeln und Hefte für den Erstleseunterricht.

Analytischer Lehrgang

«Komm, lies!» Von Emilie Schächli. Bilder: Dr. Hans Witzig. Schriftdeutsche Fibel der bekannten Vorkämpferin der analytischen Methode. Klar im Aufbau und gut bebildert.

15. Auflage 1960, 21 Leseblätter in Mäppchen, Fr. 2.10.

Dazu die Lesehefte:

«Aus dem Märchenland.» Von Emilie Schächli. Bilder: Dr. Hans Witzig. Das Heft enthält Bearbeitungen der Märchen «Das Lumpengesindel», «Frau Holle», kleine Geschichten vom Nikolaus und der Weihnachtszeit.

14. Auflage 1965, 32 Seiten, geheftet, Fr. 1.80.

die Lösung für Schüler der 1. Klasse: der Wat-Füllhalter mit Faser- und Federteil!

Wenn die Erstklässler zum ersten Mal schreiben dürfen, dann ist das ein grosser Augenblick für Kinder und Lehrer, ja selbst für die Eltern. Der gute Start im Schreibunterricht hängt aber

weitgehend vom richtigen Schreibgerät ab.

Die neue Wat-Kombination ist geradezu ideal für die 1. Klasse! Denn sie entwickelt sich parallel zu den Fortschrit-

ten, die Ihre Schüler machen:
**zuerst
ist der Wat Faserschreiber,
– dann
Füllhalter!**



1

Die ersten Schreibversuche machen die Kinder mit dem Faserschreiber (mit Tinten-Kapillarpatrone): er erlaubt ein risikoloses Erlernen der Schrift.

2

Fortgeschrittene Schüler schrauben das Federteil auf den Halter, schreiben also mit dem WAT (immer mit der gleichen Kapillarpatrone): Der WAT garantiert eine saubere, klecksfreie und flüssige Handschrift.

3

Ideenreiche Kinder entdecken während des Schreibens noch weitere Anwendungsmöglichkeiten: Durch blitzschnelles Aufschrauben des Faser-Vorderteils erhalten sie das ideale Schreibgerät für saubere Titelschriften und Illustrationen (in der genau gleichen Tintenfarbe wie der übrige Text).



blitz ABC

K

Waterman

...und der Clou:

Die neue Wat-Kombination (Füllhalter inklusive Faser- und Federteil) von Waterman kostet genau gleich viel wie bisher der Wat-Füllhalter allein:

nur Fr. 12.50! abzüglich der üblichen grosszügigen Mengenrabatte für Sammelbestellungen.

Falls Ihre Schüler bereits mit dem WAT schreiben, liefern wir Ihnen die Faserschreiber-Vorderteile separat.

Waterman Zürich
Badenerstr. 404
8004 Zürich
Tel. 051/52 12 80

«**Mutzi.**» Von Olga Meyer. Bilder: Dr. Hans Witzig. Ein Stadtbub erlebt den Winter.

12. Auflage 1967, 36 Seiten, geheftet, Fr. 1.80.

«**Schilpi.**» Von Gertrud Widmer. Bilder von der Verfasserin. Eine Spatzengeschichte.

1. Auflage 1966, 36 Seiten, geheftet, Fr. 1.80.

«**Graupelzchen.**» Von Olga Meyer. Bilder: Dr. Hans Witzig. Geschichte einer Mäusefamilie.

10. Auflage 1965, 36 Seiten, geheftet, Fr. 1.80.

«**Prinzessin Sonnenstrahl.**» Von Elisabeth Müller. Bilder: Dr. Hans Witzig. Der Frühling treibt den Winter aus.

9. Auflage 1968, 36 Seiten, geheftet, Fr. 1.80.

«**Köbis Dicki.**» Von Olga Meyer. Bilder: Fritz Deringer. Geschichte eines Teddybären.

3. Auflage 1964, 36 Seiten, geheftet, Fr. 1.80.

«**Fritzi und sein Hund.**» Von Elisabeth Lenhardt. Eine hübsche Tiergeschichte mit originellen Bildern einer Elementarschule.

4. Auflage 1970, 40 Seiten, geheftet, Fr. 1.80.

Synthetischer Lehrgang

«**Wir lernen lesen.**» Von Wilhelm Kilchherr. Bilder: Celestino Piatti. Die Fibel ist schriftdeutsch verfasst, zeichnet sich durch klaren Aufbau, guten Text und fröhliche Bilder aus.

19. Auflage 1966, 24 Seiten, geheftet, Fr. 1.80.

Geleitwort zur Fibel «Wir lernen lesen», für die Hand des Lehrers von Wilhelm Kilchherr.

Aus dem Inhalt: Vorfibelarbeit — Wir lernen lesen — Unterrichtspraktische Hinweise — Werkbilder zu den einzelnen Lautzeichen — Wie kommen wir mit der Zeit aus? — Gross- und Kleinbuchstaben. Diese knapp und prägnant formulierte Arbeit über die synthetische Erstleselehre gehört zu den gelungensten Einführungen ins Reich der Laute und Buchstaben. Anhand der Fibel «Wir lernen lesen» zeigt uns der Verfasser in Theorie und Praxis, wie das Kind dem Verstehen schriftlicher Wörter und Sätze entgegengeführt werden kann. Dabei erweist es sich, dass man diesen ältesten Weg zur Entzifferung der Schriftbilder auch heute noch lebendig zu begehen vermag, wenn man sich nur intensiv genug mit seinen Eigengesetzlichkeiten befasst.

1. Auflage 1965, 40 Seiten, broschiert, Fr. 3.80.

Dazu die Lesehefte:

«**Heini und Anneli.**» Von Wilhelm Kilchherr. Bilder: Frau N. B. Roth. Lebendige Geschichten und Verslein als Lektüre im Anschluss an die Fibel mit Bildern.

16. Auflage 1968, 24 Seiten, geheftet, Fr. 1.80.

«**Daheim und auf der Strasse.**» Von Wilhelm Kilchherr. Bilder: Hermann Fischer. Lesebüchlein mit bekannten Kinder-versen und Geschichten aus der Welt des Kindes.

11. Auflage 1963, 40 Seiten, geheftet, Fr. 1.80.

Ganzheitlicher Lehrgang

«**Roti Rösli im Garte.**» Verfasser: Arbeitsgemeinschaft der Zürcher Elementarlehrer. Bilder: Hans Fischer. Mundart-fibel, aufgebaut auf bekannten Kinder-versen. Die Ganzheitsmethode ist klar und sauber durchgeführt. Die Bilder sind keck und aus einem echten künstlerischen Impuls heraus geboren.

6. Auflage 1963, 35 Leseblätter in Mäppchen, Fr. 3.10.

Geleitwort zur Schweizer Fibel, für die Hand des Lehrers. Ganzheitlicher Leseunterricht von Alice Hugelshofer und Dr. J. M. Bächtold.

Aus dem Inhalt: Zum Sprachunterricht in der ersten Klasse — Ganzheitlicher Leseunterricht — Die Methode — Die praktische Durchführung — Leseschwierigkeiten.

Noch immer gehört diese Schrift zu den wegweisenden Arbeiten über den ganzheitlichen Erstleseunterricht. Sie orientiert auf Grund der sprachlich und künstlerisch reizvollen Fibel «Roti Rösli im Garte» über Wesen und Ziele des Ganzheitsverfahrens und zeigt an vielen anschaulichen Beispielen, wie der hier vertretene Weg begangen werden muss, wenn die ihm eigenen Werte erkannt werden wollen. Eltern und Lehrer bietet das Büchlein die lebendigsten Anregungen, indem es sichere Grundlagen für die Entfaltung des sinnbezogenen Lesens aufdeckt.

2. Auflage 1961, 134 Seiten, broschiert, Fr. 3.60.

Dazu das Leseheft:

«**Steht auf, ihr lieben Kinderlein.**» Verfasser: Arbeitsgemeinschaft der Zürcher Elementarlehrer. Bilder: Lili Roth-Streiff. Enthält unvergängliche Kinderverse.

6. Auflage 1969, 32 Seiten, geheftet, Fr. 1.80.

Bei Bezügen von 100 und mehr Exemplaren wird ein Mengenrabatt gewährt.

Bezugsstelle:
Schweizerischer Lehrerverein, Ringstr. 54,
8057 Zürich, Tel. 051/46 83 03.

Lesestörungen bei normalbegabten Kindern. Von Marie Linder, erschienen im Schweizer Fibelwerk.

Marie Linders Schrift ist das Ergebnis jahrelanger therapeutischer Erfahrungen im Umgang mit Schweizer Kindern, bei denen sich besondere Lese- und Rechtschreibschwächen gezeigt haben. Der Publikation liegt ein sorgsam gesichtetes Anschauungsmaterial zugrunde, das eine vielseitige Beleuchtung der komplexen Fragestellungen ermöglicht. Die Abhandlung ist bewusst einfach gehalten. Sie verzichtet auf Auseinandersetzungen, die nur den Fachmann interessieren, und wendet sich besonders an Eltern und Lehrer, die Kindern mit Lesestörungen helfen möchten, Hindernisse zur Entzifferung von Schriftbildern so schnell wie möglich abzubauen.

1. Auflage 1962, 76 Seiten, broschiert, Fr. 4.80

Bezugsstelle:
Schweizerischer Lehrerverein, Ringstr. 54,
8057 Zürich, Tel. 051/46 83 03.

Schul- und bildungspolitische Informationen

Wirtschaftsgymnasien benachteiligt

Gelten die Grundsätze der Maturitäts-Anerkennungsverordnung vom 22. Mai 1968 für die Wirtschaftsgymnasien nicht?

In der Tagespresse erschien ein Artikel «Einheitliche Anerkennung von Mittelschulabschlüssen», worin zu lesen stand, dass die Immatrikulationskommission der Schweiz. Hochschulrektorenkonferenz unter dem Vorsitz von Prof. J. Leuba, Neuenburg, Empfehlungen über einheitliche Anforderungen, welche die Hochschulen an die Wirtschaftsgymnasien zu stellen hätten, ausgearbeitet habe.

Ebenso ist bekannt, dass diese Immatrikulationskommission im Rahmen dieser Empfehlungen der Hochschulrektorenkonferenz beantragen will, **Maturitätsausweise von Wirtschaftsgymnasien nur dann anzuerkennen, wenn sie nach einer Ausbildungszeit von 2 Jahren Sekundarschule und 4½ Jahren Wirtschaftsgymnasium erlangt würden.**

Diese im Rahmen einer sinnvollen Koordination der Schulstufen recht altentümlich anmutende Forderung verlegt den Entscheid zum Eintritt in ein Wirtschaftsgymnasium ans **Ende des 8. Schuljahres**, wo doch selbst die neuen Bestimmungen der Maturitäts-Anerkennungsverordnung für den gebrochenen Bildungsgang in § 11 für die Typen A, B und C **einen Anschluss nach dem 9. Schuljahr ermöglichen. Soll nun diese nach schwerem Kampf zugestandene Formulierung für die angestammten Maturitätstypen beim Anschluss der Wirtschaftsgymnasien wieder unterwandert werden? Es ist kaum zu glauben, dass im Augenblick, wo sich z. B. in Deutschland aus Gründen der weit zielsichereren Selektion der akademische Berufsentscheid nach dem 10. Schuljahr durchzusetzen beginnt, in der Schweiz die Angleichung der Schulsysteme durch eine derart überholte Forderung belastet werden soll.**

Woher nimmt sich die Immatrikulationskommission der Hochschulrektorenkonferenz überhaupt die **rechtliche Kompetenz**, den Kantonen derart **schwerwiegende und der Struktur ihrer Schulsysteme zuwiderlaufende Vorschriften** bei der **Organisation ihrer Wirtschaftsgymnasien zu machen?**

W. Schmid, Vorstandsmitglied der Arbeitsgemeinschaft für die Koordination der kantonalen Schulsysteme der deutschsprachigen Schweiz

Fernunterricht Chance für die éducation permanente?

Die Erwachsenenbildung und damit der Fernunterricht werden in den kommenden Jahren grösste Bedeutung erlangen, da die Entwicklung in Technik und Wirtschaft immer mehr Menschen dazu zwingt, sich weiterzubilden oder umzuschulen.

Schulmöbel nach Mass

HM



Tischplatte 120 x 56 cm, in Formpressholz, mit Pressholzbelag (Messerfurnier) oder mit Kunstharzbelag, Höhenverstellung mit Embru-Getriebe oder Federmechanismus und Klemmbolzen, mit oder ohne schrägstellbarer Tischplatte, Tischhöhe speziell verstellbar.

Stühle in Grösse, Form und Verstellbarkeit sowohl für die Unter-, Mittel- und Oberstufe.

für die Unter- und Mittelstufe

für die Oberstufe

Grosse Tischplatte 130 x 60 cm oder 140 x 60 cm, mit Pressholzbelag (Messerfurnier) oder mit Kunstharzbelag, Höhenverstellung mit Embru-Getriebe oder Federmechanismus und Klemmbolzen.



Gute Kniefreiheit durch zurückgesetztes einfaches oder doppeltes Bücher-tablar, seitliche Mappenkörbe.

S 13/70

Embru-Werke, 8630 Rüti ZH Telefon 055/44 8 44
Filiale: 8026 Zürich, Engelstr.41, Tel.051/23 53 13

embru

Damit wird die Erwachsenenbildung nicht nur zu einem kulturpolitischen, sondern insbesondere zu einem sozialpolitischen Anliegen ersten Ranges. In den meisten europäischen Ländern ist der Fernunterricht durch die Initiative einzelner Privatleute und Vertreter der Arbeitnehmerorganisationen entwickelt worden.

Die sozialen, kulturellen und bildungspolitischen Aufgaben, die der Fernunterricht in der Zukunft zu erfüllen haben wird, setzen eine Ordnung im Fernlehrwesen voraus, die einerseits den Fernunterricht zu einer von der Öffentlichkeit anerkannten Bildungschance machen und andererseits die Fernschüler vor den Praktiken von Geschäftemachern schützen kann.

Ein Europäischer Rat zur Förderung des Fernlehrwesens, Conseil pour la Promotion de l'Enseignement par Correspondance (COPEC) wurde im September 1968 in Strassburg gegründet, ein beratender Ausschuss wurde 1969 konstituiert. Er hat «Leitlinien für einen Ehrenkodex» für das Fernlehrwesen entworfen. Darin heisst es u. a.

- Die Qualität des Fernunterrichts muss der Qualität des Unterrichts an öffentlichen Schulen entsprechen.
- Die Fernschüler müssen vor finanzieller Ausbeutung — vor allem durch die kurzfristige Kündbarkeit von Studienverträgen — geschützt werden.
- Die Werbung der Fernlehrinstitute muss sehr strengen Normen genügen.
- Die Fernlehrgänge müssen exakten Normen in bezug auf Qualität und Aktualität des Studienmaterials unterliegen.
- Die COPEC fordert ein uneingeschränktes Verbot des Einsatzes von Provisionsvertretern, die sich Studienberater nennen.

Der Europäische Rat zur Förderung des Fernlehrwesens geht davon aus, dass die Privatinitiative im Fernlehrwesen der einzelnen europäischen Staaten bei echtem Leistungswettbewerb ein Bildungsangebot schaffen kann, das den Bildungsbedürfnissen der Berufstätigen in den kommenden Jahren am ehesten entspricht. Ein Fernlehrwesen, das in jeder Hinsicht nach dem Dienstleistungsprinzip arbeitet, entspricht der freiheitlichen Wirtschafts- und Gesellschaftsordnung in Europa.

(Pressenotiz, stark gekürzt)

Red. Mitteilungen

In der vorliegenden Nummer haben wir (wiederum versuchsweise, definitive Entscheidungen sind noch keine getroffen) die Inserate anders angeordnet. Die SLZ ist auf Inseratenaufträge angewiesen; ohne sie müsste der Abonnementspreis beträchtlich erhöht werden: Wie jeder Lehrer möchte auch der Inserent mit seinem «Stoff» beachtet werden. Wir hoffen, diese neue Anordnung werde nicht als

störend empfunden, gelegentlich lässt sie sich sogar sinnvoll mit dem Textteil koordinieren!

Ab Nummer 12/70 werden wir jeweils die Unterrichtsbeilage so einheften, dass sie bequem herausgenommen werden kann (Auffüllung der Seiten mit Inseraten). Wir hoffen, diese Neuerungen und die grössere Schrift werden von den Lesern geschätzt.

Erscheinungsdaten der folgenden Nummern: 12 am 19. März, 13 am 26. März, 14/15 am 9. April 1970.

Berichte

«Was erwartet die Wirtschaft von der ausgebauten Oberstufe der Volksschule?»

Arbeitstagung in Birrfeld und Baden am 28. Januar 1970, durchgeführt von der Arbeitsgemeinschaft für die Koordination der kantonalen Schulsysteme der deutschsprachigen Schweiz

126 Vertreter von Wirtschaft und Schule versammelten sich in den Werkräumen der Firma Brown, Boveri & Cie., wo sie mit grösstem Interesse den Ausführungen kompetenter Fachleute der schweizerischen Maschinenindustrie folgten.

Die Studiengruppe «Ausbau der Oberstufe der Volksschule» hatte zu dieser Tagung eingeladen, um einerseits den Kontakt zwischen Schule und Wirtschaft zu fördern und andererseits **von führenden Wirtschaftsleuten zu erfahren, welcher Art die Anforderungen sind, die heute von der Industrie an die Absolventen der Oberstufe gestellt werden.**

Die Antwort auf die im Tagungsthema gestellte Frage wurde weniger in aufzählender als vielmehr in grundsätzlicher Art erteilt. Folgende Referate machten die Teilnehmer mit den sich stellenden Problemen vertraut:

- Die zu erwartende Entwicklung der Wirtschaft,
- der Mensch in der modernen Wirtschaft,
- bildungsmässige Voraussetzung unserer Mitarbeiter,
- neuzeitliche Wege in der Gestaltung der mechanischen, technischen und kaufmännischen Anlehen und Berufslehren.

Vor Abschluss der Tagung bot sich Gelegenheit zu eingehender Diskussion, wodurch gewisse Akzente deutlicher gesetzt werden konnten, was den Absichten der einladenden Studiengruppe insoweit entsprach, als die gewonnenen Erkenntnisse für die Weiterentwicklung der bereits konzipierten Schulmodelle verwendet werden sollen.

Folgerungen:

1. Die rasante Entwicklung von Wissenschaft und Technik bedingt, dass eine Weltfirma wie BBC der Ausbildung und Weiterbildung ihrer Mitarbeiter in Zukunft noch wesentlich mehr Gewicht beimessen muss, als sie es heute schon tut.

2. Während die qualifizierte Berufslehre früher einer gewissen Elite vorbehalten war, müssen heute Mittel und Wege gefunden werden, welche Jugendliche aus allen Volksschichten und mit sehr unterschiedlicher Begabung zu einer für sie optimalen Berufsbildung führen.

3. Neben der Grundausbildung muss heute auch der fortwährenden Weiterbildung besondere Beachtung geschenkt werden.

4. Die Industrie legt grosses Gewicht darauf, dass die Schulen aller Stufen nicht nur reine Wissensvermittlung betreiben, sondern ihre Bildungsaufgabe im Sinne Pestalozzis ernstnehmen. Im modernen Erwerbsleben kann nur ein Mensch bestehen, der innerlich ausgeglichen ist, der zur Gemeinschaftsarbeit erzogen wurde und willens ist, Verantwortung zu tragen.

5. Die zuständigen Wirtschaftsfachleute verfolgen mit Interesse die sich anbahnende Modernisierung des schweizerischen Bildungswesens. Sie erwarten, dass die notwendigen Reformen tatkräftig an die Hand genommen werden. **Die Industrie ist nicht der Auffassung, dass unsere Schulen versagt hätten.** Da jedoch die Entwicklung immer rascher fortschreitet und eine ständige Anpassung an neue Verhältnisse dringend notwendig ist, werden auch **im Bildungswesen Konsequenzen** gezogen werden müssen:

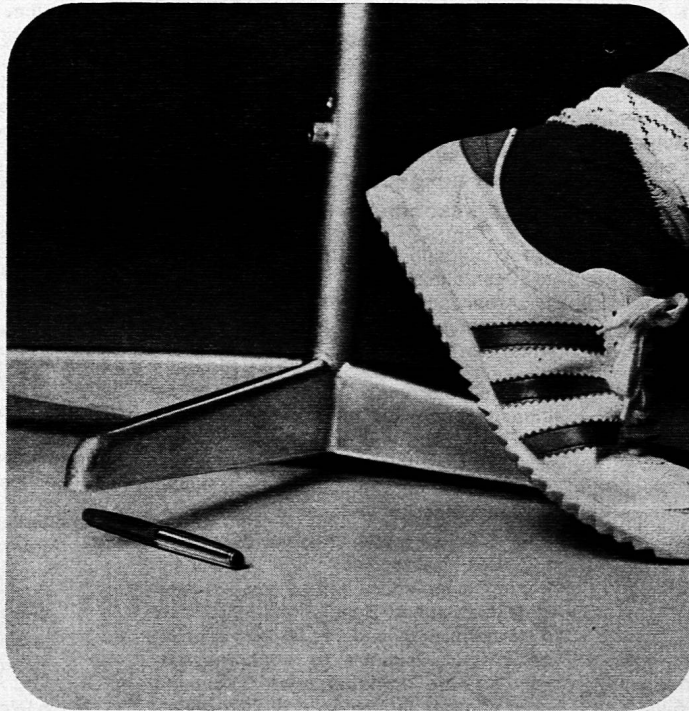
- a) **Stärkere Betonung der Begabungsförderung** im weitesten Sinne; nicht nur Spitzenbegabungen sind zu unterstützen, sondern sämtliche Begabungen, welche in der menschlichen Gesellschaft positiv eingesetzt werden können.
- b) Im Vordergrund steht die **Gewährleistung einer soliden Allgemeinbildung**, welche in einer gesunden Beziehung zu den Anforderungen der modernen technisierten Welt steht und der Persönlichkeitsentfaltung grosse Bedeutung beimisst. Die Anpassungsfähigkeit an sich verändernde Verhältnisse muss schon frühzeitig gepflegt werden.
- c) **Das Schulsystem ist so aufzubauen, dass der Berufs- und Studienentscheid möglichst weit hinausgeschoben wird.**
- d) **Die scharfe Abgrenzung der Oberstufenabteilungen verliert am Arbeitsplatz weitgehend ihre Bedeutung, weil hier vor allem der Arbeitscharakter und der Bildungswille wichtig sind.**
- e) Die Schule der Zukunft wird danach trachten müssen, den Jugendlichen zu **lehren, wie er sich selber weiterbilden kann.**

Die vollständige Dokumentation der 8. Arbeitstagung kann Anfang Mai beim Obmann der Studiengruppe gegen Einzahlung von Fr. 10.— bezogen werden. Die Schweizerische Lehrerzeitung wird schon vorher Ausschnitte aus den Referaten veröffentlichen.

Der Obmann der Studiengruppe «Ausbau der Oberstufe der Volksschule» Walter Schoop, Imbisbühlstrasse 135, 8049 Zürich.

Hier ist der Schülerfülli, der sich nicht zerbrechen, zersplittern oder zertreten lässt.

Er erspart Ihnen unangenehme
Zwischenfälle im Unterricht!



Ein Füllhalter rollt vom Pult,
niemand achtet darauf... und schon
passiert ein Missgeschick.

Jetzt lässt sich das vermeiden,
mit einem neuartigen Füllhalter, der
extra für die lebhaften Schulkinder
entwickelt wurde!

der neue ALPHA DIAMANT

Er hat ein unzerbrechliches
Gehäuse aus Makrolon! Und eine
solide Kappe aus Metall.

Das macht ihn unempfindlich
gegen einen Sturz vom Pult.
Unempfindlich gegen einen ver-
sehentlichen Fusstritt oder einen
Schlag eines harten Stuhlbeines!

Über 2000 Schweizer Lehrer
haben den ALPHA DIAMANT
getestet. Lesen Sie, was uns
Herr Stucki, Primarlehrer in S., schreibt:

«... Heute habe ich mit meinen
Drittklässlern den ALPHA DIAMANT
getestet. Zum Gaudi der Schüler habe
ich den Füllhalter mit aller Kraft mehrmals
auf den Boden geschleudert, ohne
dass ihm etwas passiert wäre.
Das Gehäuse geht tatsächlich nicht
kaputt! Darauf habe ich mehrere
Schüler schreiben lassen. Ich darf
sagen, dass ich die Feder für die
Schulschrift geeignet halte. Die Schrift
wird fein und sauber.»

Das ist das zweite Plus des ALPHA DIAMANT – die Feder!

Die elastische und dennoch
stabile Schwingfeder. Sie ist ideal für
eine saubere Schulschrift, weil sie
selbst starken Druck flexibel ausgleicht
und sich darum auch von der unge-
übten Kinderhand mühelos führen
lässt.

Ein ALPHA DIAMANT mit
Patronenfüllung kostet Fr. 9.50.
Möchten Sie gerne mehr erfahren über
diesen neuen Füllhalter, oder die
weiteren 7 ALPHA Modelle?

Schicken Sie uns bitte den
Coupon ein. Sie erhalten dafür **gratis**
eine interessante Dokumentation
mit Bestellkarte für Muster!



ALPHA DIAMANT
für lebhaftes Schulkinder

Plumor AG, 9000 St. Gallen
Tigerbergstrasse 2
Tel. 071 23 21 15/22 61 81

Coupon für eine ALPHA Schuldokumentation

Name des Lehrers _____

Schulhaus _____

Strasse _____

Ort/PLZ _____

LZ 5

Bauherr: Pestalozzi

Die Wohnstube, die Familiengemeinschaft und die Mutterliebe sind die Keimzelle eines gesunden Staates, so könnte Pestalozzis Testament lauten.

Als 1845 Schüler und Freunde Pestalozzis Geld sammelten, um zu Ehren und zum 100. Geburtstag ihres Meisters ein Erziehungsheim nach seinen Ideen zu errichten, waren sie überzeugt, dass dazu in erster Linie ein Bauernhof als Musterort gehörte. Mehr als 20 Jahre später, 1868, konnte dann das geplante Heim auf dem Schlierenberg offiziell eröffnet werden.

Als die Aufsichtskommission der Pestalozzistiftung im Jahre 1958 beschloss, vor den überhandnehmenden Wohnsiedlungen der Stadt Zürich zu fliehen, suchte man wiederum nach einem Bauernhof. Man fand ihn im «Langacker», auf der Anhöhe westlich von Knonau, in einer der unberührtesten Landschaften des Kantons Zürich.

Die Architekten Hans und Annemarie Hubacher, Peter Issler, BSA/SIA, Oern Gunkel, SIA, Zürich, erhielten den Auftrag, dem Bauernhof «Langacker» Bauten anzugliedern, die einerseits als Heim, andererseits als Schul-Zentrum für die Zöglinge und das Lehrpersonal der Zürcherischen Pestalozzi-Stiftung dienen konnten. Der massgebende Bauherr war ohne Zweifel kein anderer als Pestalozzi selbst. Und die Architekten verwirklichten seine Ideen so überzeugend, dass man wünschen möchte, er könnte sich dazu äussern. Nichts erinnert hier an eine «Anstalt», nichts an eine Schule im herkömmlichen Sinne. Der unvoreingenommene Betrachter sieht nur eine musterergültige dörfliche Siedlung — und

wenn etwas fehlt, so ist es höchstens der «Sternen» oder der «Ochsen».

Die Architekten lösten die ihnen gestellte Aufgabe ebenso eigenwillig wie unaufdringlich. Jedes Gebäude — die vier Wohnhäuser der Zöglinge und ihrer Pflegeeltern, das Haus des Heimvaters mit der Verwaltung, das Schulhaus mit Werkstätten, Turnhalle, gedecktem Schwimmbad und die beiden Lehrhäuser — ist nach den gleichen Prinzipien gebaut. Alle bestehen aus einem Untergeschoss aus Beton und einem steilen Giebel, der die Obergeschosse einfasst.

Diese Giebel vermitteln das Gefühl der Wohnstube-Georgenheit, das Pestalozzi so am Herzen lag. Auch die Baumaterialien wurden sorgfältig ausgewählt. Man verwendete Tanne für die Innenwände und Eiche für Tische, Stühle und Betten. Die Giebel wurden mit schwarzen Asbestzement-Schiefern «Eternit» in Doppeldeckung 40/40 eingedeckt, die Fassaden sind mit ebenen Asbestzement-Platten «Eternit» schwarz SC 49 verkleidet. Die Dachgauben und die Rinnen sind aus Kupfer, der eine schwärzliche Patina ansetzt.

Im Innern des Hauptgebäudes überrascht den Besucher der kleine, eigentümlich festliche Versammlungsraum, in dem Konzerte, Kabarett- und Theateraufführungen der Knonauer Schüler (und auch Gastspiele) stattfinden. Der Raum hat die Form eines Polyeders, die Sitzreihen sind amphitheatralisch angeordnet, das goldfarbene Holz riecht angenehm würzig und erinnert von Ferne an den Zimtgeruch der Arve.

Demnächst soll auch der zum Heim gehörige Gutsbetrieb «Langacker» modernisiert werden. Sein praktischer Nutzen ist klar: Das Heim kann seine Lebensmittel zu einem grossen Teil aus seinem eigenen Betrieb beziehen. Viele Zöglinge melden sich gerne freiwillig für Stall- und Feldarbeiten.

«Zurück zur Natur» kann der Mensch nicht mehr, aber die Rückkehr zum einfacheren Leben der Bauern und Handwerker ist ihm auch heute nicht verwehrt. Und diese Rückkehr braucht kein Rückschritt zu sein, denn die älteren Lebensformen haben noch immer ihre Gültigkeit und werden vielleicht sogar unsere so vielbestaunte technisierte Welt mit ihren Abgasen und Autofriedhöfen überleben.

Walter Schwyzer

Diskussion

Koordination in der Sackgasse?

Versuch und Irrtum — und weiter zu neuen Versuchen, gilt dies auch für das Schulwesen? Die gute Sache der Menschenbildung stets im Auge behaltend, sollten wir mutig Neuland betreten. Wir sind offensichtlich in ein neues Versuchsstadium eingetreten, Erfolge und Misserfolge werden nicht ausbleiben. Der Wagen der Koordination ist längst in eine Sackgasse geraten. Lassen wir ihn mal ruhig stecken. Der Motor hatte sowieso einen falschen Treibstoff erhalten, der bewirkte, dass von den 25 Kerzen etliche bereits hoffnungslos verrusst oder verdorben sind. Der Chauffeur ist ratlos, und wir Mitfahrer müssen nun ein wenig zu Fuss gehen; die Frischluft bringt uns neue Gedanken.

Aus der Geschichte der EDK

Der ehemalige, ständige Sekretär der EDK (Erziehungsdirektorenkonferenz), Dr. jur. Albert Huber, schreibt in seiner Uebersicht über die Gründung der EDK im Jahr 1897: «Die EDK ist geboren aus dem Kampf um die eidgenössische Subvention der Volksschule.»

Wer die Uebersicht von 1897—1912 studiert, erkennt zunächst einmal, wie umfangreich die Arbeiten und Unternehmungen der EDK gewesen sind. Hat man denn früher nie koordinieren wollen? Unter «Verschiedenes» fand sich «Schülerüberweisungen von Kanton zu Kanton»: «Es sollten die Erziehungsbehörden danach streben, das An- und Abmeldewesen so zu organisieren, dass Schulschwänzereien nicht mehr möglich wären...» (25. Oktober 1911). Anscheinend gab es damals noch keine anderen Schwierigkeiten beim Kantonswechsel!

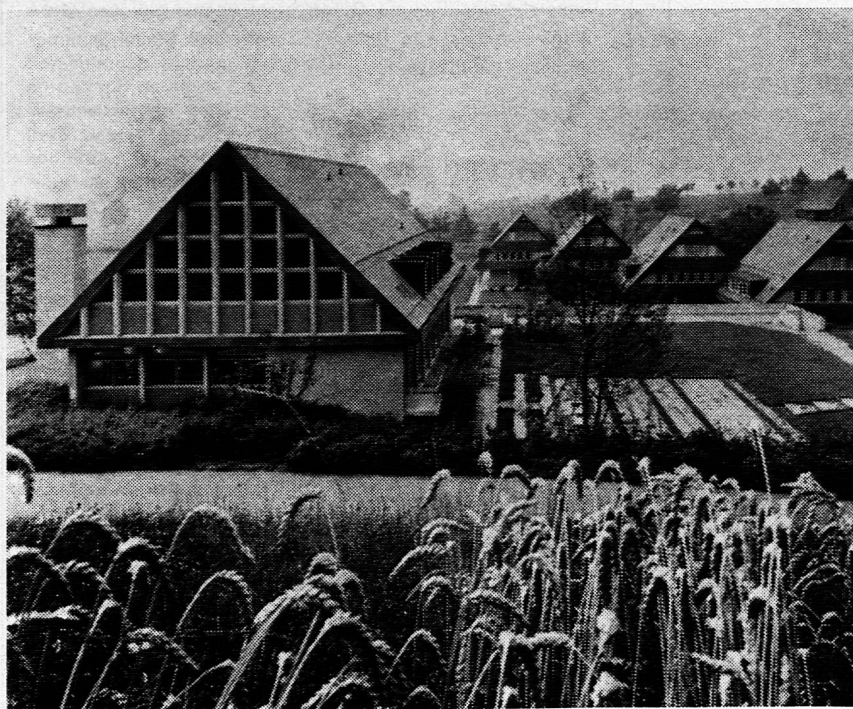
Weil die EDK sich auch mit der Herausgabe und Finanzierung von Lehrmitteln beschäftigte, stellte sich die Frage, ob nicht dank Vereinheitlichung die Lehrmittel für alle wesentlich billiger zu stehen kämen.

Dr. E. L. Bähler, ebenfalls ein Sekretär der EDK, der den Bericht «40 Jahre EDK» verfasste, schreibt, dass 1929 die Frage der gemeinsamen Anschaffungen von Lehrmitteln für die Volksschule «angesichts der Vielfalt der kantonalen Schulverhältnisse verneint wurde». ... «Auf dem Wege des Schaffens von Konkordaten haben sich einzelne Kantone zusammengetan... Befriedigende Lösungen liegen schon vor.»

Genug der Worte, lasst uns Taten sehn!

Seither sind 41 Jahre verstrichen, ohne spektakuläre Erfolge, und jetzt sollen plötzlich, teilweise von ausserschulischen Interessen angeregt, in kurzer Zeit alle Schweizer Schulen grundlegend refor-

Einem friedvollen Hirt gleich liegt das Pestalozzidorf Knonau in der bäuerlichen Landschaft. Die von den Architekten verwendeten Materialien Holz und Asbestzement «Eternit» betonen die Verbundenheit mit der Natur.



Vermessungskurse

Die IBB, Interessengemeinschaft für baupraktische Berufsschulung, bemüht sich seit Jahren, bei Absolventen technischer Lehranstalten das Verständnis für die praktischen Belange auf dem Bauplatz zu heben. Aus Kreisen der Lehrerschaft der Volks- und Mittelschulen ist das Gesuch an uns gerichtet worden, Gelegenheit zu einem Besuch eines besonderen

Vermessungskurses

zu vermitteln.

Wir geben bekannt, dass ein solcher Versuch am **15. und 16. Mai 1970** auf dem Schulungsareal Tätsch bei Illnau durchgeführt wird. Das Programm umfasst:

- Allgemeine Einführung in die Aufgaben der Vermessung
- Hinweise in bezug auf die Anforderung der beruflichen Vorschulung
- Orientierung über die schweizerische Grundbuchvermessung
- Information über Instrumente und Arbeitsmethoden
- Vermessungstechnische Übungen und Hinweise auf die Arbeitsmethodik
- Orientierung über einschlägige Randgebiete.

Der Kurs umfasst im Maximum achtzehn Lehrstunden. Die Teilnehmerzahl ist auf dreissig begrenzt. Die Kurskosten betragen **Fr. 50.—** inklusive zweimalige Mittagsverpflegung im Kursareal. Je nach eingehenden Meldungen sind die Veranstalter bereit, einen weiteren Kurs folgen zu lassen. Anmeldungen sind zu richten an das Sekretariat IBB, Hinterbühlstrasse 3, 8307 Effretikon, Telefon 052/32 25 55.

Sie finden 1970 Liebe und Glück

wenn Sie zielstrebig Ihre **Partnerchancen** nützen. Vorausgesetzt, dass Sie ernsthaft eine **Ehebekanntschaft** suchen, prüfen wir **Ihre Partnerchancen kostenlos und schriftlich.**

Die diskret verschlossenen Unterlagen beziehen Sie bei

pro familia Partnerwahl-Institut
Limmatstrasse 111, 8005 Zürich

(staatl. konzessioniert) **051 42 76 23**

40 - 12.3.70

Name:

Vorname:

geboren:

Zivilstand:

Beruf:

Ort:

Strasse/Nr.:



Dieses Buch fordert Ihre Stellungnahme

Der berühmte Kinderpsychologe Dr. Ginott stellt die Erziehung auf eine neue Basis des Dialoges zwischen Eltern und Kinder. Mit allen Erziehungsfragen setzt er sich im Detail auseinander, und er gibt klare Antworten. Vielleicht sind Sie mit Ginott nicht immer gleicher Meinung. Manches wird Ihnen neu sein. Ihre Stellungnahme ist dieser Weltbestseller* aber unbedingt wert.

Eltern und Kinder

Dr. Haim G. Ginott

2. Auflage. 178 Seiten. Leinen. Fr. 13.80.

*Ausser der deutschen und englischen Ausgabe sind französische, spanische, portugiesische (alle in 2. Auflage), italienische, holländische, skandinavische, hebräische, griechische und japanische Ausgaben erschienen.

In jeder Buchhandlung.

Verlag Hallwag Bern

miert werden? Nun, vor allem zur gleichen Zeit das Schuljahr beginnen! Man verspricht sich damit eine bessere Ausgangslage für längst fällige Reformen. **Warum wurde denn im Jahre 1955 keine schweizerische Abstimmung durchgeführt?** 21 Kantone hätte damals fraglos für den Frühjahrsschulbeginn gestimmt, und die Koordination wäre ohne Umtriebe möglich geworden.

Heute wird über Vor- und Nachteile des Frühjahrs- bzw. des «Nach-den-Sommerferien-Beginns» gestritten. Gründe hier, Gründe dort, zementierte Positionen! Wäre es nicht das einfachste, alle Kantone einigten sich der Sache zuliebe auf **Beginn im Januar? Dann müssten nämlich, ohne Prestige-Verlust, alle umstellen.**

Reitet nicht immer noch jeder Kanton weiterhin sein Steckpferd, spricht von Koordination und meint Anpassung der anderen an seine Ordnung? Unser föderalistisches System muss bleiben, es darf aber nicht zur Falle werden, in der jeder Fortschritt stecken bleibt. Ob Konkordate ein taugliches Mittel seien, wage ich nicht zu behaupten. Vergessen wir nicht, 41 Jahre verstrichen, seit die Frage der gemeinsamen Produktion von Lehrmitteln angesichts der Verschiedenheit der kantonalen Schulverhältnisse verneint wurde. Konkordate gab es schon damals. Was wurde während 41 Jahren zur Vereinheitlichung des Schulsystems in der Schweiz getan?

Mehr denn 5 Jahre reden wir bereits von Koordination; besteht irgendwo ein Verzeichnis sämtlicher Forschungsstellen mit ihren Forschungsprogrammen? Heutzutage, wo so viel von Planung und Programmierung gesprochen wird, dürfen wir nicht länger ohne Kooperation und Koordination der Koordination vorgehen. Letzten Endes geht es um die Reform unseres Bildungswesens, und zwar von unten bis zu oberst. Schon lange genug wird von Hochschulreform geredet, es gibt aber nur eine Schulreform, ein umfassendes Bemühen um Menschenbildung überhaupt.

Fragen ohne Antwort?

Als Lehrer wünsche ich zu wissen:

1. **Wo wird in der Schweiz pädagogische Forschung betrieben, wer arbeitet daran und mit welchem Ziel?**
2. **Warum werden wir nicht besser orientiert, was in der Erziehungsdirektorenkonferenz (EDK) behandelt wird? Wie wäre es mittelst eines vierteljährlichen Rechenschaftsberichts, publiziert u. a. in der Lehrerzeitung?**
3. **Warum werden wir von der EDK nicht öfters mittelst Umfragen zur Mitarbeit einbezogen?**
4. **Haben die Lehrerverbände in der EDK Sachwalter, und wie heissen sie?**
5. **Welche Gründe haben dazu geführt, den Schuljahrsbeginn im Januar aus der Diskussion auszuschliessen?**
6. **Wann werden wir von der EDK ein Programm ihrer Zielsetzungen und der weiteren Arbeit erhalten? Ich möchte wissen, was in der nächsten Zeit geschehen soll und wie das die einzelnen Kantone angehen werden. Mich beschleicht oft das dunkle Gefühl, dass die Koordination auf höchster Ebene sehr schwer sein muss. Durch geeignete Information könnte ich dieses unguete Gefühl loswerden.**

H. Stuckert, Effretikon

Reaktionen

Zum Fortbildungszentrum der schweizerischen Lehrerschaft

Die Modellaufnahme des mit dem 1. Preis bedachten Projektes für ein Fortbildungszentrum in Le Pâquier, Nr. 7 der Schweiz. Lehrerzeitung vom 12. Februar 70, erweckte in weiten Kollegenkreisen lebhaftes Ueberraschung. Man ist besonders beeindruckt von der Grösse der Anlage: Unterkunftsräume für 70 bis 80 Personen, Vortragsräume für 80 bis 100 Personen. Dem Vernehmen nach ist man betr. Finanzierung erst im Planen. Hier können sich noch schwierige Probleme stellen, da die Unterhaltskosten der Kursbesucher eine gewisse Höhe nicht überschreiten dürfen, wenn das Unternehmen seinen Zweck erfüllen soll.

Nun stellt sich noch eine wichtige Frage: Besteht wirklich ein Bedürfnis für ein so gross angelegtes Unternehmen? Tatsache ist doch, dass die vielen Fortbildungskurse kantonal, sogar lokal durchgeführt werden, wobei die Teilnehmer dank unserem dichten Verkehrsnetz täglich heimkehren können; so fallen die bedeutenden Unterhaltskosten weg.

Anders ist es freilich bei den bisher in einer Stadt zentralisiert durchgeführten Sommerkursen, die durch den Schweizerischen Verein für Handarbeit und Schulreform veranstaltet werden. Da zeigten sich bedeutende Schwierigkeiten wegen Platzmangels durch den grossen Andrang. Aber diese vielen Kurse müssen doch gar nicht in der gleichen Stadt stattfinden; warum nicht örtlich trennen, z. B. die Handarbeitskurse hier, die theoretischen in einer andern Stadt?

Keine leichten Probleme ergeben sich sicher auch für den Betrieb dieses Fortbildungszentrums deshalb, da bestimmt nicht während des ganzen Jahres Kurse stattfinden, so dass es zeitweise leer steht.

So verlockend es ist für uns Lehrer, ein solches Fortbildungszentrum zu besitzen, so wichtig ist es aber auch, dass man sich über die Kostenfrage und die Bedürfnisfrage gründlich klar ist.

M. W., Winterthur

Redaktioneller Kommentar:

Le Pâquier ist mehr als ein Pädagogenhotel, Le Pâquier ist eine Idee, eine Notwendigkeit, ein Bekenntnis zur unerlässlichen Fortbildung, Erneuerung, zur inneren und äusseren Reform des schweizerischen Schulwesens. Lehrkräfte verschiedener Kantone, Lehrerbildner, Kursleiter und auch Behördenmitglieder (auch hier ist Information und Fortbildung vonnöten!) sollen sich in diesem Ausbildungs- und Fortbildungszentrum zusammenfinden, in «Klausur» gleichsam, ohne Terminkalender, ohne Schul-, Vereins- und Familienpflichten. Wozu? Zur Information, zur Anregung, zur Besinnung, zur fruchtbaren Arbeit und zur schöpferischen Pause. Le Pâquier ist

ein Anfang, eine vielversprechende Möglichkeit. Dürfen wir, bei aller Vorsicht und bei allem Wissen um die beschränkten Mittel, mit einer ermunternden Grosszügigkeit der schweizerischen Lehrerschaft und der Behörden rechnen?

Ueber die Finanzierungspläne wird berichtet werden, sobald ein zuverlässiger Kostenvoranschlag und eine solide Betriebsrechnung vorliegen. J.

Bücherbrett

Physik- und Radiopioniere, von Prof. Dr. Karl Hermann Schwarz, Band 2 der Reihe «Wissen für jedermann», Buchdruckerei Wetzikon, Fr. 5.50.

Das Büchlein berichtet aus dem Leben von 25 Naturforschern von Galilei bis Einstein. Die Streiflichter, aus welchen die einzelnen Kurzbiographien bestehen, beleuchten nicht nur die wissenschaftlichen Erfolge, sondern auch das Menschliche. Oesterreichische Gelehrte kommen mehr als in andern Büchern zum Zuge. Dies mag die nationale Tendenz anderer Publikationen aus unseren Nachbarländern ausgleichen. Es ist schade, dass besonders wichtige Experimente (z. B. Röntgen) nicht durch Zeichnungen veranschaulicht worden sind. Die 54 Fotos vermögen diesen Mangel zum Teil zu beheben. Das Buch ist geeignet, dem Lehrer manchen Hinweis zu geben, wie er da und dort etwas Geschichte der Naturwissenschaften in den Physikunterricht einbauen kann. E.R.

Physik in Experimenten ohne Apparate, von Prof. Dr. Karl Hermann Schwarz, Band 3 der Reihe «Wissen für jedermann», Buchdruckerei Wetzikon, Fr. 5.50.

Seit Karl Hahn kurz nach der Jahrhundertwende seine klassischen Freihandversuche veröffentlichte, ist eine lange Reihe von Büchern erschienen, welche Experimente mit einfachsten Mitteln aufzeigen. Das methodische Bedürfnis für den einfachen Freihandversuch ist nie erloschen; ist doch der Versuch mit Gegenständen aus dem täglichen Leben oft viel eindrücklicher als das Experiment mit dem komplizierten Apparat. Die 444 Versuche des vorliegenden Bändchens sind allerdings nicht alles Freihandversuche, werden doch in vielen Versuchen Objekte verwendet, die über den Freihandversuch hinausgehen. Dem Anfänger wird der Gebrauch des Buches dort Mühe machen, wo bei relativ komplizierten Versuchsanordnungen erläuternde Skizzen fehlen. Zudem fehlen in manchen Versuchen die entscheidenden Hinweise, dass der Versuch gelingt. Bei der Auswahl der Materialien vermissen wir konkrete Hinweise auf die einzelnen Kunststoffe. So lässt sich z. B. mit einer Styropor-Platte ein viel einfacherer Isolierschemel aufbauen, als dies mit den Glasflaschen von früher möglich ist. Trotz dieser Mängel wird der geübte Physiklehrer in dem preiswerten Bändchen manche Anregung für die Gestaltung seiner Freihandversuche finden. Bedingt empfohlen. E.R.

Turn-Sport- und Spielgeräte

Alder & Eisenhut AG
Küsnacht/ZH Tel. 051/90 09 05
Ebnet-Kappel Tel. 074/3 24 24

ERSTE SCHWEIZERISCHE TURNERGERÄTEFABRIK, GEGRÜNDET 1891 · DIREKTER VERKAUF AN BEHÖRDEN, VEREINE UND PRIVATE

Theologie für Nichttheologen

In der ref. Heimstätte Gwatt findet an 4 Wochenenden (2./3. Mai, 23./24. Mai, 6./7. Juni, 20./21. Juni) ein Kurs statt mit dem Thema

Das neue Testament

Thematische Schwerpunkte: Die Sicht der heutigen historischen Forschung — Die NT-Schriften als Zeugnis — Die Botschaft der Briefe — Die drei ersten Evangelien. Fachreferent: Pfr. Dr. Th. Müller, Thun. Kursleiter: Pfr. Ch. Buri, Gwatt. Kursprogramme anfordern in der Ref. Heimstätte, 3645 Gwatt, Tel. 033/36 31 31.

Schule für Sozialarbeit Gwatt

(Eine Abteilung der Reformierten Heimstätte)

Jährliche Aufnahme einer Klasse am 1. September.

Ausbildungsdauer: drei Jahre (die theoretische und praktische Ausbildung erfolgt parallel).

Schwerpunkte im dritten Jahr: sozial-therapeutische Gruppenarbeit (Hilfe an Menschen bei der Verarbeitung von Lebensproblemen); sozial-kulturelle Gruppenarbeit (Erwachsenenbildung, Jugendarbeit); sozial-administrative Arbeit (Sozialverwaltung, -planung und Gemeinwesenarbeit).

Die Ausbildung umfasst einen theologischen Teil; er bietet die Möglichkeit, aufgrund von Information, die eigene Lebensgrundlage zu klären.

Abschluss: Anerkanntes Fachdiplom.

Kosten: Fr. 550.— pro Jahr, dazu Nebenkosten und Lebensunterhalt. (Unverheiratete Studenten wohnen im Studentenhaus der Heimstätte.)

Aufnahmebedingungen: Persönliche Eignung. Mindestalter 20 Jahre. Vorbildung: Mittelschulabschluss (Matura, Diplom, Lehrpatent, Berufsschule), evtl. Vorpraktikum von drei Monaten.

Anmeldetermin: spätestens 15. April.

Auskunft und Anfrage an: Schule für Sozialarbeit, 3645 Gwatt, Tel. 033/36 31 31.

Prompt hilft
Contra-Schmerz
bei Kopfweh,
Migräne, Zahnweh, Monatsschmerzen
In jeder Apotheke
Dr. WILD & Co. AG Basel

Jecklin nimmt Klaviere nicht auf die leichte Schulter

Klaviere, die einmal unser Haus verlassen, bleiben immer mit unserem Haus verbunden. Wir betreuen sie, wir stimmen sie, kurz, Service am verkauften Instrument ist für uns Ehrensache, und darum sind wir auch zu einem der grössten Pianohäuser und Fachgeschäfte der Schweiz gewachsen. Unsere Auswahl von über 250 neuen Marken-Klavieren und -Flügeln, unser Park von 600 Miet-Klavieren und -Flügeln und der weitreichende Service sind einige der vielen Leistungen eines grossen Musikhauses wie Jecklin.

Kommen Sie doch bei uns vorbei oder verlangen Sie telefonisch unsere Kataloge und Dokumentationen.

Jecklin

Pianohaus + Disco-Center Zürich 1
Rämistrasse 30 + 42, Tel. 051 47 35 20

Schulfunk und Schulfernsehen

Programm in SLZ Nr. 8, Seite 252.

Jugend-tv

Zwei ganz besondere Filme stehen am Samstag, dem 21. März, um 16.45 Uhr, im Programm. Im ersten Teil besuchen wir den berühmten Schweizer **Grafiker Herbert Leupin** in seinem Atelier in Basel. Leupin, der am 20. Dezember 1916 in Beinwil am See geboren wurde, schloss seine Ausbildung mit einer ganz gewöhnlichen Berufslehre ab. Im Jahre 1935, als ihn das Grafikergewerbe zu interessieren begann, besuchte er die Ecole Paul Colin in Paris. Mit Plakatentwürfen zur Olympiade in Berlin trat er dann erstmals an die Öffentlichkeit. Bis 1950 arbeitete er vornehmlich als Illustrator zahlreicher Bücher. Heute gehört Leupin zu den ersten Grafikern der Schweiz, die bekanntlich auch im Ausland einen sehr guten Ruf besitzen.

Ueber die Schweiz im besonderen berichtet dann der zweite Filmbeitrag der «Jugend-tv». Unser Image einer Hirtenrepublik mit Sennen und Hoteliers ist zwar fremdenverkehrsfördernd — aber falsch! Der Film **«Die Schweiz — La Suisse — La Svizzera»** richtet sich vorwiegend an das jugendliche Publikum im Ausland. Ihm soll nicht das Paradies für Touristen gezeigt werden, sondern ein Land mit ungelösten Problemen, ein Volk auch von Produzenten und Exporteuren.

lichen Dienstauftrages beitragen — das alles gehört dazu!

Die Ausbildung in Gwatt

ist gründlich und zukunftsgerichtet. Die Theorie ist vielfältig und wird zu einem guten Teil im Gespräch verarbeitet. Die Praktika sind intensiv angeleitet und eng mit dem Theorieunterricht verbunden. Die theologischen Fächer vermitteln Auseinandersetzung mit den theologischen Grundfragen unserer Zeit und eine Begegnung zwischen Theologie und Sozialwissenschaften.

Anforderungen

Es braucht einen ausgeprägten Willen zum Helfen; eine gute Allgemeinbildung, um die Probleme im grösseren Horizont zu sehen; Intelligenz und Aufgeschlossenheit, um folgerichtig die den Schwierigkeiten angemessene Hilfe zu planen und zu geben; Kontaktfähigkeit und seelische Ausgeglichenheit.

Voraussetzungen

Mindestens 20jährig; Fach- oder Mittelschulabschluss (Diplom, Lehrabschlusszeugnis, Lehrpatent, Maturabschluss (usw.).

Prospekte und Auskunft beim Sekretariat der Schule. Tel. 033/36 31 31. Anmeldeschluss: 15. April 1970 (frühzeitige Kontaktnahme ist erwünscht).

Kurse

Schule für Sozialarbeit der Ref. Heimstätte GWATT

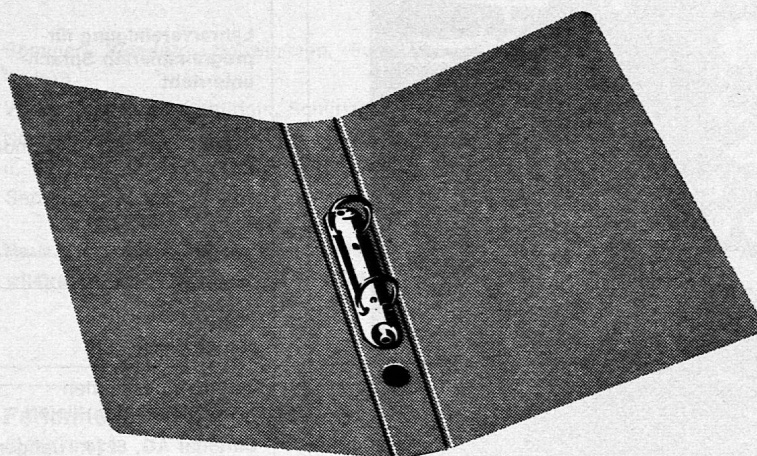
Nächster Schuljahresbeginn:
1. September 1970

Der Beruf des Sozialarbeiters (Gruppenleiters) ist wichtig, spannend, befriedigend. Für Menschen da sein; ihnen in ihren Problemen helfen; sachkundig dafür sorgen, dass Menschen nicht allein, beziehungslos an den Rand gedrängt leben müssen; Gemeinschaft anbieten durch gegenseitige Hilfe; im Rahmen kirchlicher, staatlicher oder privater Fürsorge- und Beratungsstellen, aber auch in Heimen zur Erfüllung des christ-

Beachten Sie die Beilage «Zeichnen und Gestalten» S. 377 ff.

Schluss des redaktionellen Teils

Bolleter - Pressspan - Ringordner



Solider — schöner — vorteilhafter

Neun Farben

Rot
Gelb
Blau
Grün
Braun
Hellgrau
Dunkelgrau
Weiss
schwarz

		10	25	50	100	250	500	1000
A4	Mech. im Rücken	1.80	1.70	1.60	1.40	1.35	1.30	1.20
	Mech. im Hinterdeckel	1.80	1.70	1.60	1.40	1.35	1.30	1.20
Stab 4°	210/240 mm	1.70	1.60	1.50	1.30	1.25	1.20	1.10
A5	185/230 mm	1.70	1.60	1.50	1.30	1.25	1.20	1.10

Dazu günstig: Blankoregister, sechsteilig und zehnteilig;
Einlageblätter, unliniert, 4 mm und 5 mm kariert, mit und ohne Rand

Alfred Bolleter AG 8627 Grüningen Tel. 051/78 71 71



Wir empfehlen uns für die Uebernahme von
Schulpapiersammlungen

Verlangen Sie bitte unsere Preisliste

Karl Kaufmann AG, 3174 Thörishaus BE
Tel. 031/88 11 33

Für den Schulanfang

Hefte
Pressspanhefte
Carnets
Schutzumschläge
Aufgabenbüchlein
usw.

Verlangen Sie die Preisliste und Muster.

Ehrsam-Müller AG, 8005 Zürich

Limmatstrasse 34—40 Telefon 051/42 36 40
Briefpost: Postfach, 8021 Zürich

PELLICULE ADHÉSIVE

HAWE®

SELBSTKLEBEFOLIEN

P.A. Hugentobler 3000 Bern 22
Mezenerweg 9 Tel. 031/42 04 43

**stereo
phonie**

Zu viele Experten
verderben den Ton!
Nur das geübte Ohr
soll entscheiden

Bopp Klangberater
Limmatquai 74/I
Zürich 051/32 49 41

bopp
34

Zum bekannten Englisch-
buch von Dr. F. L. Sack

Living English

gibt es

Tonbänder

und Philips-Compact-
Kassetten.

Version A (5 Kassetten
zu 60 Min.) Fr. 125.—

Version C (10 Tonbänder
zu 30 Min., 9,5 cm/Sek.)
Fr. 340.—

Lehrervereinigung für programmierten Sprach- unterricht

8001 Zürich, Hirschen-
graben Nr. 82, Telephon
(051) 32 66 25

Halbe Holzklammerli

extrafein geschliffen
für Bastelarbeiten liefert

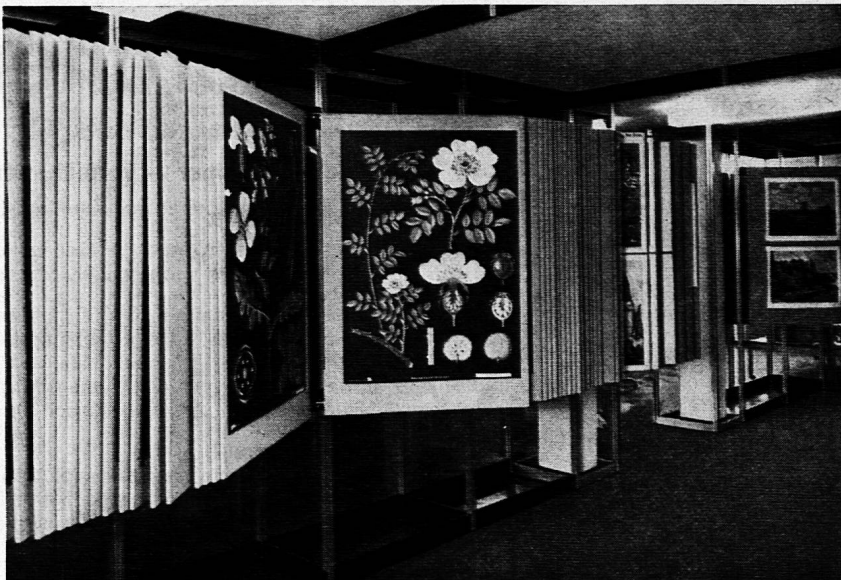
Surental AG, 6234 Triengen
Telefon 045/3 82 24

Zu verkaufen

Klavier

Sabel Mod. 3, schweiz. Fa-
brikat, Nussbaum braun,
spielbereit, mit Drehstuhl
und Lampe Fr. 700.—.

A. Wunderli, Forchstr. 179,
8032 Zürich, Tel. 051/
53 47 00.



Schulbedarfs-Ausstellung Ingold

Ein Ausschnitt aus der grossen Bilderwand. Diese umfasst rund 200 Abbildungen und
Tabellen aus der Menschenkunde — Botanik und Zoologie.

Sie werden es sicher schätzen, frei und ungestört unsere umfassende, gesamte Aus-
wahl betrachten zu können. Diese steht Ihnen das ganze Jahr hindurch zur Ver-
fügung. Kommen Sie und studieren Sie die vielen, guten Möglichkeiten in Musse. Wir
freuen uns auf Ihren Besuch.

ERNST INGOLD & CO. AG 3360 Herzogenbuchsee
Das Spezialhaus für Schulbedarf

Tel. 063/5 31 01

Ferien

Ski- + Klassenlager noch frei 1970

Aurigeno/Maggiatal TI (30—62 B.): frei: 1.—30. 3., 4. 4. bis 7. 6., 20. 6. bis 4. 7., 5. 9. bis 26. 9. u. 10. 10. 70.

Les Bois-Freiberge (30—150 B.): frei bis 6. 4., 25. 4.—8. 5., 22. 5.—31. 6., 23. 8.—26. 9., 10. — 29. 10. u. ab 28. 10. 70.

Stoos SZ (30—40 Matr.): frei bis 15. 5. und ab 20. Sept. 1970.

Auskunft und Vermietung an Selbstkocher:
W. Lustenberger, Schachenstr. 16, 6010 Kriens
Telephon (041) 42 29 71 oder (031) 91 75 74



Reto-Heime 4411 Lupsingen



Schulverlegungen und Ferienkolonien in Graubünden!

Davos-Laret: 5 Badegelegenheiten. Tschier: Nationalpark St. Antönien: Walser. Komfortabel ausgebaut, preisgünstig. Ausführliche Dokumentationen verlangen!

Tel. 061/38 06 56, 84 04 05

Jugendherberge-Flumserberg

Die neu umgebaute Jugendherberge Schwendiwiese ist noch frei in der Zeit von Ostern bis 24. Juli, 9. August bis 1. November 1970 und vom 10. Januar bis 24. Januar 1971. Es ist ein herrliches Ski- und Wandergebiet. Das Haus beherbergt 60 Personen. Es stehen zur Verfügung: Zentralheizung, Aufenthaltsraum, elektr. Küche, Warmwasser und Dusche!

Für nähere Auskunft stehen wir Ihnen gerne bereit!
Familie F. Beeler-Kurath, SJH Schwendiwiese, 8892 Tannenheim, Tel. 085/3 10 47.

Sportferien für Schulen

Sommer: Wandern, Schwimmen, Fussball, Tischtennis, Turnen.

Winter: Skifahren, Schlitteln, Schlittschuhlaufen.

Neues Ferienhaus im Schwarzsee/FR. 120 Betten. 1050 m ü. M. Im Januar, März, Mai, Juni und Anfang Juli sowie September ausserordentlich günstige Spezialpreise.

Haus der Jugend, Schwarzsee, Vonlanthen Heribert, Heitwilstrasse, 3186 Düringen. Tel. 037/43 19 20.

Ferienheim Honegg, Süderen (1000 m)

ob Schwarzenegg. Noch frei bis 4. Juli und ab 22. August. 60 Betten in 14 Zimmern, grosser Aufenthaltsraum, gut ausgebaute Küche, eigener Spielplatz.
Auskunft und Vermietung: Th. Riesen, Sonnhalde, 3176 Neuenegg, Tel. 031/94 10 58.

Schulferienheim

der Gemeinde Schlieren Buchserberg SG

Klassenlager, Skilager, 1030 m ü. M.

Auskünfte durch Tel. 085/6 15 65 oder 051/98 12 72.

Saenenmöser

1300 m ü. M.

Familie Lanz Telefon 030/4 35 65

Neues, modern eingerichtetes Ferienhaus für Selbstkocher. Geeignet für Einzelpersonen, Familien, Gruppen, Schulen (Landschulwochen, Schulreisen usw.). Noch sind für diesen **Sommer und Herbst** einige Termine zu belegen. Unser Haus kann etwa 50 Personen in 2er- bis 8er-Zimmern aufnehmen und ist äusserst preisgünstig. Gerne erteilen wir Ihnen weitere Auskunft.

Ferienheim Ober-Gschwend

1050 m ü. M. (oberhalb Gersau am Vierwaldstättersee) Im guteingerichteten, geräumigen Heim sind bis Mitte Juli noch mehrere Wochen frei.

Unterkunft für 65 Personen (ab Juli 95 Personen).

Preis pro Person Fr. 2.—.

Anmeldungen bitte an: Rob. Ernst, Südstr. 8, 8180 Bülach
Tel. 051/96 89 78.

Ferienlager auf der Sonnenterrasse in Ruschein GR

(1100 m)

Neu gebautes Ferienlager, Platz für 64 Personen. Moderne Küche, Aufenthaltsräume und Spielplatz.

Auskunft und Vermietung: Anton Caduff-Casanova, Haus Belmunt, 7503 Samedan, Tel. 082/6 52 95.

Express-Kredite

Fr. 500.— bis Fr. 10 000.—

- Keine Bürgen; Ihre Unterschrift genügt
- Diskretionsgarantie

Wenden Sie sich nur an die erste Bank für Barkredite

Bank Prokredit

8023 Zürich, Löwenstrasse 52
Telefon 051/25 47 50
durchgehend offen 07.45—18.00
Samstag geschlossen

Es lässt sich alles ganz einfach per Post erledigen. Schreiben Sie noch heute!



NEU Express-Bedienung

Name

Strasse

Ort

Ferienheim in Prêles (Prägelz), 830 m ü. M.

ob dem Bielersee (Drahtseilbahn Ligerz-Tessenberg) für Landschulwochen oder Ferienkolonien zu vermieten. Ist noch frei in den Monaten April, Mai, Juni, September und Oktober. Platz für 50 Kinder und 8 Erwachsene. Moderne elektrische Küche (mit 2 elektrischen Kippkesseln), Kühlschrank.

Anfragen sind zu richten an den Hausverwalter: Hrn. Robert Wyssen, Karl-Neuhaus-Strasse 14, 2500 Biel, Tel. 032/ 2 73 92 (von 13 bis 13.30 oder 19 bis 20 Uhr).

Zu verkaufen

Wohnbaracke, demontabel, in sehr gutem Zustand, mit Welleternitdach und DV-Fenster. 21 Doppelzimmer inkl. Mobiliar; Wäsche, Wolldecken usw. Radiatoren, Boiler, san. Apparate. Grösse: 29,80 x 10,80 m, Höhe i. L. 2,43 m. Passend für Unterkünfte, Büros, Schülerlager, usw.

Die Baracke kann bei vorheriger Anmeldung besichtigt werden.

Verlangen Sie detaillierte Offerte von: **Stöckli-Holzbau AG.**, 6110 **Wolhusen**, Tel. 041/87 11 22 oder 87 15 75.

In Mittelbünden (Albulatal), an sehr sonniger, schöner Lage auf 1200 m ü. M.

Gebäulichkeit mit Umschwung

für Ferienkolonien zu vermieten. Es muss ein zweckmässiger Ausbau vorgenommen werden und somit könnten wir noch Wünsche in dieser Hinsicht berücksichtigen.

Offerten unter Chiffre LZ 2214 an die Schweizerische Lehrerzeitung, 8712 Stäfa.

Bergschule Stoos

Wir suchen auf den 13. April an die kath. Primarschule

Lehrer oder Lehrerin

Besoldung gemäss kantonaler Verordnung. Neue Einzimmer-Wohnung im Schulhaus vorhanden.

Bewerbungen an: A. Betschart, Schulpräsident, 6443 **Morschach**, Tel. 043/9 03 19 oder Stoos, Tel. 043/3 16 01.

Geeignet für Klassenlager

ist unser

Ferienhaus am Bielersee

Zwei Schlafräume mit total 60 Matratzenlagern, sechs Zweierzimmer, eine Spielhalle, ein kleiner Saal, ein Spiel- und Lesezimmer.

Grosse elektr. Küche mit Rüst- und Abwaschraum.

17 000 Quadratmeter eigenes Gelände, 120 m eigener Strand, eigene Ruderboote. Noch frei drei Wochen Mai, zwei Wochen Juni, drei Wochen September.

Auskunft erteilt: CVJM-Sekretariat, Socinstr. 15, 4051 Basel, Tel. 061/25 69 16.

Unterkunft für Klassen

bietet auch im Sommer unsere Skihütte «Duranna»

im Prättigau (1800 m)

oberhalb Küblis.

Drei Schlafräume und zwei Zweierzimmer bieten 32 Personen Platz.

Noch frei im September. Winter 1970/71 bereits belegt.

Auskunft erteilt: CVJM-Sekretariat, Socinstr. 15, 4051 Basel. Tel. 061/25 69 16.

Zu verkaufen

gut erhaltene **Verkaufs-Vitrine** L 212 cm, T 51 (2 x 25) cm, H 181 cm, beidseitig mit 4, resp. 5 verstellbaren Glastablen, Mitte Spiegel, Glas-Schiebetüren.

Eignet sich gut als

Ausstell-Vitrine

für Schule, Sammler oder ähnliches.

Auskunft erteilt Jura-Apotheke Bern. Telefon 031/ 41 91 91.

Student

mit **Primarlehrerpatent**, der seine Studien für einige Zeit unterbrechen möchte, sucht von Anfang Schuljahr bis Herbst 1971, evtl. 1972 eine

Stelle

als Primarlehrer, Praxis vorhanden.

Offerten unter Chiffre LZ 2213 an die Schweiz. Lehrerzeitung, 8712 Stäfa.

Vermiete Ihr Haus in den Ferien an Lehrer (2000) aus Holland/England

Auch Tausch oder Miete. S. L. Hinloopen, Englischlehrer, Stetweg 35, Castricum-Holland.

Die Berggemeinde

Scheid GR

sehr schön gelegen, 1300 m ü. M., sucht für ihre Primarschule

Lehrer oder Lehrerin

Wohnung vorhanden. Schulbeginn Anfang Oktober.

Anmeldungen erbeten an den **Schulrat, 7499 Scheid GR**, Tel. 081/83 11 62, mittags oder abends.

Die Humboldt-Schule in Sao Paulo sucht

1 Mittellehrer

mit Hauptfach Deutsch und vorzugsweise Geschichte als Nebenfach. Vertragszeit 2 bis 3 Jahre.

Bewerbungen und Zeugniskopien sind zu richten an Direktor W. Germann, Colégio Humboldt, Sto. Amaro S.P., Caixa Postal 30780, Brasilien.

Lehrmittel und
Demonstrationsmaterial für
den naturwissenschaftlichen
Unterricht
Einrichtungen für Physik-,
Biologie- und Sammlungsraum
Awyco AG Ofen
Ziegelfeldstrasse 23 Tel. 062 21 84 60

Züfra-Hellraumprojektor

LUX 800 K+S Bestdurchdachte, ausgereifte Konstruktion mit entscheidenden Vorzügen wie **800-Watt-**

Quarz-Halogen-Lampe, Sparschaltung für Normalvorlagen, Kaltlichtreflektor und Wärmeschutzfilter. Keine Überhitzung, selbst bei ununterbrochenem Gebrauch. Leichtmetallgehäuse, 440x340x270 mm. Gewicht nur 9 kg.

Vorführung und Beratung durch



Mal- und Zeichenbedarf Reproduktionsmaterial Marktgasse 12 8025 Zürich 1 Telefon 051/47 92 11
DACTA, Halle 22, Stand 551



Institut für angewandte Psychologie Zürich

Wir suchen

Mitarbeiter

für die Abteilung

Unternehmensberatung / Vorgesetzten-Seminaren

Aufgaben: Selbständige Durchführung externer und interner Kurse für Führungskräfte aller Stufen und Personalschulung in Industrie, Handel, Gewerbe und öffentlichen Diensten. Beratungsaufträge, Betriebsumfragen und Expertisen.

Voraussetzungen: Psychologische Ausbildung und praktische Erfahrung für das erwähnte Arbeitsgebiet; spezielles Interesse an verschiedenen Problemstellungen; Freude an selbständiger, verantwortungsvoller Tätigkeit.

Geboten wird Entwicklungsfähiger Aufgabenkreis in aktivem, vielseitigem Arbeitsteam. Zeitgemässe Gehalts- und Sozialpolitik.

Bewerber melden sich zur Vereinbarung einer ersten unverbindlichen Besprechung beim Direktionssekretariat.

Institut für angewandte Psychologie, Merkurstr. 20, 8032 Zürich, Tel. 051/34 97 87.

Oberstufe Wädenswil

Auf Beginn des neuen Schuljahres ist, vorbehaltlich der Zustimmung durch die Erziehungsdirektion, eine Lehrstelle an der Oberschule zu besetzen.

Falls sich ein geeigneter

Lehrer

mit guten **Italienisch-** und evtl. einigen Spanisch-Kenntnissen finden lässt, planen wir eine

Eingliederungsklasse für fremdsprachige Schüler

Unsere freiwillige Gemeindezulage entspricht den kantonalen Höchstansätzen. Sie ist bei der Gemeindepensionskasse versichert.

Auswärtige Dienstjahre werden angerechnet. Ausserkantonale Bewerber kommen als gleichberechtigte Verweser ebenfalls in Betracht.

Die Pflege beteiligt sich aktiv an der Lösung einer allfälligen Wohnfrage.

Wädenswil, am Zürichsee, hat ausgezeichnete Verkehrsanschlüsse (z. B. Autobahn nach Zürich).

Bewerber werden freundlich eingeladen, unter Beilage des Real- oder Primarlehrer-Patentes sowie anderer geeigneter Ausweise, ihre Anmeldung bis 15. März 1970 dem Präsidenten der Oberstufenschulpflege, Herrn Dr. H. Grimm, Seestrasse 95, 8820 Wädenswil, einzureichen. Weitere Auskünfte durch Sekundarlehrer Peter Walt (Tel. priv. 75 21 38/Schule 75 35 13).

Sonderschule Wetzikon

Auf Beginn des Schuljahres 1970/71 ist an der heilpädagogischen Abteilung

1 Lehrstelle

neu zu besetzen. In einer Klasse von 6 bis 10 Schülern sind geistig und teilweise auch körperlich behinderte (cerebral-gelähmte) Kinder zu unterrichten. Bei entsprechender Eignung wäre die Uebernahme des Schulleiterpostens später möglich. Die Besoldung entspricht den kantonalen Höchstansätzen für Sonderklassenlehrer und wird bei der BVK versichert. Weitere Auskünfte erteilt Tel. 051/77 04 22.

Lehrer oder Lehrerinnen, welche sich zu dieser besonderen Erziehungsaufgabe berufen fühlen und möglichst bereits dafür ausgebildet sind, melden sich beim Präsidenten der Kommission für Sonderschulen, Herrn F. Schindler, Weinbergstrasse 12, 8623 Wetzikon, unter Beilage der üblichen Ausweise.

Stellenausschreibung

Auf den Beginn des neuen Schuljahres (24. August 1970) suchen wir:

1 Sekundarlehrerin

oder einen

1 Sekundarlehrer

sprachlich-historischer Richtung

1 Primarlehrerin

Wer Interesse hat, in einer aufgeschlossenen Gemeinde mit modernen Schulhausanlagen zu unterrichten, melde sich bis 31. März 1970 mit den nötigen Unterlagen beim Schulratspräsidium Erstfeld.

Der Schulrat

Für die Gesamtschule

Grüsch-Ueberlandquart

suchen wir auf Beginn des Schuljahres 1970/71 mit Schulanfang vom 20. April 1970 oder auf den Herbstbeginn der Schule am 28. September 1970 einen

Primarlehrer

oder

-Lehrerin

Schulzeit: 34 Wochen.

Gehalt: Das gesetzliche.

Im Schulhaus steht eine schöne Lehrerwohnung zur Verfügung.

Schriftliche Anmeldungen sind bis am 15. März 1970 zu richten an den Schulratspräsidenten Herrn Peter Lietha, 7214 Grüsch.
Der Schulrat

Evangelische Mittelschule Schiers Graubünden

Wir suchen für unsere Seminar- und Gymnasial-Abteilung auf Frühjahr 1970 (evtl. später) einen

Hauptlehrer

für Französisch und Italienisch

und auf Sommer 1970 einen

Hauptlehrer

für Biologie

Bewerber oder Bewerberinnen, welche Freude haben, an einer evangelischen Schule mitzuwirken, mögen sich an den Direktor unserer Schule wenden, welcher auch gerne weitere Auskünfte erteilt.

7220 Schiers, Tel. 081/53 11 91.

Sonderklassen im Bezirk Affoltern

Auf Beginn des neuen Schuljahres, 23. April 1970, suchen wir an zwei Klassen

2 Lehrer oder Lehrerinnen

wenn möglich mit HPS. Eine Lehrstelle an die fünfte neue Abteilung.

Die Besoldung entspricht den kantonalen Höchstansätzen. Wohnungen können zur Verfügung gestellt werden.

Bewerber oder Bewerberinnen belieben ihre Unterlagen raschmöglichst dem Präsidenten des Zweckverbandes, Albert Baer, Uerkliweg 3, Affoltern a. A. (Tel. 99 66 58) einzureichen.

Oberstufenschulpflege Bülach

Auf Beginn des Schuljahres 1970/71 ist an unserer Oberstufe zu besetzen:

1 Lehrstelle

an der Sekundarschule
(sprachlich-historische Richtung)

Die freiwillige Gemeindegeldumlage entspricht den kantonalen Höchstansätzen und ist bei der Beamtenversicherungskasse versichert. Auswärtige Dienstjahre werden anerkannt. Die Schulpflege ist bei der Wohnungssuche behilflich.

Bewerber und Bewerberinnen sind gebeten, ihre Anmeldungen unter Beilage der üblichen Ausweise an den Präsidenten der Schulpflege, Herrn E. Meier-Breitenstein, Weinbergstrasse 16, 8180 Bülach, zu richten.

Die Oberstufenschulpflege

Kunsterziehung in den USA

G. Tritten, Thun

Studienreise Mai-August 1969, Fortsetzung

Das Fach Zeichnen gehört zur Fächergruppe «Art». Sie bildet ein Ganzes (im Unterricht wie im Lehrplan). Zu ihr gehören Zeichnen, Musik, Tanz und Theaterspiel. Die Zeichenlehrer aller öffentlichen Schulen unterstehen einem *Art-Director*, der für den Sektor Kunsterziehung bei den Erziehungsdepartementen eines Landesteiles (Staates) zuständig ist. Er organisiert die gesamte Ausbildung der Lehrer wie auch ihre Weiterbildung. Er schafft mit seinen Mitarbeitern den Lehrplan. Er besucht die Lehrer, gibt Hilfe und Anregungen. Er ist weniger Inspektor als vielmehr Ratgeber. In seinen regelmässig erscheinenden Bulletins vertritt er neue methodische Ideen, zeigt neue Materialien und Werkzeuge, bespricht einschlägige Literatur.

Ihm unterstehen mit gleichen Funktionen die Supervisors oder Coordinators (je einer für eine Stadt) mit einem Stab von Counsellors (beratende Mitarbeiter), die vor allem den Primarlehrern zur Verfügung stehen sollen, um Einzellektionen zu demonstrieren, neue Mittel einzuführen, Lehrprogramme aufzustellen.

Art-Director, Supervisors und Counsellors sind ausgebildete Kunsterzieher. Bei uns hat der Kanton Genf mit einem ähnlichen Mentorsystem gute Erfahrungen gemacht.

Grundsätzlich unterscheidet der amerikanische Zeichenunterricht *Art-doing* und *Art-seeing*. *Art-doing* heisst selber zeichnen, malen, modellieren usw.; *Art-seeing* entspricht unserer Kunstbetrachtung.

Die meisten Primarlehrerinnen sind für den Zeichenunterricht schlecht vorbereitet. Viele haben als Basis nur das, was sie im Wahlfach (siehe High School) gelernt haben. Einige besuchen zusätzliche, meist eher theoretische Kurse während der pädagogischen Ausbildung. Die meisten wissen sehr wenig von der Entwicklung der Kinderzeichnung und von Zeichenmethodik. Das Fach Zeichnen hat in der Regel zwei Wochenstunden zur Verfügung. Im Kindergarten und in den unteren Klassen der Elementarschule teilt man die zwei Wochenstunden auf täglich 20 bis 40 Minuten auf. Später wird daraus 2 × 1 Stunde und schliesslich 1 × 2 Stunden.

Für ganz Amerika und für alle Schulstufen typisch ist das etwas naiv anmutende Bedürfnis, stets nur das Neueste zu machen. So gelten vielerorts Zeichnen und Malen als veraltet — europäisch — und man jagt neuen, möglichst sensationellen Materialien und Techniken nach oder — auf *Art-see-*

ing übertragen — man beschäftigt sich ausschliesslich mit zeitgenössischer Kunst. So sah ich zum Beispiel eine Zeichenlehrerin, die in einer zweiten Primarklasse Mondrian und Brancusi einführte. Auf meine Frage, ob das ihr nicht verfrüht erscheine, antwortet sie, dass die Kinder in der Moderne leben, dass sie täglich in Illustrierten und an der TV Falsches über moderne Kunst vernahmen und sähen. Es sei unsere Aufgabe, richtig zu stellen und die Kinder unsere Zeit verstehen zu lernen.

Die pädagogischen Hintergründe werden selten untersucht. Niemand nimmt sie besonders ernst. Man will à-jour sein, aktuell, interessant. Diese Oberflächlichkeit hängt auf der Elementarschulstufe sicher mit der mangelnden methodischen Ausbildung zusammen. Lehrerinnen, die sich im Zeichenunterricht nicht sicher fühlen, können beim Art-Education-Departement einen Counsellor anfordern, der ihnen Einzellektionen demonstriert, den Umgang mit Material und Werkzeug zeigt und lehrt und bei der Aufstellung eines Programms behilflich ist.

Im Kunstunterricht der amerikanischen Elementarschule spürte ich einen ungeheuren Willen, etwas zu tun, eine echte Begeisterung und einen bewunderungswürdigen Einsatz von Lehrer und Schüler. Demgegenüber müssen eine gewisse Unordnung im Denken, Unklarheit über Weg und Ziel und oft auch Oberflächlichkeit in der Darbietung und Durchführung festgestellt werden.

Besonders fiel mir die anregende, echt schöpferische Atmosphäre in den *Schulzimmern* auf. Sie basierte meistens auf viel Raum. Der Boden ist in neueren Schulen mit einem Spannteppich belegt, um den Lärm zu dämpfen. Neueste Schulen haben eine open area, einen riesigen Raum, in dem bis 100 Schüler, aber auch 3 bis 4 Klassen gleichzeitig unterrichtet werden können. In vielen Klassenzimmern hat es eine Schaubibliothek mit Büchern zum jeweiligen Unterricht, ferner eine Präsenzbibliothek. An den Wänden hängen viele Zeichnungen und Bastelarbeiten aller Art, Plastiken stehen herum. An der Decke hängen Mobiles. Im Zimmer gibt es Käfige mit Mäusen, Hamstern, Vögeln und Reptilien, auch Aquarien. Das Ganze regt an, fordert zur Auseinandersetzung auf. Man spürt nicht vor allem den allmächtigen Abwart, sondern die Welt des Kindes. Es darf sein Schulzimmer selber gestalten helfen. Tische und Stühle sind klein, in der Höhe verstellbar und für jederlei Gruppenunterricht stellbar. Die meisten Klassen haben, wie bei uns, 20 bis 30 Schüler.

Viele Schulen veranstalten im eigenen Schulhaus ständige Ausstellungen des Kunstunterrichts, sei es in den Gängen, im Treppenhaus und in der Cafeteria.

Eine grössere Ausstellung der einzelnen Schule oder eines Schuldistrikts schliesst das Schuljahr (Mai-Juni) ab. Sie findet in der Schule selbst oder in der Bibliothek (Public library) statt, oft wird sie auch in Museen gezeigt.

Solche Ausstellungen beweisen den engen Kontakt zwischen Gesellschaft und Schule. Tausende von Besuchern strömen herbei, um die Arbeiten der Kinder zu sehen.

Das Zeichenmaterial auf der Elementarstufe wird vom Staat zur Verfügung gestellt. Pro Schüler stehen 20 bis 30 Franken jährlich zur Verfügung.

Junior High und High School unterscheiden *Kern- und Wahlfächer*.

«Auf der High School darf der Schüler grundsätzlich nur fünf Fächer, bessere Schüler sechs Fächer aufs Mal belegen. Die Pensum aller fünf Wochentage sind gleich, und sie enthalten täglich in gleicher Reihenfolge die fünf oder sechs gewählten Fächer. Drei Fächer, Englisch, Social Studies und Turnen, sind für alle obligatorisch. Alles übrige wird vom Schüler frei gewählt, allerdings unter Mitwirkung der Eltern und unter Aufsicht des Schulberaters. Wer allerdings nach der High School in ein College übertreten will, muss ein festes Programm erfüllt haben: in Mathematik, in den Naturwissenschaften, mindestens in einer Fremdsprache und in den drei erwähnten für alle Schüler obligatorischen Fächern. Für ihn ist dann vielleicht nur noch ein Viertel der Unterrichtszeit wahlfrei, während die übrigen etwa die Hälfte der Fächer frei wählen dürfen. Zu den wahlfreien Fächern zählen auch handwerkliche Fächer. Da etwa ein Drittel aller High-School-Schüler nach dem zwölften Schuljahr ohne weitere Berufsausbildung direkt ins Erwerbsleben übertritt, ersetzt der handwerkliche und bürotechnische Unterricht der High School die Berufslehre.» (Aus «Unsere Schulprobleme von Amerika aus gesehen». Von Dr. L. Nyikos, Basel.)

Uns fällt auf, dass die Schüler auch nach der Elementarschule nicht selektioniert werden. Sie bleiben als Gruppe (Klasse) zusammen, unterscheiden sich jedoch durch die Auswahl der Wahlfächer. Diese möglichst späte, definitive Einspurung hat Vor- und Nachteile.

Der wesentlichste Vorteil liegt sicher weniger im Schulischen als im Gesellschaftlichen. Demokratie in der Schule könnte man es nennen: Sich-einfügen, Rücksichtnehmen auf den Schwächeren, Sich-kennenlernen. Dadurch, dass der Schüler lange an einer Schule ist, nimmt er Anteil an ihr, er hilft planen und organisieren, er äussert sich gern zu allen Schulfragen.

Ein weiteres Kennzeichen des amerikanischen Systems liegt in der Bedeutung, die man der Entdeckung und Entfaltung der individuellen Begabungen und Fähigkeiten beimisst. Ganz besonders ist man auf der Suche nach den schöpferischen Kräften. «Schöpferium (creativity) ist so natürlich wie der Sonnenschein; es kann nicht gekauft wer-

den.» (Simon). Die individuellen Begabungen sollen durch das Schulsystem aufgespürt werden.

Wo stehen wir? Sind wir auf der Suche nach individuellen Begabungen? Etwa auf der Unterstufe, wo die Schrift im Schulbericht zensuriert wird, anstatt auf besondere Begabungen aufmerksam zu machen. Oder im Uebergang zur Sekundarschule, wo man im Hinblick auf die Prüfung die Kunstfächer oft wochenlang nicht mehr unterrichtet. Oder in der Sekundarschule, wo Zeichnen nicht als Promotionsfach gilt.

Im *Zeichenunterricht* der Junior High und High School stehen zwei Ziele im Vordergrund:

Sich selbst finden und zeitgemäss sein. Welches ist der Weg, dieses Ziel zu erreichen?

Sicher haben die Kunstfächer im Wahlfachsystem eine Chance. Täglich stehen für das Wahlfach Kunst (Fine art) 2 Stunden zur Verfügung. Jeder nur mögliche Weg, eine Aufgabe zu lösen, wird anerkannt. Sogar der Umweg. Man sagt dem Schüler nie «das macht man so», sondern «let's try», oder man zeigt verschiedene Möglichkeiten, eine Aufgabe zu lösen. Man ist weder einer künstlerischen noch einer methodischen Tradition verpflichtet, man hat vor nichts Ehrfurcht, folglich keine vorgefassten Meinungen und keine Hemmungen. Man geht direkt an ein Problem heran. Alle verfügbaren Mittel werden zur Animation eingesetzt: viele Lehrer spielen Platten ab, andere verwenden die grossartigen wissenschaftlichen Museen als Ausgangspunkt, wieder andere arbeiten mit Biologen (Kinder-Zoo) oder Geographen zusammen. Das Wahrgenommene, Erlebte, Erfahrene soll dann gestaltet werden.

Mir fiel dabei einerseits die kolossale Betriebsamkeit auf, andererseits das Engagement von Lehrern und Schülern. Selten hatte ich das Gefühl, dass auf ein gestecktes Ziel hin gearbeitet wurde. Sich selber Finden, heisst doch nicht nur, Versuchsballone starten, sondern mit Ausdauer, Disziplin und Selbstkritik an sich arbeiten. In vielen Zeichenstunden wurden die Schüler eher beschäftigt als interessiert, amüsiert und unterhalten anstatt gefördert.

Oft lag das Schwergewicht auf der Kunstbetrachtung (Art-seeing) nicht auf dem eigenen Tun (Art-doing). Auch hier wurden alle nur denkbaren Mittel eingesetzt, um den Schüler Kunst zu offenbaren: Dias, Filme, TV, Vorträge von Fachleuten, Broschüren mit Quizfragen und Kreuzworträtseln, Erklärungen usw. Auch hier eine zum Aufwand in Widerspruch stehende seltsame Oberflächlichkeit.

Manchmal arbeitet der Kunsterzieher mit dem Sprachlehrer zusammen. Man schreibt selber Schulsprache, entwirft und schafft Kostüme und Bühnenbilder. Der Zeichensaal ist mancherorts mit einem Kleintheater verbunden.

Neu-sein wird auch hier gross geschrieben. Nur nichts machen, das man schon gesehen hat. Der Schüler kommt mit dieser Idee bereits von der Elementarschule. Auf der High School wird sie noch gesteigert. Man erfindet denn auch wirklich die tollsten Kombinationen. Selbstverständlich findet man auch die Imitation jeder neuen Kunst richtig: Tachismus, Pop, Op, Hardedge usw. Lehrer und

Schüler steigern sich gegenseitig in dieser Tendenz. Hin und wieder trifft man auch auf einen Unterricht, wo mit Ausdauer auf ein Ziel hin gearbeitet wird und wo — wie uns das richtig scheint — jeder Schritt als Teil eines pädagogischen Ganzen gedacht ist. Im Gesamten ist der Kunstunterricht aktiv und anregend, aber unkritisch.

An allen Klassen unterrichten ausgebildete Kunsterzieher. In grossen Klassen arbeiten oft ein Kunsterzieher und ein Assistent (Kandidat). Das Schulmaterial ist in der Junior High frei; pro Schüler stehen 30 bis 40 Franken jährlich zur Verfügung.

Auffallend war auch, dass eine Schülerarbeit — im Werdeprozess oder am Schluss — ganz selten beurteilt oder gewertet wurde. Das führte denn auch unweigerlich zu einer seltsamen Desorientierung und Masslosigkeit. Trotzdem wird das Fach im Zeugnis mit einer Note qualifiziert.

Immensen Einfluss auf Vorstellung, Denken und Fühlen und Phantasie hat zweifellos die *Television*. Wenn man bedenkt, dass der Durchschnitt der amerikanischen Kinder täglich 5 bis 6 Stunden am TV-Kasten sitzt, so kann man sich ein Bild von der Beeinflussung machen. Man fragte ein Mädchen, was es retten würde, wenn die Wohnung brennte. Es sagte: TV, Hund und Eltern. Oft fragte ich mich, ob die amerikanischen Kinder des TV wegen so diszipliniert seien; jedenfalls ist sicher, dass die täglichen Kindersendungen (education canal) eine Art zweite Schule darstellen und im Unterricht ausgewertet werden müssen. Wehe dem Lehrer, der nicht auf der Höhe ist! Unsere Frage darf nicht nur lauten, ist das besser oder schlechter, sondern, wie werden diese Kinder werden? Ist die TV eine Informationsquelle, deren Auswertung Sache der Schule ist?

Es liegt auf der Hand, dass man immer vergleicht und sich ständig fragt, was wir von Amerika, was Amerika von uns lernen könnte? Je mehr Schulen ich zu sehen bekam, desto grösser wurde die Ueberzeugung, dass man die Unbefangenheit, den Elan, die Begeisterungsfähigkeit und die zur Verfügung gestellten Mittel mit unseren Zielen, unseren Ideen und unserer Arbeitsdisziplin verbinden können müsste.

Die langen Sommerferien schaffen das Bedürfnis, einen Teil davon für die eigene Weiterbildung zu verwenden. So wurde neben Schule und TV ein drittes, fakultatives Schulsystem geschaffen, die sogenannten *Sommerkurse*. *Sommerkurse für Schüler* stehen grundsätzlich allen Kindern und Jugendlichen offen. Sie dauern in der Regel sechs Wochen und kosten zwischen 20 und 40 Dollar.

Im Gebiet des Künstlerischen gibt es mehrere Möglichkeiten, die alle unter dem Titel «art for children» ausgeschrieben werden:

- a) Freies Zeichnen, Malen, Dias und Filme malen, Gestalten mit Ton, Papiermaché, Drucken; Weben; dreidimensionales Gestalten mit allen nur möglichen Materialien. Den Unterricht führen ausgebildete Kunsterzieher.
- b) Tanzen: Vorstellung und Bewegung im Raum als Selbstausdruck. Pantomime. Die Kurse führen Tänzerinnen.

c) Prosa und Dichtung als Selbstausdruck. Spontanes Sprechen, Schreiben, Diskutieren. Die Kurse führen Sprachlehrer, Lyriker und Schriftsteller.

d) Theater: Verbindung von Rezitation, Pantomime und Tanz. Gestaltung mit Farbe, Licht, Ton und Objekten. Die Kurse führen Theaterfachleute.

e) In Los Angeles, dem Zentrum der Filmproduktion, gibt es sogar Kurse in Film-making. Materialien, Ideen und Geschichten werden auf Filmtauglichkeit untersucht. Sechs- bis Achtjährige lernen mit der Kamera umgehen, einen Film nach ihren eigenen Erfindungen drehen und schneiden. Zehn- bis Fünfzehnjährige gestalten Filme nach eigenen Geschichten (Skript) und lernen später Kurzfilme für die TV herstellen.

In allen Sommerkursen werden zudem ständige Führungen durch Museen und Ausstellungen (siehe «Museen und Schule») organisiert.

Sommerkurse haben mehrere Aspekte. Einmal kann ein Kind sich in seinen Lieblingsfächern zusätzlich ausbilden lassen. Es lernt neue Möglichkeiten kennen und kann sich konzentrieren. Es kann aber auch Kurse belegen, in denen es im Rückstand ist und aufholen möchte. Schliesslich findet es Kontakt mit neuen Lehrern und Kindern. Es vertieft seine fachlichen und menschlichen Kenntnisse.

Für die Lehrer sind Sommerkurse ein grossartiges Feld für pädagogische Experimente jeder Art. Diese Gelegenheit wird denn auch nach allen Richtungen ausgenutzt: Zuzug von Fachleuten in den einzelnen Gebieten (Maler, Keramiker, Tänzer, Schauspieler, Dichter); Experimente mit neuen Methoden; Versuche mit Gruppenunterricht usw.

Die Arbeit in den Sommerkursen entspricht sonst weitgehend dem normalen Unterricht. Die dort gemachten Feststellungen haben also auch hier Gültigkeit.

Es gibt nicht nur *Sommerkurse* für Kinder und Jugendliche, sondern auch für *Studenten*. Sie bilden zunächst die Möglichkeit, sich im gewählten Studium zusätzlich auszubilden und damit schneller vorwärtszukommen. Sie gestatten aber auch, ganz andere Kurse zu belegen, sei es, um sein Hobby zu fördern, sei es, um sich zusätzliche Kenntnisse (Sprachen, Kunst, Philosophie, Psychologie) zu erwerben, sei es sogar, um ein zweites Studium zu absolvieren.

Die Sommerkurse für Studenten bilden eine grossartige Chance für Leute, die im ersten Anlauf versagt haben und darin eine zweite Startmöglichkeit finden.

Auf dem Gebiet der *Kunst* sind Sommerkurse sehr gefragt. Studenten aller Fakultäten suchen dort einen Ausgleich zu ihrem wissenschaftlichen Studium. Sie finden in der künstlerischen Betätigung Entspannung, Möglichkeiten des persönlichen Ausdrucks, eine andere Welt.

Für die Kunststudenten selbst bieten sich grossartige Möglichkeiten, ihre Kenntnisse zu erweitern. Sie lernen neue Lehrer (oft Gastdozenten) kennen, mit ihnen neue Probleme, neue Methoden, neue Standpunkte und Gestaltungsmöglichkeiten. Oft werden Sommerkurse mit Reisen kombiniert. Fä-

cherkoordinationen (z. B. Kunstgeschichte-Geschichte, oder Kunstgeschichte-Geographie) tragen besondere Früchte.

Besondere Bedeutung kommt den *Sommerkursen für Lehrer* zu. Sie entsprechen einer Weiterbildung, wie sie auch bei uns in Kraft treten soll. Es ist deshalb sinnvoll, sich mit ihr besonders zu beschäftigen.

Primar- und Mittelschullehrer haben die Möglichkeit, alles, was ihnen für ihren Zeichenunterricht fehlt, zu lernen, beziehungsweise nachholen zu können. Sie können sich in einzelnen Techniken (Zeichnen, Malen, Collage, Drucken, Modellieren usw.) ausbilden lassen. Sie können die erworbenen Kenntnisse an Sommerklassen ausprobieren. Sie können sich nicht nur praktisch (künstlerisch und technisch), sondern auch methodisch, psychologisch und pädagogisch weiterbilden. Beides kann miteinander verbunden werden. So sah ich einen Kurs mit dem Thema «Schöpferischer Unterricht auf der Elementarschule». Hier wurde nicht nur ein theoretisches Programm aufgestellt, sondern dieses mit Sommerklassen durchgearbeitet.

Im Sommerkurs ist es ferner möglich, in einer Disziplin einen höheren Grad (siehe Ausbildung der Lehrer) zu erwerben, einen Ausweis, der den Unterricht auf einer höheren Schulstufe erlaubt. Selbstverständlich passt sich auch der Lohn dieser Stufe an. Unsere Kurse von «Handarbeit und Schulreform» streben eine ähnliche Lösung für das Fach Handarbeit an.

Viele von diesen Sommerkursideen könnten der Planung unserer Lehrer-Weiterbildung dienen. Es würde sich lohnen, alle Möglichkeiten genau zu untersuchen und praktisch auszuprobieren, um zu der für uns besten Lösung zu kommen.

Sicher könnte gerade auf diesem Gebiet an einen Lehrer-(=Gastdozenten)Austausch zwischen den einzelnen Ländern gedacht werden. Wieder muss hervorgehoben werden, dass lange Sommerferien für ein durchgreifendes Weiterbildungssystem wesentliche Vorteile bieten.

Die Idee der Sommerkurse kann ich für alle Stufen nur bejahen. Sie bietet manchem jungen Menschen die Chance, sich selbst zu finden, Versäumtes nachzuholen, Misslungenes zu verbessern, Neues zu entdecken.

Viele Kinder, Studenten und Lehrer besuchen Sommerkurse anderer Städte und Staaten; sie lernen diese und neue Leute kennen.

Museum und Erziehung — Museum und Schule

Noch immer sind unsere Museen Andachtshallen, in die man sich höchstens am Sonntag hineinwagt. Museumsleiter und Lehrer fragen sich jedoch seit einiger Zeit, wie ein engerer Kontakt zwischen Museum und Schule hergestellt werden könnte. Das Museum müsste aus seiner exklusiven Haltung herauskommen. Seine Aufgabe ist nicht nur Sammeln und Konservieren von Kunstwerken, sondern die Kunst allen Menschen zugänglich zu machen. Kunst darf nicht mehr länger nur als Geschichtsdokument oder als Objekt der Wissenschaft gelten. Die Lehrer ihrerseits müssten das Museum endlich als ein pädagogisches Mittel annehmen und kennenlernen.

Amerika ist uns auf diesem Gebiet weit voraus. Dort ist das Museum Bestandteil des täglichen Lebens, für die Schule wie für die Gesellschaft.

Diese Tatsache zeigt sich schon im freien Eintritt für jeden Schüler in alle Museen, eigentlich eine Selbstverständlichkeit. Dies bringt mit sich, dass viele Kinder allein, in Gruppen oder in Klassen die Museen besuchen. (Schluss folgt)

Zu gewinnen: Beiträge an die Schulreise

Welche Klasse möchte da nicht mithalten!
Mit der Beteiligung am

Drahtplastik-Wettbewerb

des Pestalozzi-Kalenders 1970 rückt diese Möglichkeit näher.

Die ersten 10 Preisträger werden ausserdem auf Kosten der Firma Sulzer zu einer Werkbesichtigung nach Winterthur eingeladen.

Alles weitere über diesen Wettbewerb ist im *Pestalozzi-Kalender 1970*, Schatzkästlein, Seiten 130 bis 134, zu finden.

Letzter Einsendetermin: 31. März 1970.

Pestalozzi-Kalender mit dem Wettbewerbstalon können in Buchhandlungen und Papeterien oder direkt beim Verlag Pro Juventute, Postfach, 8022 Zürich, bezogen werden.

Schriftleitung: H. Ess, Hadlaubstrasse 137, 8006 Zürich

Die GSZ empfiehlt ihren Mitgliedern, bei Einkäufen folgende Freunde und Gönner der Gesellschaft zu berücksichtigen:

Courvoisier Sohn, Mal- und Zeichenartikel, Hutgasse 19, 4000 Basel
A. Küng, Mal- und Zeichenartikel, Weinmarkt 6, 6000 Luzern
Franz Schubiger, Schulmaterialien, Mattenbachstr. 2, 8400 Winterthur
Racher & Co. AG, Mal- und Zeichenbedarf, Marktgasse 12, 8001 Zürich
Pablo Rau & Co., PARACO, Mal- und Zeichenartikel, Zollikerstr. 131, 8702 Zollikon ZH
FEBA Tusche, Tinten u. Klebstoffe, Dr. Finckh & Co. AG, 4133 Schweizerhalle BL
R. Rebetez, Mal- und Zeichenbedarf, Bäumleingasse 10, 4000 Basel
Top-Farben AG, Zürich
ANKER-Farbkasten: R. Baumgartner & Co., 8008 Zürich
Bleistiftfabrik J. S. Staedtler: R. Baumgartner-Heim & Co., 8008 Zürich
SCHWAN Bleistiftfabrik Hermann Kuhn, 8025 Zürich
Schumacher & Cie., Mal- u. Zeichenartikel, Metzgerrainli 6, 6000 Luzern
Ed. Geistlich Söhne AG, Klebstoffe, 8952 Schlieren ZH
W. Presser, Do it yourself, Bolta-Produkte, Gerbergässlein 22, 4000 Basel

Talens & Sohn AG, Farbwaren, 4600 Olten
Günther Wagner AG, Pelikan-Fabrikate, 8000 Zürich
Waertli & Co., Farbstifte en gros, 5000 Aarau
Schneider Farbwaren, Waisenhausplatz 28, 3000 Bern
Böhme AG, Farbwaren, Neuengasse 24, 3000 Bern
Fritz Sollberger, Farben, Kramgasse 8, 3000 Bern
Kaiser & Co. AG, Zeichen- und Malartikel, 3000 Bern
SIHL, Zürcher Papierfabrik an der Sihl, 8003 Zürich
Kunstkreis Verlags-GmbH, Alpenstrasse 5, 6000 Luzern
R. Strub, SWB, Standard-Wechselrahmen, 8003 Zürich
R. Zraggen, Signa-Spezialkreiden, 8953 Dietikon ZH
Heinrich Wagner & Co., Fingerfarben, 8000 Zürich
Registra AG, MARABU-Farben, 8009 Zürich
Bleistiftfabrik CARAN D'ACHE, 1200 Genf
H. Werthmüller, Buchhändler, Spalenberg 27, 4000 Basel
W. S. A. Schmitt-Verlag, Affolternstr. 96, 8011 Zürich

Adressänderungen: M. Mousson, Pierre-de-Savoie 72, 1400 Yverdon — Zeichnen und Gestalten. P.-Ch. 30 - 25613, Bern — Abonnement Fr. 4.—

An der **Primarschule 4103 Bottmingen (BL)**

wird auf den 13. April 1970 oder auf Ende der Sommerferien (17. August 1970) eine neue

Lehrstelle an der Oberstufe

(1. bis 3. Klasse der Sekundarklasse mit obligatorischem Französisch- und Knabenhandarbeitsunterricht in Metall- oder Holzbearbeitung) eröffnet.

Diese Lehrstelle wird zur Neubesetzung ausgeschrieben.

Besoldung nach kantonalem Besoldungsgesetz zuzüglich Orts-, Familien-, Kinder- und Teuerungszulagen. Auswärtige Dienstjahre in definitiver Anstellung nach dem 22. Altersjahr werden angerechnet.

Die Primarschule Bottmingen wird ab nächstem Schuljahr mit der ausgeschriebenen Stelle einen Bestand haben von 15 Klassen, alle mit nur einem Schülerjahrgang.

Anmeldungen mit den üblichen Unterlagen sind erbeten bis **spätestens Ende Mai** an den Präsidenten der Schulpflege Bottmingen (Tel. 061/47 48 19).

Schulpflege Bottmingen

Der Zweckverband für ambulanten Sprachheilunterricht Reusstal-Rohrdorferberg mit Sitz in **Mellingen AG** sucht auf Beginn des Schuljahres 1970/71

Logopädin oder Logopäden

im Vollamt.

Besoldung nach Dekret.

Offerten mit den üblichen Beilagen sind zu richten an den Präsidenten der Schulpflege Mellingen, J. Grob, Tel. 056/91 10 22. Anmeldeschluss 28. März 1970.

Oberstufenschule Bülach

An unserer Schule ist eine

Lehrstelle an der Realschule

definitiv zu besetzen. Die freiwillige Gemeindezulage entspricht den kantonalen Höchstansätzen und ist bei der Beamtenversicherungskasse versichert. Auswärtige Dienstjahre werden angerechnet.

Die Schulpflege ist gerne bereit, bei der Vermittlung einer Wohnung mitzuhelfen.

Wir bitten Sie, Ihre Anmeldung mit den üblichen Unterlagen dem Präsidenten der Schulpflege, Herrn E. Meier-Breitenstein, Weinbergstrasse 16, 8180 Bülach, einzureichen.

Oberstufenschulpflege Bülach

Primarschule Muttenz

An unserer Primarschule ist auf Frühjahr 1970

1 Lehrstelle

an der Sonderklasse zu besetzen.
(Hilfsklasse zweites und drittes Schuljahr, etwa 12 Schüler).

Besoldung: Grundgehalt nach dem kantonalen Besoldungsgesetz und Orts- und Funktionszulage.

Die Schulpflege ist den Bewerbern bei der Beschaffung der Wohnräume behilflich.

Lehrerinnen und Lehrer mit heilpädagogischer Ausbildung* sind höflich gebeten, ihre handschriftliche Bewerbung mit Lebenslauf, Foto und Ausweis über Studium und bisherige Tätigkeit baldmöglichst an das Sekretariat der Schulpflege, Kirchplatz 3, 4132 Muttenz, einzureichen.

*Die heilpädagogische Ausbildung kann auch durch einen berufsbegleitenden Fachkurs in Basel nachgeholt werden.

Als schweizerische Wohlfahrts-Institution mit bald 70jähriger Tätigkeit suchen wir einen tüchtigen

Sekretariatsmitarbeiter

in unsere kleine Bürogemeinschaft.

Aufgaben: Besorgung der Buchhaltung (bilanzsicher), Erledigung von Beitrags- und Subventionsgesuchen, Vermittlung von Blindenführhunden, usw.
Erforderlich sind abgeschlossene kaufmännische Ausbildung oder entsprechende Praxis, Beherrschung der französischen, wenn möglich auch der englischen und italienischen Sprache; erwünscht ist eine soziale Einstellung. Selbständige, interessante und abwechslungsreiche Dauerstelle.

Eintritt möglichst sofort.

Offerten mit Lebenslauf und Gehaltsanspruch sind zu richten an:

Schweizerischer Zentralverein für das Blindenwesen, Sekretariat, St. Leonhardstrasse 32, 9000 St. Gallen.

Oberstufenschule Obfelden-Ottenbach

Auf Beginn des Schuljahres 1970/71 ist an unserer

Sekundarschule die 3. Lehrstelle

(sprachlich-historischer Richtung)

für ein Jahr zu besetzen. Die freiwillige Gemeindezulage entspricht dem kantonalen Maximum. Auswärtige Dienstjahre werden angerechnet. Auch ausserkantonale Bewerber werden berücksichtigt.

Anmeldungen unter Beilage der üblichen Ausweise sind zu richten an: Herrn Dr. med. vet. J. Gsell, Präsident der Oberstufenschulpflege, Dorfstrasse 70, 8912 Obfelden. Er ist auch gerne bereit, weitere Auskünfte zu erteilen (Tel. 051/99 41 52).

Die Oberstufenschulpflege

Primarschule Netstal (Kt. Glarus)

Auf Beginn des Schuljahres 1970 (20. April) sind an unserer Schule folgende Lehrstellen neu zu besetzen:

2 Lehrstellen

an der Primarschule

1 Lehrstelle

an der Arbeits- und Hauswirtschaftsschule
(im Vollamt)

Anmeldungen sind unter Beilage der üblichen Ausweise zu richten an den Schulpräsidenten Dr. med. Walter Blumer, 8754 Netstal. Tel. 058/5 28 46, ab 20. Dezember Tel. 058/4 50 93 ab 18 Uhr.

Orthopädische Klinik Wilh. Schulthess, Zürich

sucht **per sofort** halbtagsweise, fähige

Sprachtherapeutin

mit besonderer Schulung in der Behandlung cerebralgelähmter Kinder.

Anmeldungen an Chefarzt PD Dr. N. Gschwend oder PD Dr. H. Scheier.

Primarschule Bubendorf BL

Infolge Wegzugs ist per sofort oder nach Uebereinkunft

1 Lehrstelle (Lehrerin oder Lehrer)

an der Hilfsklasse

zu besetzen.

Der zusätzliche Kurs für Hilfsklassenlehrer könnte berufsbegleitend an der Heilpädagogischen Schule in Basel besucht werden.

Die Besoldung, Teuerungs- und Ortszulagen richten sich nach dem kantonalen Besoldungsgesetz. Auswärtige Dienstjahre in definitiver Anstellung werden voll angerechnet.

Bubendorf ist eine aufstrebende Gemeinde im mittleren Baselbiet mit rund 2000 Einwohnern. Gute Verbindungen nach Basel.

Anmeldungen mit den üblichen Unterlagen sind sofort zu richten an Richard Fankhauser, Präsident der Schulpflege, Erlenstrasse 10, 4416 Bubendorf (Tel. 061/84 89 24).

Primarschule Nenzlingen BE

Wir suchen auf den 1. April 1970

Lehrerin

für die Unterschule Klassen 1 bis 4. Unsere Gemeinde liegt an sonniger erhöhter Lage im Laufental. Der Lehrkraft steht eine neuere 2½-Zimmer-Wohnung im Schulhaus zur Verfügung. Monatlicher Mietzins inkl. Heizung und Garage Fr. 155.—. Anmeldungen unter Beilage der üblichen Ausweise sind sofort zu richten an Herrn Ernst Mendelin, Präsident der Schulkommission, 4249 Nenzlingen (BE).

Schule Langnau a. A.

An unserer Schule ist auf Beginn des Schuljahres 1970/71 eine

Lehrstelle

an der Unterstufe, evtl. Mittelstufe

zu besetzen. Die Gemeindezulage entspricht den kantonalen Höchstansätzen und ist bei der Beamtenversicherungskasse versichert. Verweser erhalten die gleiche Zulage wie gewählte Lehrer. Die Schulpflege ist bei der Wohnungssuche behilflich.

Interessent(inn)en sind freundlich eingeladen, sich mit dem Präsidenten der Schulpflege, Herrn W. Loosli, Stationsgebäude, 8135 Langnau am Albis, Tel. Geschäft 051/80 31 05, privat 051/80 33 79, in Verbindung zu setzen.

Primarlehrer gesucht

Die Primarschule Mühlrüti im Toggenburg sucht auf Beginn des Schuljahres 1970/71 eine Lehrkraft für die Mittelstufe (4. bis 6. Klasse). Gehalt: das gesetzliche und Ortszulage. Ab Frühjahr 1970 steht das neue Schulhaus mit zwei modern eingerichteten Lehrerwohnungen inklusive Garage zur Verfügung. Anmeldungen bitte sofort an den Schulratspräsidenten, Herrn Josef Hollenstein, Postautohalter, 9601 Mühlrüti. Tel. 073/5 45 60.

Reformierte Schule Freiburg

Auf Beginn des neuen Schuljahres 1970/71 (24. August) sind an unserer Schule folgende Lehrstellen neu zu besetzen:

1 Primarlehrerin

für die 2. Klasse

1 Primarlehrerin

für die 3., evtl. 4. Klasse

1 Primarlehrer

an die Mittelstufe

Gesetzliche Besoldung plus Ortszulage, angenehmes Arbeitsverhältnis und Fünftagewoche.

Anmeldungen mit den üblichen Unterlagen richte man bis zum 31. März an die Reformierte Schule, Gambach 27, 1700 Freiburg.

Auskunft erteilt gerne die Schuldirektion, Tel. 037/2 30 39 oder 037/9 26 24.



Schule am Schlossberg 8590 Romanshorn

Dr. H. Stösser Tel. 071/63 46 79

Die Schule am Schlossberg in Romanshorn, Privatschule (Externat für Knaben und Mädchen), wird nochmals erweitert. Wir suchen deshalb eine(n)

junge(n) Sekundarlehrer(in)

der naturwissenschaftlich-mathematischen Richtung oder phil. I mit Freude an Rechnen und Geometrie

auf Frühjahr 1970.

Wir schätzen eigene Initiative, den Mut zum Experiment und den Sinn für Humor. Wir arbeiten in Fachleistungsklassen, mit technischen Mitteln und in einem guten Lehrerteam. Salär nach kantonalem Reglement und Ortszulagen, Pensionskasse.

Die bündnerische

Gemeinde Peist

(Nähe Arosa und Chur) sucht auf Beginn des Schuljahres 1970/1971 für die Oberstufe ihrer Primarschule (4. bis 8. Klasse)

Lehrer(in)

Schuldauer: 30 Wochen; Schulbeginn: Anfang Oktober 1970.

Besoldung: die gesetzliche.

Möblierte Lehrerwohnung im Schulhause steht zur Verfügung.

Anmeldungen mit den üblichen Unterlagen sind erbeten an den Präsidenten des Schulrates Peist, Pfr. Dr. A. Frigg, 7099 St. Peter GR.

Sekundarschule Laufen

Auf Beginn des Schuljahres 1970/71 ist an unserer Sekundarschule in mathematisch-naturwissenschaftlicher Fachrichtung

1 Lehrstelle

zu besetzen. Auch Interessenten, die evtl. nur eine Halbjahresstelle übernehmen können, wollen sich unter Beilage der üblichen Ausweise melden beim Präsidenten der Kommission, Herrn Alois Jäckle, Hinterfeldstrasse 60, 4242 Laufen.

Die Sekundarschulkommission

Sekundarschule Wartau SG

Wir suchen auf Frühjahr 1970 zur Ergänzung unseres jungen Lehrerteams im neuen Schulhaus einen

Sekundarlehrer

der sprachlich-historischen Richtung.

Besoldung gemäss kantonalen Ansätzen.

Die Ortszulage entspricht nach zwei Dienstjahren dem gesetzlichen Maximum, auswärtige Dienstjahre werden angerechnet.

Unterlagen sind zu richten an den Schulratspräsidenten, Kaspar Gabathuler, Tierarzt, 9476 Weite SG, Telefon 085/5 14 75.

Sekundarschule Rothrist AG

Auf Beginn des neuen Schuljahres suchen wir

1 Lehrer/Lehrerin

der die 1. Klasse Sekundarschule übernimmt und sie durch die drei Jahre dieser Stufe führt.

Wir würden gerne Kontakt aufnehmen mit einer wählbaren Lehrkraft oder eventuell einem Stellvertreter und erwarten gerne Anmeldung oder Anruf an die Schulpflege 4852 Rothrist, oder deren Präsidenten, Herrn Dr. Bollier, Tel. 062/41 34 16.

Schulgemeinde Zuzwil b. Wil SG

Für unsere Abschlussklassen (7. und 8. Kl. mit rund 15 bis 18 Schülern) suchen wir auf Beginn des Schuljahres 1970/71 eine

Aushilfs-Lehrkraft

Schulanfang 20. April.

Interessenten erhalten Auskunft über alle Anstellungsbedingungen bei Herrn Schulratspräsident E. Isenring, Verwalter, 9524 Zuzwil.

Oberstufenschule Bassersdorf

Auf Schulbeginn, 20. April 1970, suchen wir für unsere Sekundarklassen eine Lehrkraft (sprachl.-hist. Richtung), die gewillt wäre, für ein halbes Jahr als

Vikar

in unserem neuzeitlich-initiativen Lehrerteam mitzuarbeiten.

Anmeldungen bitte an den Präsidenten der Oberstufenschulpflege, Herrn Dr. H. Tuggener, Steinligstr. 4, 8303 Bassersdorf. Tel. 93 57 53.

Oberstufenschulpflege Bassersdorf

Akademikergemeinschaft

die Schule für Erwachsenenbildung

Eidg. Matura, Hochschulen (ETH, HSG), Universitäten, Kant. Handelsmatura

Die Akademikergemeinschaft ist in der Schweiz das größte und erfolgreichste Institut des Zweiten Bildungsweges: Gegenwärtig studieren an den Universitäten und Hochschulen der Schweiz rund tausend Absolventen der Akademikergemeinschaft; jedes Jahr kommen gegen 200 weitere hinzu.

Vorbereitung für Berufstätige

Unsere Schule arbeitet mit einer speziell für Berufstätige eingerichteten Lehrmethode: Der Wissensstoff wird durch sorgfältig programmierte schriftliche Unterlagen vermittelt; damit verbunden ist mündlicher Klassenunterricht, der aber erst in der zweiten Hälfte des Ausbildungsganges obligatorisch ist und auf das Wochenende beschränkt bleiben kann. Denn es muss hier nur noch das im Fernunterricht Gelernte veranschaulicht und im Hinblick auf die Prüfung repetiert werden.

Der Zweite Bildungsweg ist in der Schweiz verwirklicht

Dank dieser besonderen Methode bilden wir Leute aus der ganzen Schweiz, fast jeden Alters und jeder Berufsgattung aus. Viele behalten bis zur Matura ihre volle Berufsarbeit bei. Andere reduzieren sie und beschleunigen dafür den Abschluß. Für Studierende, die im Verlauf der Ausbildung die Berufstätigkeit ganz aufgeben, steht zudem eine Tagesabteilung offen.

Handelsdiplom, Eidg. Fähigkeitsausweis für Kaufleute (KV-Lehrabschluß), Eidg. Buchhalterprüfung

Ausser der Maturitätsschule führt die Akademikergemeinschaft weitere Schulen nach der gleichen Methode und mit

demselben Erfolg. Unsere Handelsschule vermittelt eine für die Büropraxis bestimmte Ausbildung, die mit dem internen Handelsdiplom abgeschlossen werden kann. Dieses ist wertvoll einerseits für Berufsleute mit Lehrabschluß, auch Lehrer und Techniker, die ihre Berufsausbildung nach der kaufmännischen Seite hin ergänzen wollen; andererseits auch für Bürohilfskräfte ohne Lehre, die so zu einem Abschluß kommen. Aber auch an den verschiedenen staatlichen Prüfungen fallen die Absolventen unserer Handelsschule nach Zahl und Leistungen immer mehr auf.

Deutschdiplome, Aufnahmeprüfungen kant. Techniken

Zahlreiche Kursteilnehmer bereiten sich an unserer Schule für Einzelkurse mit Erfolg auf die Technikumsaufnahmeprüfungen oder auf die sehr interessanten Deutschdiplome der Zürcher Handelskammer vor.

Einzelfächer: Mathematik, Naturwissenschaften, Geisteswissenschaften, Sprachen, Handelsfächer

Das in den oben angeführten Abteilungen so erfolgreich verwendete Lehrmaterial ist auch frei zugänglich in Form von Fernkursen, und zwar zu angemessenen Preisen. Tausende belegen jährlich solche Kurse: zur beruflichen Weiterbildung, als Freizeitbeschäftigung, um sich geistig rege zu halten, zur Auffrischung und Systematisierung eigener Kenntnisse, zur Stundenpräparation oder als Nachhilfeunterricht.

Verlangen Sie unverbindlich das ausführliche Schulprogramm



Akademikergemeinschaft
Schaffhauserstraße 430
8050 Zürich
Telefon (051) 48 76 66